

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mk., bei Selbstabholung 2.75 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mk., für 1 Monat 3.— Mk. (Postgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 80 Pfg.). — Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 19 080.

Inseratenpreise:
Die 7 gespaltene Pettzeile 1.25 Mk. — Die 7 gespaltene Pettzeile mit Platzvorschrift 1.50 Mk. — Die 7 gespaltene Pettzeile Familiennachrichten 1.10 Mk. Die Restame-Pettzeile 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 8 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Neunzehnhundertneunzehn.

Das Jahr 1919 wird mit blutroten Lettern in der Geschichte des Befreiungskampfes des deutschen Proletariats eingegraben werden müssen. Ein gewaltiges geschichtliches Drama hat sich in diesem Jahre in Deutschland abgepielt. Heute erkennen wir zurückblickend, daß wir Weltgeschichte erlebt haben in den Kämpfen, die wir in diesem Jahre um den Sozialismus geführt haben. In diese Erkenntnis mischt sich die andre, herbe, daß die deutschen Proletarier diese Kämpfe noch viel zu wenig als Wissende geführt haben. Sie waren nicht in dem Maße durchdrungen von der Größe ihrer geschichtlichen Mission, wie es für die Erreichung ihres großen Zieles nötig gewesen wäre. Sie haben sich treiben lassen im Strome des allgemeinen Ganges der Revolution, anstatt das Steuer lähn voranzuhalten.

Die Lehre des vergangenen Jahres ist bitter, aber notwendig. Nur im harten Kampf, nicht im jubelnden Siegeslauf wird das sozialistische Ziel erreicht. In schweren und blutigen Kämpfen hat das deutsche Proletariat erfahren müssen, daß nur das klare Erkennen des Zieles, die bewusste Einsetzung der ganzen Kraft des Proletariats die Möglichkeit gibt, die Widerstände zu zertrümmern, die sich auf dem Wege zum Sozialismus der kämpfenden Arbeiterkraft in den Weg stellen. Die deutsche Arbeiterklasse war zu Beginn des Jahres der Führung revolutionärer Kämpfe ungewohnt. Sie mußte Kampfmittel gebrauchen, deren Anwendung und Wirkung sie nicht aus der Erfahrung kannte. Sie stieß auf Widerstände, mit denen sie nicht gerechnet hatte. In Berlin und Rheinland-Westfalen, in Mitteldeutschland und Obersachsen, in Bremen und Braunschweig, in München und Hamburg rangen die Vortruppen des deutschen Proletariats Brust an Brust mit den Vertretern des kapitalistischen Systems, ohne einen entscheidenden Erfolg erringen zu können. Die Verteidiger des Kapitalismus konnten sich nicht nur stützen auf das Bürgertum, sondern zugleich auf Teile des Proletariats selbst, die, befangen in der bürgerlichen Ideologie, entweder die Notwendigkeit der Verwirklichung des Sozialismus nicht erkannten, oder durch die Verwirrungspolitik der Rechtssozialisten während des Krieges verführt, vergessen hatten, daß der Kampf um den Sozialismus zunächst ein politischer Kampf gegen die Macht der Bourgeoisie sein muß, daß das Proletariat die politische Macht nicht erobern kann mit Hilfe bürgerlicher Parteien, sondern nur im Kampfe gegen sie.

Der deutsche Partikularismus hemmte die einheitliche Aktion der klassenbewußten Teile des Proletariats. In Einzelkämpfen zersplitterte die Kraft, deren Zusammenfassung allein zum Erfolge hätte führen können. Die Erkenntnis, daß nicht durch eine örtlich begrenzte Aktion die Macht des Bürgerturns zertrümmert werden kann, wurde erkauft um den Preis einer Reihe von erfolglosen, ungeheuer opferreichen Kämpfen.

Der Widerstand des Bürgerturns gegen die Arbeiterklasse ist im Verlaufe dieser Kämpfe angewachsen. Nach der ersten Bestürzung hat die Bourgeoisie ihre ganze Kraft im Kampfe eingesetzt. Sie hat alle Kampfmittel angewandt, ohne sich durch moralische Bedenken beschwert zu fühlen. Im Lager der Bourgeoisie herrschte Streit weder um die Ziele noch um die Mittel des Kampfes. Die Arbeiterklasse mußte sich mitten im Kampfe erst zur Klarheit durchringen. Aus den Erfahrungen des Kampfes heraus wuchs der Ruf nach der Diktatur des Proletariats, als die Arbeiterklasse schon wieder die Diktatur des Kapitalismus verpörrte.

Diese Erfahrungen haben der Arbeiterklasse ein gewaltiges Maß von Kraft gefostet. Die Opfer, die sie im Kampfe gebracht hat, sind in ihrem gewaltigen Ausmaß nur wenig bekannt. Wir betreiben keine Helbenderehrung. Die Namenlosen haben die größten Opfer gebracht. Ihr heißes Wollen, ihr Streben nach der Befreiung der Menschheit hat sie in den Kampf getrieben. Zehntausend haben ihre Ueberzeugung besteuert durch das Opfer ihres Lebens. Voll Verzweiflung und Zerkum, voll Kampflärm und Hoffnung, voll Enttäuschung und Opfer liegt das Jahr 1919 hinter uns. Aus den Erfahrungen zu lernen, neue Kräfte für kommende Kämpfe daraus zu gewinnen, ist die Pflicht der Arbeiterklasse. Sie schuldet es den Opfern der Revolution.

Grausamer als die deutsche Arbeiterklasse im Jahre 1919 ist noch nie ein Volk betrogen und verhöhnt worden. Im Dezember 1918 beschloß der erste Rätekongreß einstimmig die sofortige Sozialisierung der Bergwerke. Zu Beginn des Jahres 1919 versprach die Regierung der rechtssozialistischen, Bolschewikern, die sofortige Durchführung der Be-

schlüsse des Rätekongresses. Sie versicherte pathetisch, daß es nur an der Arbeiterkraft liege, ob sozialistische Taten geschehen würden oder nicht. Die Arbeiterkraft hat es im Jahre 1919 an Taten wahrhaftig nicht fehlen lassen. Wo aber sind die Taten der Rechtssozialisten geblieben? Wo ist heute in Deutschland der Sozialismus? Was ist aus den Beschlüssen des ersten Rätekongresses geworden?

Als im Anfang des Jahres die Arbeiterkraft in Rheinland und Westfalen, in Mitteldeutschland und Berlin für die Sozialisierung kämpfte, da ließ die Regierung in markt-schreierischer Weise ankündigen: „Die Sozialisierung kommt, sie ist da!“ Wo ist die Sozialisierung, was ist im Jahre 1919 an sozialistischen Maßnahmen geschehen?

Die Sozialisierung des Bergbaues ist nicht durchgeführt worden. Ein unzulängliches Kohlenhandelsmonopol war alles, was die Nationalversammlung geschaffen hat. Eine Vorlage zur Sozialisierung des Braunkohlenbergbaues ist seit langem angekündigt, seitdem aber vollständig in Vergessenheit geraten.

Nichts ist geschehen, um wenigstens eine Syndizierung der Schwerindustrie vorzunehmen.

In der Elektro-Industrie, wo die Syndizierung schon sehr weit vorgeschritten ist, so daß einer wirklichen Sozialisierung ernsthaftes Schwierigkeiten nicht entgegenstehen, hat sich die Regierung mit einer nur teilweisen Monopolisierung und einem ganz bescheidenen Verstaatlichungsversuch begnügt.

Im Verkehrswesen ist noch nicht im bescheidensten Maße ein Anfang zur Sozialisierung gemacht worden, und in der Stickstoffindustrie, die ebenso Verkehrsmittel in Reichsbesitz ist, ist von sozialistischem Einfluß nichts zu verspüren.

Der Schiffbau wird noch durchaus von Privatunternehmungen betrieben. In seine Sozialisierung wird ebenso wenig gedacht wie an eine Organisation des Außenhandels auf sozialistischer Grundlage.

Ein Reichsversicherungsmonopol, das der ungeheuerlichen Profitwirtschaft der privaten Versicherungsgesellschaften ein Ende macht, steht noch ebenso aus wie ein Inseratenmonopol und eine Sozialisierung der Papierfabrikation, mit deren Hilfe sich die bürgerliche Pressekorruption einschränken ließe.

An eine Verstaatlichung des städtischen und des Großgrundbesitzes hat niemand gedacht. Die Hypothekendarlehen arbeiten nach wie vor im Interesse des Privatkapitalismus.

So sieht die Sozialisierung im Jahre 1919 aus! Das deutsche Wirtschaftsleben beruht nach wie vor auf kapitalistischer Grundlage. Die rechtssozialistische Regierung hat im Bunde mit den bürgerlichen Parteien an der Verankerung des Kapitalismus und am Wiederaufbau der Profitwirtschaft gearbeitet. Die Machtmittel der Bourgeoisie, der neue Militarismus, die Sabotage des Unternehmertums, die Klassenjustiz sind zielbewußt angewandt worden, um die Arbeiterkraft zu unterdrücken.

Die Nationalversammlung, die als Kampfinstrument gegen das Proletariat ins Leben trat, hat eine Verfassung gegen die Arbeiterkraft geschaffen. Kirche und Schule sollen nach wie vor als Machtmittel im Besitze der bürgerlichen Klassen bleiben und gegen die Arbeiterkraft ausgenutzt werden, Belagerungszustand und Aufhebung aller verfassungsmäßigen Garantien bilden das Kernstück dieser Verfassung. Der Klassenkampfcharakter dieses Gesetzes tritt so stark in die Erscheinung, daß es selbst der Sprecher der rechtssozialistischen Fraktion in Weimar für seine Fraktion als äußerst schwierig bezeichnete, dieser Verfassung ihre Zustimmung zu geben.

Allein diese Verfassung ist für das Bürgerturn nur die Plattform, von der aus es seine Macht weiter ausbreitet und befestigt. Die wahre Verfassung Deutschlands, das sind die realen Machtverhältnisse, wie sie sich im Jahre 1919 herausgebildet haben, sind die Weissen Garden und die Einwohnerwehren, die Hilfspolizei und die Zeitfreiwilligen-Regimenter, sind die Kanonen und Maschinengewehre der Gegenrevolution.

Diese realen Machtmittel werden vom Bürgerturn zielbewußt und systematisch gegen die Arbeiterklasse ausgenutzt. Dazu die Macht, die die Bourgeoisie durch ihre Beherrschung des Wirtschaftslebens besitzt.

Der Kapitalismus feiert in Deutschland Orgien. Im Jahre 1919 hat er sich in seiner ganzen Schauerlichkeit enthüllt. Von einer planmäßigen sozialistischen Wirtschaft, ja nicht einmal von einer planmäßigen kapitalistischen Ueber-

gangswirtschaft, wie sie von Leuten wie Rathenau gefordert wurde, ist keine Rede. Das Unternehmertum fühlt sich am Ende des Jahres 1919 der Arbeiterklasse gegenüber in aller Stärke. Es verteidigt sich nicht mehr gegen den Ansturm der klassenbewußten Arbeiterkraft. Es ist zur Offenherzigkeit übergegangen. Es läßt Vergeltung für die Furcht, die es zu Beginn des Jahres ausgedrückt hat. Es zieht die Lohnschraube an. Abwehrkampf auf Abwehrkampf zwingt es der Arbeiterkraft auf. Der alte Standpunkt des Herr-im-Haus-Seins wird wieder in aller Schärfe betont. Was Arbeiterausschüsse, was Betriebsräte, was Mitbestimmungs- und Kontrollrecht! Darüber setzt sich am Ende des Jahres 1919 das Unternehmertum mit einer souveränen Handbewegung hinweg. Die alte Geißel der Arbeiterkraft, die Affordarbeit, wird erneut über ihrem Rücken von den Unternehmertum geschwungen.

Die Regierung unterstützt durch ihre Politik diese arbeiterfeindliche Tendenz der Unternehmer. Sie gibt vor, Sozialpolitik zu treiben, in Wahrheit baut sie Dämme gegen die soziale Revolution. Sie gibt vor, mit Hilfe von Scheinbetriebsräten den Arbeitern das Mitbestimmungsrecht in der Produktion zu geben, in Wahrheit verhindert sie das wirkliche Bestimmungs- und Kontrollrecht der Arbeiter und legt dem Klassenkampf Fesseln an. Sie erstrebt nicht den Sozialismus, sondern die soziale Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, also die Berewigung des Kapitalismus.

Zu dem Druck des Unternehmertums auf die arbeitenden Klassen kommt der Druck der Agrarier. Weit entfernt davon, eine sozialistische Planwirtschaft in der Landwirtschaft durchzuführen, hat die Regierung dem Drängen der Agrarier nach der freien Wirtschaft immer weiter Raum gegeben und die Preistreiberei der Agrarier zum Schaden der minderbemittelten Bevölkerung unterstützt. Zum Danke dafür läßt die Landwirtschaft planmäßige Sabotage. Sie kommt ihrer Ablieferungs-pflicht nicht nach. Sie hungert die städtische Bevölkerung aus, um durch die Nahrungsknappung die immer noch revolutionäre Arbeiterkraft in den Städten müde zu machen. Sie leistet offenen, teilweise sogar bewaffneten Widerstand, wenn sie durch staatliche oder kommunale Dränge an ihre Ablieferungs-pflicht gemahnt wird. Sie ist dazu in der Lage. Hat doch die Regierung den reaktionären Elementen auf dem platten Lande erst die Waffen dazu geliefert.

Unternehmer und Agrarier hungern die Arbeiterkraft durch Lohnbrud, Preistreiberei, Nahrungsmittelsperre systematisch aus. Die Klassenverhältnisse haben sich verschärft. Während einzelne Privatwirtschaften ungeheure Gewinne machen, wächst die Zahl der Elenden immer mehr an und die Not steigt immer höher.

Der neue Kapitalismus wird aufgebaut auf dem allgemeinen Zusammenbruch der Volkswirtschaft, auf den Leichen des Proletariats.

Die Staatswirtschaft zeigt daselbe Bild. Auch hier steht die Politik im Zeichen der Parole: Nach uns die Sintflut! Die Schuldenlast ist auf weit über zweihundert Milliarden gestiegen, höher als die Summe der in Deutschland vorhandenen materiellen Werte beträgt. Die deutsche Wata ist vollständig zusammengebrochen. Die wahnsinnige Anleihepolitik aus der Kriegszeit wird von der Regierung fortgesetzt, um das finanzielle Elend noch zu vergrößern. Die letzte Sparprämienanleihe hat knapp soviel eingebracht, daß die Banknotenpresse noch nicht einmal einen Monat lang auslegen kann. Der Staatsbankrott ist längst da. Das ganze Jahr 1919 stand im Zeichen des schleichenden Bankrotts, der sich immer mehr als ein langwieriger Prozeß entpuppt, dessen Kosten die Arbeiterklasse zu tragen hat.

Und dabei haben wir noch nicht einmal Frieden! Der Krieg und seine Wirkungen haben die wirtschaftlichen Grundlagen der europäischen imperialistischen Mächte erschüttert. Um so stärker das Bestreben dieser Mächte, aus dem unterlegenen Deutschland soviel als möglich herauszuholen. Sie können freilich nicht hoffen, nun noch mehr ansehnliche materielle Werte von Deutschland zu erhalten, aber sie benutzen ihre Ueberlegenheit, um die Ideologie der eignen Völker in imperialistischen Gedankengängen gebannt zu halten. Dem aufsteigenden Unwillen und der Verzweiflung über den herannahenden Zusammenbruch auch in ihren Ländern halten sie die Fata Morgana der Schätze entgegen, die sie auf Grund ihres Sieges angeblich noch aus dem besiegten Deutschland herausholen können.

Dieser Situation endgültig ein Ende zu machen durch die entschlossene Herbeiführung des Friedens, die Kräfte der Welt, die der Befreiung von den Fesseln des Imperialismus dienlich gemacht werden können, zu fördern und zu sammeln, das wäre die Aufgabe einer sozialistischen Außenpolitik gewesen. Noch zu Beginn des Jahres lebte in der deutschen Arbeiterschaft die Hoffnung, daß es im Osten zu einer Verbrüderung des deutschen und des russischen Proletariats, des sozialistischen Rußlands und einem sozialistischen Deutschland kommen könnte. Diese Hoffnung ist ebenfalls enttäuscht worden, wie alle Hoffnungen der deutschen sozialistischen Arbeiterklasse.

Statt einer sozialistischen Außenpolitik nach Osten ist trotz aller Proteste und trotz aller fassenden Beteuerungen der Regierung eine gegenrevolutionäre Gewaltpolitik im Osten betrieben worden. Nach Westen hin aber ist die als verberberische Prestigepolitik des wilhelminischen Regimes fortgesetzt und damit die Stellung der imperialistischen Regierungen in Frankreich und England gefestigt worden. Diese Prestigepolitik hat die Herbeiführung des Friedens während des ganzen Jahres problematisch gemacht. Eine chronische Friedenskrise war ihre Folge. An den sogenannten Ehrenpunkten, an der Frage, ob Hindenburg und Ludendorff ausgeteilt werden sollen, droht im letzten Augenblick noch die Regierung den Frieden scheitern zu lassen. Kein Frieden, keine Auslieferung der Kriegesgefangenen, Stärkung der Reaktion und des neuen Militarismus in Deutschland, immer größerer Zusammenbruch des deutschen Kredits im Ausland, das ist die Folge der deutschen Außenpolitik im Jahre 1919.

Zu Beginn des Jahres 1919 versprach die rechtssozialistische Regierung der deutschen Arbeiterschaft Frieden, Freiheit, Brot. Das Jahr 1919 ist dahin. Wo ist der Friede, wo ist die Freiheit, wo das Brot für die deutsche Arbeiterschaft? Statt des Friedens ständige Kriegsdrohungen der Entente, statt der Freiheit die Noskediktatur, statt des Brotes die Auspowerng der Arbeiterschaft durch Unternehmer und Agrarier.

Die Nationalversammlung bringt auch Frieden, Freiheit, Brot! So hieß es zu Beginn des Jahres 1919. Heute betreibt die Nationalversammlung Prestigepolitik nach außen, kapitalistische Unterdrückungspolitik nach innen.

Damals, zu Beginn des Jahres 1919 hat die rechtssozialistische Regierung dem Lauf der Ereignisse die entscheidende Wendung gegeben. Sie hat die Kräfte der Gegenrevolution gegen das Drängen der klassenbewußten Arbeiterschaft nach der Verwirklichung des Sozialismus durch die Diktatur des Proletariats gerufen und einseitig, das Bürgerium bewaffnet, die Arbeiterschaft niederschlagen und entwaffnen lassen und sich damit selbst in die Hand der Gegenrevolution gegeben. Scheidemann und Bauer, Noske und Erzberger und Schiffer haben im Jahre 1919 als Schlichter der Reaktion die Interessen des Kapitalismus gegen die sozialistische Arbeiterschaft vertreten. Heute haben sich die wahren Machtwortführer in Deutschland so weit nach rechts verschoben, daß die Reaktion daran denkt, die Kräfte der Regierung des republikanischen Zentrums beiseite zu schieben und die schillerlose Diktatur, der Reaktion an ihre Stelle zu setzen.

Damals, zu Beginn des Jahres 1919, stand Deutschland am Zeichen ungeheurer politischer Spannung. Heute ist die Spannung abermals unerträglich geworden. Eine immerpolitische Krise ersten Ranges steht bevor. Die Faktoren der äußersten Rechten kündigen den allgemeinen Vorstoß der Reaktion gegen das republikanische Zentrum an. Der ungeheure Zusammenbruch, den die Regierung des republikanischen Zentrums verschuldet hat, wird von der äußersten Rechten ausgenutzt. Wie damals diejenigen, die heute vor dem völligen Bankrott ihres Systems und ihrer Regierungskunst stehen, der Arbeiterschaft und dem Volke alles versprochen durch die Nationalversammlung, so verspricht heute die äußerste Rechte alles durch ihre Herrschaft.

Das Jahr 1919 ist das Jahr der größten Enttäuschung der deutschen Arbeiterschaft. Grausamer noch würde die Enttäuschung sein, wenn an die Stelle der Diktatur der Mitte die Diktatur der äußersten Rechten treten würde! Trotz aller Enttäuschung, trotz aller Niederlagen, trotz aller Opfer darf daher die deutsche Arbeiterschaft sich nicht der Müdigkeit hingeben. Sie muß bereit sein, in der Verteidigung abermals um ihre Ziele zu kämpfen, wenn ihr die Gegner den Kampf aufzwingen.

Nur im festen Ringen mit dem Kapitalismus, im unaufhörlichen Kampfe, Brust an Brust, Klasse gegen Klasse, kann das Proletariat die politische Macht erobern, um den Sozialismus zu verwirklichen. Das die Lehre von 1919!

Das wahre Gesicht.

Die Rechtssozialisten für Brotverteuerung.

Das Brot wird teurer. Die rechtssozialistische Regierung hat den Agrariern eine neue Erhöhung der Lebensmittelpreise zugestanden. Die Rechtssozialisten in der Nationalversammlung haben sich an dieser Verteuerung der Lebensmittelpreise beteiligt. Trotzdem veranstaltet die rechtssozialistische Partei in Berlin „Protestversammlungen“ gegen die von der Regierung beabsichtigte Verteuerung des Brotpreises. Was für ein Widerspruch! Die Protestversammlungen bezwecken, das geht klar aus den Ausführungen hervor, die der Vorwärtsredakteur Erwin Barth in einer dieser Versammlungen machte. Er führte aus:

Die Preise für rationierte Lebensmittel in Deutschland sind so niedrig, daß wir in Bezug auf unsere Landwirtschaft schweren Gesetzen entgegenstehen. Denn die Preise für Lebensmittel liegen in gar keinem Verhältnis zu denen der Industrieprodukte. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind unzureichend. ... Zahl der Schlechtwetterperioden sind nicht imstande, den Landwirten die Kosten für den Anbau zu ersetzen, dessen sie bedürfen, da wir keine ausreichende Viehzahl mehr besitzen. Wird es nicht bald anders, so wird die Landwirtschaft für Betriebe rettungslos zurückgehen.

Nachdem Herr Barth so ausgeführt hatte, was den Agrariern nützt, kam er zu dem, was die Arbeiter nicht tun dürfen. Hier sagte er:

Streiks zur Erzielung höherer Bezahlung können und dürfen wir nicht mehr infanterieren.

Die Rechtssozialisten haben also unter dem Vorwande, „Protestversammlungen“ gegen die Brotverteuerung zu veranstalten, die Berliner Arbeiter in Versammlungen gelockt, um dort Stimmung zu machen für eine weitere Brotverteuerung zugunsten der Agrarier. Die Stimmungsmache freilich ist ihnen vorbeigeungen. In den meisten der Versammlungen bemängelten sie unsere Ge-

nossen der Versammlungsleitung und nahmen scharf Stellung gegen die Unterfertigung der Preisstreikerei durch die Rechtssozialisten.

Die Selbstenttarnung dieser Partei aber muß festgehalten werden. Im Augenblick, wo die Agrarier das Elend der breiten Volksmassen vermehren wollen durch neue Lebensmittelpreissteigerungen, stellen sich die Rechtssozialisten an die Seite der Agrarier und verteidigen die Auswucherung des Volkes durch die agrarische Profitmacherei. Die agrarische Presse hat sich sofort der barthischen Ausführungen bemächtigt. In der Deutschen Tageszeitung heißt es zur Rede Barth:

Jede dieser einwandfreien Feststellungen Erwin Barths schlägt alles das, was der Vorwärts seit einem Menschenalter und länger, namentlich aber auch, was er seit Entstehung der Kriegswirtschaft des Hauptes hat, als sinnlose oder niederirdische Dinge auf den Mund!

Das ist die Kuttung für die Prostitution der Rechtssozialisten an die Agrarier.

Nach dieser Leistung kann über das wahre Wesen der rechtssozialistischen Partei kein Zweifel mehr bestehen. Sie will, daß sich die Arbeiter gefesselt der agrarischen Profitmacherei ausliefern, sie will, wie während des Kriegs, alle Lohnstreiks verhindern, damit das Unternehmertum Gelegenheiten hat, die Arbeiterklasse widerstandslos zu unterwerfen. Diese Partei ist ihrem Ziele nach nicht mehr eine Arbeiterpartei, sondern eine Partei für Agrarier- und Unternehmerinteressen.

Die Ausrede.

Herr Scheidemann hat sich mit einem Ausfrager einer Wuppertaler Arbeiterzeitung über Sozialisierungsfragen unterhalten. Er hat dem Ausfrager das erzählt, was die ungarische Bourgeoisie, die von dem Blute der Hingemordeten ungarischen Sozialisten noch trieft, gerne hören will, daß nämlich die Sozialisierung nicht möglich sei. Ungeachtet der Tatsache, daß er und seine Partei ständig von der Sozialisierung geredet haben, ohne auch nur einen Anfang zu ihrer Verwirklichung zu machen, muß Herr Scheidemann ja wohl eine Ausrede haben. Hier ist sie:

Was kann denn bei uns heute sozialisiert werden? Nur unsere Schienen, unser Elend und unser Niedergang. Wohl von einigen Leuten kann die Rede sein — von elektrischen Unternehmungen und von den Bergwerken. Sonst gibt es nichts zu sozialisieren. Man darf nicht Verhulden reiten, sondern man muß die einzige Politik betreiben, die unter den gegebenen Umständen möglich ist, die Politik des Wiederaufbaus.

Wo ist die Sozialisierung der elektrischen Unternehmungen, wo ist die Sozialisierung der Bergwerke? Herr Scheidemann und seine Freunde haben sie nicht nur nicht einmal eingeleitet, sondern haben sie verhindert, zum Teil mit brutalster Gewaltanwendung gegen die auf die Sozialisierung der Bergwerke drängende Arbeiterschaft. Im übrigen ist die Scheidemannsche Ausrede so erbärmlich wie nur möglich. Gibt es wirklich nichts mehr zu sozialisieren in Deutschland? Gibt es nicht Grund und Boden, gibt es nicht gewaltige Unternehmungen der Schwerindustrie, in denen ein großer Teil der in Deutschland noch vorhandenen materiellen Werte festgelegt ist, gibt es nicht Unternehmungen der Maschinenbauindustrie, die ohne weiteres sozialisiert werden können, gibt es trotz aller Schulden, trotz allen Elends und trotz allen Niedergangs nicht ungeheure reiche Privatunternehmungen in Deutschland, deren Ertrag nicht der Allgemeinheit, sondern einigen wenigen Unternehmern zugute kommt? Das alles kann sozialisiert werden und muß sozialisiert werden, wenn wir aus dem Elend und dem Niedergang herauskommen wollen. Die Partei des Herrn Scheidemann hat freilich den Willen zur Sozialisierung nicht. Sie will die kapitalistische Wirtschaft wieder aufbauen, obgleich das nur möglich ist um den Preis ungeheurer Opfer und gigantischen Elends der Arbeiterklasse.

Die Demokratie.

Zu den Aufgaben, die die Nationalversammlung noch erledigen muß, gehört die Festlegung des neuen Reichstagswahlrechts. In der „vollendeten Demokratie“, in dem „freien Staat der Welt“, der die „freiesten und demokratischste Verfassung“ besitzt, müßte das die Arbeit eines Nachmittags sein. Allein die zuständigen Ressorts der vollendeten demokratischen Regierung beraten über diese Frage nun schon monatelang. Sie können, wie versichert wird, über „eine wichtige Frage“ nicht zur Einigung gelangen. Um welche Frage kann es sich dabei handeln, wenn man die „demokratischen Grundzüge der freiesten Verfassung der Welt“ nicht antasten will?

Die Demokratie ist freilich nur zur Augenverblindung für die unausgeklärte Arbeiterschaft vorhanden. Für die Ressorts der demokratischen Regierung handelt es sich eben nicht darum, ein demokratisches Wahlrecht zu schaffen, sondern ein Wahlrecht, das einen möglichst günstigen Ausgang kommender Wahlen für die Regierung verbürgt. Da wir aber eine Koalitionsregierung haben, streiten die koalitierten Regierungsparteien nun schon monatelang darum, auf wessen Leib endgültig das Reichstagswahlrecht zugeschnitten werden soll.

Wir leben trotzdem in der freiesten Demokratie der Welt. Es wird Zeit, daß die Arbeiterschaft diesem Schwindel ein Ende macht und auf dem Wege über die Diktatur des Proletariats und die Verwirklichung des Sozialismus zur sozialistischen Demokratie gelangt.

Das verspätete „Weihnachtsgeschenk“ für die Arbeiter.

Der Nationalversammlung ist jetzt der Bericht des Ausschusses für soziale Angelegenheiten über den Gesetzentwurf eines Betriebsrätegesetzes zugegangen. Der Ausschuss beantragt, die Nationalversammlung solle beschließen, den Entwurf des Betriebsrätegesetzes in der Kommissionfassung „G“ die Genehmigung zu erteilen und ferner folgende Entschlüsse anzunehmen:

1. Die Reichsregierung zu ersuchen, umgehend einen Gesetzentwurf über den erhöhten Schutz der Vergarbeiter und die Sicherung einer wirksamen Aufsicht unter geordneter Mitwirkung der Arbeiter vorzulegen.
 2. Die Reichsregierung zu ersuchen, möglichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Arbeitnehmern in Betrieben der Aktiengesellschaften die Vertretung an dem Unternehmen durch den Erwerb von Aktien (Arbeiter-Aktien) erleichtert wird.
- Die Nationalversammlung wird sich nunmehr in ihrer Sitzung vom 18. Januar mit der zweiten Lesung des Betriebsrätegesetzes zu

beschaffen haben. Für die Tagung sind nach den bisherigen Diskussionen 3 bis 4 Wochen in Aussicht genommen.

Bewundert muß man fragen: wenn man den Arbeitern im Bergbau eine Mitwirkung bei der Überwachung einräumen will, weshalb legt man dann das Recht nicht sofort in dem Betriebsrätegesetz fest? Offenbar will man den Arbeitern das ganz ungenügende, für die Arbeiterschaft fast völlig wertlose Betriebsrätegesetz damit schmalkraft machen, daß man sie auf später kommende andre Gelegenheiten verweist. Daß der in der zweiten Entschlußfassung gemachte Vorschlag, den Arbeitern die Beteiligung an den Aktienunternehmen zu ermöglichen, für die Arbeiterschaft absolut wertlos ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Mittel ist doch zu alt, als daß es heute noch die von den Gesetzmachern erhoffte Wirkung auf die Arbeiterschaft auslösen könnte.

Eine deutsche Note wegen der Volksabstimmung in Eupen und Malmedy.

Berlin, 30. Dezember. Auf die am 4. Dezember mitgeteilte Note Clemenceaus über Eupen und Malmedy ist jetzt von der deutschen Friedensdelegation folgende Antwortnote in Paris überreicht worden:

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihrer Note vom 10. November zu bestätigen. Mit Bedauern stellt die deutsche Regierung fest, daß die eingehenden Ausführungen in Ihrer Note vom 3. Oktober bei den alliierten und assoziierten Regierungen nicht die erwünschte Beachtung gefunden haben. Die deutsche Regierung hat die grundlegenden Unterschiede zwischen dem Abstimmungsverfahren für Eupen-Malmedy und für die andern Gebiete nie verkannt. Wenn sie sich in Ihrer Note vom 3. Oktober mit Artikel 34 des Friedensvertrages eingehend befaßt hat, so hat sie es getan, weil die außerordentlich kurzen Bestimmungen dieses Artikels unvollständig sind und Unklarheiten enthalten, deren Beseitigung unerlässlich ist. Die Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 10. November betont besonders, daß das Abstimmungsverfahren für Eupen-Malmedy nicht mit der für Oberösterreich oder Schleswig vorgeschriebenen Volksabstimmung verglichen werden dürfe.

Gegenüber muß die deutsche Regierung wiederholt darauf hinweisen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen in ihrer Note vom 18. Juni die Abstimmung in Eupen-Malmedy mit der Abstimmung in Schleswig auf dieselbe Stufe gestellt und mit den gleichen Vorzügen behandelten haben und daß bei allen Volksabstimmungen, einerlei unter welchen äußeren Umständen gewisse gemeinsame Grundzüge abzuwickeln sind. Die Antwortnote vom 10. November erklärt ferner, Belgien werde unter seiner eigenen Verantwortung die Abstimmung durchführen und für eine freie Willensentscheidung Sorge treffen. Man muß schon von den Befürwortern eines Staates, der an dem Ergebnis der Abstimmung interessiert ist, schwerlich eine unparteiische Haltung erwarten, so liegt das in der deutschen Note vom 3. Oktober eingehend geschilderte Vorgehen der belgischen Behörden in den Kreisen Eupen und Malmedy nach Ansicht der deutschen Regierung den Beweis dafür, daß bei einer freien Willensentscheidung nicht die Rede sein kann. Die deutsche Regierung kann nicht umhin, ihren Beschwerden darüber Ausdruck zu geben, daß ihre ausführlichen Belagerungen über dieses Verhalten, dessengegenüber auch jetzt noch fortwährend Klagen der verärgerten Bevölkerung einlaufen, in der Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen mit keinem Worte berührt werden. Nach Ansicht der deutschen Regierung kann von einer wirklich freien Abstimmung so lange nicht gesprochen werden, als den belgischen Behörden freie Hand gelassen wird. In ihrer Note vom 3. Oktober hat die deutsche Regierung daher vorgeschlagen, eine vom Völkerbund ernannte Kommission zur Überwachung der Abstimmung einzusetzen. Dieser Vorschlag, der übrigens dem Art. 34 des Friedensvertrages widerspricht, wurde von der deutschen Regierung nicht wiederholt gemacht, sondern war durch die Zustimmung in der Antwortnote der alliierten und assoziierten Regierungen vom 16. Juni (Teil 2, Abschnitt 1), daß die Abstimmung unter der Leitung des Völkerbundes stattfinden werde. In der Antwortnote vom 10. November wird erklärt, dieser Aufsetzung werde Grund gegeben, wenn Belgien das Ergebnis der Abstimmung dem Völkerbund unterbreite und seine Entscheidung abwartet. Der deutschen Regierung erscheint diese Auslegung als eine Einschränkung der freieren Zustimmung. Sie vermag ferner nicht zu verstehen, wie der Völkerbund, der in den Kreisen Eupen und Malmedy über keinerlei Organe verfügt und ausschließlich nicht verfügen soll, in der Lage sein könnte, nachträglich festzustellen, ob und in welcher Weise eine gerechtfertigte Beeinflussung der Bevölkerung stattgefunden hat.

Im Interesse der Bevölkerung der Kreise Eupen und Malmedy die von der belgischen Regierung durch und Pille erwartet und in ihrer übertriebenen Mehrheit dem Anschluß an Belgien abgeneigt ist, kann die deutsche Regierung mit der Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 10. November nicht beizubringen erklären. Sie hält es vielmehr für ihre Pflicht, auf ihre in der Note vom 3. Oktober gestellten Forderungen zurückzukommen und zu bitten, daß die alliierten und assoziierten Regierungen diese Forderungen erneut und eingehend prüfen, daß sie die in den belgischen Bestimmungen des Art. 34 des Friedensvertrages im Geiste der wiederholten, förmlichen Zusicherungen ernennen, daß eine mit der Überwachung der Abstimmung beauftragte Kommission des Völkerbundes eingesetzt wird und die Beschwerden gegen das Verhalten der belgischen Behörden alsbald abgeklärt werden.

Kaufvertrag des Friedensvertrags am 6. Januar?

Paris, 31. Dezember. Die Verhandlungen, die der Völkerbund der deutschen Friedensdelegation in Paris, Vertreter von Verdun, mit dem Generaldirektor der Friedenskonferenz, Vorsitzender Dufour, führt, um zu einer Einigung über das Protokoll zu gelangen, nehmen einen heftigen Verlauf an und lassen eine Einigung in aller Eile erwarten. Wie verlautet, sollen die Kaufverträge am 6. Januar 1920, nachmittags 4 Uhr, am Canal de Brégay ausgetauscht werden.

Als bald nach der Unterzeichnung des Protokolls schon die Alliierten der Lieferung des Materials entgegen, das unwiderruflich abzutreten sich die Deutschen bereit erklärten, d. h. 102 000 Tonnen plus 50 000 Tonnen. Am letzten wird das Material gemäß dem Art und Stelle gemachten Feststellungen in Danzig, Hamburg und Bremen von der alliierten Sachverständigenkommission verpackt werden.

Zur Auslieferungsfrage.

Basel, 30. Dez. Die Presseinformation selber aus Paris: Der Rat der Alliierten hat beschlossen, die der deutschen Regierung angehende Auslieferungsliste auch den belgischen Regierungen der neutralen Länder zu übermitteln. Zugleich werden die neutralen Regierungen ersucht, die Deutschen, die sich auf der Auslieferungsliste befinden und sich in den betreffenden Ländern aufhalten, auf Grund des ihnen zur Last gelegten Verbrechens festzunehmen, zu lassen und den Alliierten auszuliefern.

Die Presseinformation erzählt aus London: Die Blätter melden: Ein Bericht der Alliierten auf Aburteilung des früheren deutschen Kaisers werde in unterirdischen politischen Kreisen Englands nicht beifällig. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal des Kaisers ist noch nicht getroffen. Es steht immerhin fest, daß die französische und belgische Regierung auf eine Verbannung des Kaisers außerhalb Europas dringen werden.

Von anderer Seite wird die Auslieferung des Kaisers als bereits beschlossen gemeldet:

Paris, 30. Dez. Das Echo de Paris teilt mit, daß die Kabinette in London und Paris die Auslieferung des Kaisers sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrages beschließen hätten.

80000 Kinder Oesterreichs sterben an Hunger und Kälte,

selbst wenn alle Hoffnungen, die Oesterreich auf die Hilfe Deutschlands und der Entente setzt, restlos erfüllt werden.

Das besagt die Erklärung des Oesterreichischen Anses für Volksgeundheit. Immer dringender werden die Hilferufe, sie wecken Echo in den Herzen der Menschheit und überall regen sich die Hände um zu helfen.

In Deutschland bildete sich eine Landesorganisation, deren Aufruf alle führenden Männer Deutschlands unterzeichnet haben. Auch in Leipzig besteht seit einigen Tagen ein Lokalkomitee, dem die führenden Persönlichkeiten der Stadt angehören. — Schon hat Heidelberg bei einer Einwohnerzahl von 58000 Menschen 7000 Freiplätze für Oesterreichs Hungerkinder bereitgestellt. Nur wenn das Beispiel weiteste Nachahmung findet, können die Kinder vor dem Hungertode errettet werden. Jede Stunde ist kostbar, denn jede Stunde kostet Hunderten das Leben. Der Hilferuf muß vor allem zu den Herzen der in Deutschland lebenden Oesterreicher dringen.

Die Liebe zur Heimat, die Liebe zu dem Volke, dem wir angehören, und vor allem heiligste Menschenpflicht gebietet uns, mit allen unsern Kräften helfend einzugreifen. Ungeheuer ist die Tragödie, die die Menschheit bedröhrt — gewaltig muß die Hilfe sein. Jeder von Euch gebe, was er irgend geben kann, jeder mann bringe ein Opfer im edelsten Sinne des Wortes, jeder Unternehmer und jeder Arbeiter wenigstens den Verdienst eines einzigen Tages, keiner stehe zurück. Denkt an Eure eignen Kinder und schüßt die Kinder unsrer Volksgenossen vor dem Hungertode! Tut Eure Menschenpflicht um Eures Gewissens willen!

Spenden werden an unsern Schatzmeister: Herrn Ignaz Krieser, Dresdner Straße 36, II., erbeten. — Postcheckkonto Nr. 54017.

Oesterreich-Ungarischer Hilfsverein in Leipzig.
Stanislaus Brummer, Vorsitzender.

Silfsaktion für Wien.

Der Oesterreichisch-Ungarische Hilfsverein, Klostergasse 3, I., hat im Einvernehmen mit dem Leipziger Lokalkomitee und dem Oesterreichischen Konsulat die Leitung der Silfsaktion übernommen, um jedwede Zersplitterung zu vermeiden. Nur die vom Hilfsverein abgestempelten Sammellisten sind gültig. Spenden werden an den Schatzmeister Herrn Ignaz Krieser, Dresdner Str. 36, Postcheckkonto Nr. 54017, erbeten. Anmeldungen von Familien, die Wiener hungernde Kinder bei sich aufnehmen wollen, sind an die Adresse des Vorsitzenden, Herrn Direktor Stanislaus Brummer, An der alten Elster 16, Fernspr. 15 093, zu richten. Im Namen der Menschlichkeit erbittet der Hilfsverein nach wie vor rege Beteiligung.

Oesterreichisch-Ungarischer Hilfsverein in Leipzig.
Stanislaus Brummer, Vorsitzender.

Das Gewerkschaftskartell in Sagen i. W.

sucht zum baldigen Eintritt einen

Gewerkschaftssekretär.

Erforderlich ist eine tüchtige rechnerische Kraft, die in Organisation und Agitation durchaus bewandert, mit der Arbeitergelegenheit völlig vertraut ist und den Arbeiterssekretär vertreten kann. 5jährige gewerkschaftliche und politische Organisationszugehörigkeit Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. Bewerbungen, aus denen die bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung hervorgeht, sind bis zum 20. Januar 1920 an das Arbeiterssekretariat der freien Gewerkschaften, Sagen i. W., Weststraße 28, zu richten.

Kraftwagenführer Leipzig u. Umg.

Dienstag, den 6. 1. 1920 (Neujahrstag), nachm. 8 Uhr

Mitgliederversammlung

im Volkshaus, Seiger Straße 82, Zimmer Nr. 9.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Reichskonferenz am 17. 1. 20 (Berlin). 2. Stellungnahme zur Erhöhung der Kraftfahrers-Lage. 3. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Kraftfahrersführer besonders ersucht, zu erscheinen.

Deutscher Transportarbeiter-Berband
Baukontrolle. Sektion der Kraftwagenführer Leipzig.

Gartenverein Morgenröte

Leipzig-Lindenau.

Sonntag, den 11. Januar 1920, nachm. 3 Uhr im Vereinshaus

General-Versammlung.

Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Vorstand.

Wichtig für Jedermann!

Mit Kapital oder Wertpapieren

— auch Krieganleihen —

Die bei dieser Gelegenheit sofort zum vollen Nennwert käuflich übernommen werden, können sich wieder einige Damen oder Herren bei voller Sicherstellung und gutem, regelmäßigen, festen, monatlichen Einkommen an günstigen Warenein- und -Verkäufen bei eingeführter, handelsgerichtlich eingetragener Leipziger Firma kurz oder langfristige, ohne jede Tätigkeit, still beteiligen. Prima Referenzen sowie strengste Discretion auf Wunsch. Gest. sofortige Anfragen unter T. A. 913 an Invalidendank Leipzig erbeten.

Zigaretten

Goldmundstück

Orientalischer goldgelber Tabak

250 Mark per 1000

Liefert Zigaretten-Großhdlg. Leipzig Katharinenstr. 17. Telefon 3918

Häfer-Quetsch-Anlage

Für unsere übernehmen wir noch Aufträge, auch in kleineren Posten zu niedrigsten Preisen

Kaiser-Mühlen-Werke Leipzig-Li., Kaiserstr. 60-64 Tel. 33042, 33019

Arbeiterrats-Mitglieder, Angestellten- und Arbeiter-Ausschüsse Betriebsräte, Betriebs-Vertrauensleute

Freitag, den 2. Januar 1920, abends punkt 6 Uhr

Versammlung

im Neuen Gasthof, Gohlis, Straßenbahn 12, 13 und 20.

Tagesordnung: 1. Das Betriebsräte-Gesetz der Regierung. Referent Genosse Wötcher. 2. Aussprache. 3. Geschäftliche Mitteilungen.

Als Legitimation gelten die vom Arbeiterrat verausgabten Karten für Arbeiterrats-Mitglieder und die Mitglieder der Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse.

Die Versammlung ist außerordentlich wichtig.

Jeder Betrieb muß vertreten sein. Arbeiterrat Leipzig.

Maschinisten und Heizer.

Donnerstag, den 1. Januar 1920 (Neujahrstag), vormittags

10 Uhr, Volkshaus, Zimmer 3, Branchenversammlung für die Kollegen in den Rauchwaren-Zurichtereien u. Färbereien.

Freitag, den 2. Januar 1920, abends 7 Uhr, Volkshaus, Zimmer 2, Branchenversammlung für die Kollegen in der Holzindustrie und Musikbranche.

Tagesordnung in beiden Versammlungen: Berichterstattung über die eingegangenen Rückführungen der Arbeitgeberverbände in der Tarifbewegung.

Die Wichtigkeit der Angelegenheiten erfordert allseitiges Erscheinen.

Die Ortsverwaltung.
Die Tarifkommissionen.



Musikinstrumente jeder Art in preiswerter Güte
JUL. HEINR. ZIMMERMANN
Leipzig, Querstr. 26-28

Hermann Schube
Ritterstr. 4, a, a Grimm, Str. Tel. 3885
Heinverkauft von Original-Victoria und Phoenix-Schnell-Nähmaschinen Ersatzrollen, Nadeln und Oelo.

Olofertigen Brennholz
in Buche u. Kiefer liefert in größeren u. kleineren Mengen die Holzhandlung Carl Oelsner, R. Kriegerstr. 1 Stingenstr. 29.

Darlehen

gegen Bürgschaft und ratenweise Rückzahlung an hiesige
Handel- und Gewerbetreibende gewährt zu billigem Zinsfusse
Leipziger Bankverein
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung Burgstrasse 26.

Radfahrer! Achtung!

Wir protektieren alle abgefahrenen Radreifen.
Prima Gummilauffläche
Reifen werden wie neu. Ein Versuch überzeugt.
Keine Reifensorge mehr.
Stets Lager in neuen Fahrrad-Decken und -Schluchben.
Preuss & Rauer
Vulkanisier-Anstalt
Leipzig-Anger — Tel. 60925 — Zwilnhauder Str. 11.

Photogr. Vergrößerungen

in künstlerischer, lebenswahrer Ausführung fertigt als Spezialität preiswert
Robert Proessdorf
Laden: Bayerische Strasse 41.
Erste Auszeichnungen. Feinste Referenzen.



Leihen 22,50
Drell 24,80

Corset Royal
Benrich
Vetersstr. 12, Grimm, 26, 27
Gohlisstr. 21, Seiger Str. 1
Wilmshäuserstr. 24
Kotomahnenstr. 21
Gohlis, Str. 64.

Tanzschule H. Hohmann

aufser eigenem Privat-Saal bessere Lehr-Säle
Am 5. und 9. Januar Beginn d. 2. Winterkurses. Honorar mäß. Gewissenh. Ausb. d. Gesch. Anmeld. v. ein. Dam. u. Herr. n. erbet. Priv.-Wohn. Hausstr. 19 v. 5-7 Uhr, ab 7-9 Uhr -Saal Wurzer Straße 37, sonst Wlagn, Ziegelstr. 8, Cab.

Tanz-Schule

Max Thiele, Schleußig
Schnorrstr. 10. Tel. 40706.
Neu
Tanz-Zirkel
beginnen am 12. Januar 1920 im Schloß Lindenfels, L.-Plagw. und am 13. Januar 1920 in der Guldnen Ave. L.-Sellerhaus. Um recht baldige Anmeldung bitten Max Thiele. NB Privat- und Einzelunterricht jederzeit. Kurse von 10 — Mk. an. Auswärtige in einem Tage. Restaurant Fern. 40205. Kriegerstr. 40, Salzstr. 7/9, im Tanzlehrer, Leipzig, Morke-Platz.

Sie ersparen viel! In Wachtstache u. Reste für alle Zwecke, Wappen, in Bettelagen, Kartisch, in Bohnerwachs, Abreiter, Buntglaspapier und alle einschlägigen Artikel.
Tapeten
Breite für jeden erschwänglich.
B. Nestler, Eisenbahnstr. 99
(L. W. V.) Ecke Elisabethstr. vorher 14 Jahre Eisenbahnstr. 99 N. & N.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 31. Dezember.

Parteiangelegenheiten.

Arbeiterräte der U. S. P.

Sonnabend, den 3. Januar 1920, nachmittags 4 Uhr, findet eine wichtige Fraktionsitzung im Volkshaus statt.

Ortsverein Zwenzkau, Neujahr, vormittags 1/11 Uhr, bei den wichtigsten Besprechungen, wozu alle Funktionäre sowie Jugendbeiräte zu erscheinen haben. Der Vorstand.

Angestellten- und Arbeiterausschüsse, Betriebsräte, Betriebsvertrauensleute, Arbeiterratsmitglieder!

Freitag, den 2. Januar 1920, abends 6 Uhr, Versammlung im Neuen Gasthof, Leipzig-Wohlitz. Tagesordnung: Stellungnahme zum Betriebsrätegesetz, Wahlen.

Silvester.

„Kommt die letzte Stunde des Jahres herbei, so gießen die deutschen Helden Blut.“ Schöne Poesie der Silvesterbräuche, wohin bist du entschwunden? Das Bleigießen der Helden und das Wahrsagen der Tanten und manch anderer Hausgebrauch der Spießer könnte zum Teufel gehen, aber der Spiritus (in angenehmer Form) und der Braten und die Stolle und der Kuchen und die quecksilberlebendige Fröhlichkeit, so mit und bei den Silvesterfeiern waren, um die ist es wirklich schade. Nie sah die Welt so rosig aus, als am Silvester durch ein Glas gutgemischten Rotweinpunsch, und wenn im Kreise fröhlicher Festgenossen die Zahl der Gläser und der Wünsche stieg, und wenn bei diesen heidnischen Gebräuchen die Grenzen zwischen christlichen und heidnischen Wünschen ineinanderfloßen, wenn jene Stimmung eintrat, in der materiell, spirituell und ein andres... es nicht mehr zu unterscheiden waren, selbst wenn christlich verkleidete Wünsche heidnische Erfüllung fanden, es war schön so, denn es war Silvester. Die Mäder, die Enthaltensamen aus Impotenz, die Abstinenzen, die zu flott gelebt haben (von den prinzipiellen ist hier nicht die Rede), die Dekabenten mit schwacher Brust und mit der Rückenmarksdarre mögen über solche Bekenntnisse die Nase rümpfen, es war schön so, denn es war Silvester.

Es gibt einen Verein „enthaltensamer Philologen deutscher Zunge“ (G. m. b. H.?). Kein Mensch kümmert sich um ihn, aber das ganze Volk wandelt jetzt in seinen Fußstapfen. Es hätte ebensogut einen Verein halberhungert Philologen geben können, auch m. b. H., und das ganze Volk hätte ihm jetzt Anspruch auf seine Mitgliedschaft. Wohlgeredet, das Volk, womit in der Rutschsprache des täglichen Lebens die Masse der Arbeitenden gemeint ist. Das Volk, das sich nicht zu dem arbeitenden Volk rechnet, gehört ja weder zu den Enthaltensamen noch zu den Halberhungerten, diesem Volke ist die Poesie des Silvesters erhalten geblieben. Punsch und Bismarck, Kuchen, Torten, Fidelitas, sprühendes Leben, Silvesterfreuden, sie sind ein Vorrecht derer geworden, „die etwas (viel) haben“. Das Volk der Habenichtse ist gegen seinen Willen ein Volk von fanatischen Wasserläufern geworden. Zum Teufel ist der Spiritus, gefärbtes Wasser ist geblieben.

Du altes Jahr, als du noch jung warst, sahst du unsere kühnsten Erwartungen. Im rosenroten Schein begeisterter und begelster Revolutionssinnung brachten wir dir unbegrenztes Vertrauen entgegen! Nichts hast du von all dem erfüllt! Treulos wie nie ein Jahr vorher in unserm Leben hast du geknickt, was wir von dir erhofft. Die Freiheit stand an deiner Schwelle, das Grab der Freiheit hast du uns gebracht. Du sahst zum erstenmal wahres Helidentum als Massenerscheinung. Du sahst Proletarier, die sich beispiellos mit unerhörtem Opfermute für die Befreiung ihrer Klasse schlugen. Du sahst sie sterben, ungezählt, namenlos, die Besten unserer Führer waren dabei. Du sahst den größten Heldenkampf der Menschheit, den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse! Du sahst aber auch die Entfesselung der niedrigsten Triebe im Kampfe gegen die aufstrebende Arbeiterschaft. Du sahst die schlechteste Niedertracht und Tüde der geschworenen Klassenfeinde des Proletariats. Und was noch schlimmer ist: du sahst den Verrat an den Klasseninteressen der eigenen Klasse. Darum, fahre hin, du stucheladene Jahr, doch wollen wir dir das Gute danken; die blutige Saat, sie soll uns Früchte tragen.

Dich aber, neues Jahr, begrüßen wir! Als Kampfsjahr sei du uns willkommen! Du wirst getragen von der ganzen Hoffnung der Regdrückbrungenen Arbeiterklasse. Der Sieg ist unser, weil unser die Kraft! Das ist die Erkenntnis, mit der wir unbeflegbar sind.

Aber nicht nur Kampf, sondern auch Lebensfreude fordern wir von dir, du neues Jahr. Höre unsere Wünsche: Gib unsern Freunden mehr sozialistische Erkenntnis — unsere reich aus. Mache, daß uns des Lebens Tafel reichlich gedeckt wird und laß dafür einmal die fatten Faulenzen am Hungertuche nagen. Verfolge uns etwas mehr als ausreichend mit Fleisch, Butter, Fett, Brot usw. usw. — das stärkt unsere friedliche Gesinnung. Lasse uns nicht in Lumpen einhergehen, denn es laufen ohnehin schon genug Lumpen in der Welt umher. Schütte das Füllhorn der Arbeit auch auf die aus, die bisher nur von der Arbeit anderer lebten. Stelle Kommerzienräte und ihre Frauen und Töchter und ähnliche Leute an die Arbeitsplätze der Proletariermütter, dann brauchen die einen nicht frühzeitig ins Grab und die andern brauchen weder Massage noch Karlsbader Kur. Nimm dich der Mühseligen und Beladenen an. Lasse die Arbeiter bald heimkommen, aber lasse sie sich vorher anmelden, damit sie keine Ueberraschungen erleben. Gib den Kindern ihre Mütter und den Müttern ihre Ehemänner. Gib den Mädchen Männer zur Ehe und den Ehemännern Treue (aber nicht Dreie). Gib uns gute Zigarren, aber nicht zu Valutapreisen, denn der deutsche Wald raucht wirklich schrecklich. Gib den Fröhlichen Wein und Sorge dafür, daß wir stets dabei sind. Verschone uns mit drückenden Steuern der Staatsbankrott ist ohnehin nicht aufzuhalten. Gib uns geduldige Gläubiger, denn der Gerichtsvollzieher kann so wieso nichts bei uns holen. Gib uns Feinde, Mann für

Mann, Kampf hält die Kräfte rege. Bezeuge uns unsere christliche Gesinnung, denn wir wünschen, daß unsere Feinde in den Himmel kommen — aber bald. Gib den Ehefrauen die Einsicht, daß es am besten ist, wenn der Ehemann die richtige Ansicht hat. Gib uns Frieden im Hause und Liebe vom andern Geschlecht und Freude auf der Lebensbahn und ein seliges Ende — aber noch lange nicht! Prost Neujahr!

Vor dem Bürgerkrieg?

Aufstand der wilhelmintischen Offiziere?

Das ist kein Scherz, das ist durchaus ernste Drohung. Die Quelle, der wir diese Meldung entnehmen, ist hierin durchaus zuverlässig. Es sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, die ja in enger Verbindung mit den wilhelmintischen Offizieren stehen. Und die Ursache der Drohung? Wie dem Blatt „aus sicherster Quelle“ mitgeteilt wird, sei die Regierung dabei, einen Gesandtschaftsbesuch nach weidm, nach welchem das durch private Beschäftigung erworbene Einkommen der Offiziere und Beamten auf ihre Pension angerechnet werden soll. Darob natürlich Unruhe unter den Betroffenen, besonders bei den Offizieren, wie die weiteren Ausführungen der U. S. P. erkennen lassen. Denn das Blatt schließt seine Notiz mit der Ankündigung:

„Sollte die Regierung diesen Plan zur Tat werden lassen, so mag sie sich klar werden, daß sie sich in dem gesamten Offizierkorps den erbittertesten Feind schafft. Eine umgehende Erklärung der Regierung, daß eine Kürzung der Pension nicht beabsichtigt ist, muß von allen Revolverkreisläufen gefordert werden. Denn die Folgen solcher Maßnahmen gehen nicht nur das Offizierkorps an, sondern jeden Bürger, dem an Ruhe und Ordnung gelegen ist.“

Das ist die unverblümte und unverhohlene Ankündigung des Gegenstands von Ruhe und Ordnung, also Unruhe und Unordnung, Aufstand, Aufruhr — Bürgerkrieg! — Der Aufstand, die Revolte, der Bürgerkrieg der Offiziere!

Der war es denn, der sonst so tapfer über Verweissungstaten Gungender schmähen konnte, wer hätte denn sofort wie besessen nach Sandgraben und Maschinengewehren, wenn irgendwo auch nur ein Duzend ruhiger Demonstranten die Straße entlang zog? Wer hätte denn für die tausende und aber tausende Kriegs- und Arbeitsunwilligen nur die Empfehlung von blauen Hohnen, wenn sie geschlossen ihre fürchterliche Not demonstrieren? Das Blatt der Arbeiterbewegung am Peterssteinweg, das am Krieg und seinen fürchterlichen Folgen so schuld ist wie nur irgendein kapitalistisches Tagesblatt. Und jetzt kündigt es die Revolte, die Entfesselung des Bürgerkriegs durch die ehemaligen wilhelmintischen Offiziere an. Nicht weil sie so hungrig wie die Kriegs- und Arbeitsunwilligen, sondern weil ihnen unter Umständen eine Gleichstellung des Einkommens mit andern Schichten der Bevölkerung droht.

Und das alles zusammen nennt sich dann „Schlichter von Ruhe, Frieden und Ordnung“ gegen die „auführerischen Geister des Böbels“.

Die Rückschau der Handelskammer.

Am Dienstag fand eine Sitzung der Leipziger Handelskammer statt, in der Herr Schmidt, der Vorsitzende der Kammer, eine Rückschau über das Jahr 1919 gab. Er übertrug die Vorgänge auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, wobei die revolutionäre geistige Arbeiterbewegung besonders scharf kritisiert wurde. Er lobte die Arbeit der Leipziger Industriellen und Händler aber auch dabei nicht verhungert. Im Gegenteil! Der Vorsitzende der Handelskammer betonte, daß die Betriebe gut beschaffen gewesen seien und angemessene Gewinne erzielt hätten. Das heißt also auf gut deutsch, daß die Unternehmer im Jahre 1919 finanziell ganz vorzüglich abgekommen seien. Sie haben verstanden, aus den Knochen der Arbeiter und Angestellten noch sehr viel herauszuholen. Sie leiden ja auch keine Not. Die Arbeiter und Angestellten aber befinden sich im Elend, so daß sie kaum noch wissen, wie sie sich über Wasser halten können. Die ersten Profite genügen den Kapitalisten aber nicht, und deshalb trat der Vorsitzende der Handelskammer für den Abbau der Zwangswirtschaft ein. Auch brachte er zum Ausdruck, daß die Handelskammer kein Freund der Arbeitergerichte sei. Freie Bahn für die Kapitalisten, damit sie Arbeiter und Verbraucher ungehindert schröpfen können. Das ist die Forderung der Leipziger Handelskammer.

Warum wir frieren müssen?

Der Leipziger Bevölkerung werden keine Kohlen geliefert. Der Mat läßt die hungernden Familien frieren. Kohlen werden nicht herangeschafft; man läßt sie lieber auf den Werken verbrennen. Dazu kommt noch ein Streik der Arbeiter der Zylinder- und Braunkohlenwerke, die zu 1/3 der Stadt Leipzig gehören. Bereits seit Wochen befinden sich hier die Grubenarbeiter im Zustand. Sie sind in den Streik getreten, weil man ihnen nicht die Ortszulage gewährt, die sie fordern. Als Arbeiter, die in der Nähe von Leipzig wohnen, können sie sich unmöglich mit dem Tarif abfinden, der in Vorna und in der Niederlausitz besteht. Sie haben weit höhere Ausgaben und müssen daher auch höhere Ortszulagen erhalten. In zahlreichen Verufen ist vorgesehen, daß die Arbeiter in den teuersten Gemeinden auch besondere Zuschläge bekommen. Getrunkt wird im Döbber Grubenwerk um eine tägliche Ortszulage von 8 Mk., die der Mat der Stadt Leipzig nicht bewilligen will. Man versucht die Bergarbeiter mit einem Prämien system zu bestücken, auf das sie aber nicht eingehen können, weil das reine Morgarbeitsbedeutet. Warum wird durch Verhandlungen dieser Streik nicht aus der Welt geschafft? Der Mat tut ja gerade so, als ob Kohlen nicht gebraucht werden. Er muß den Arbeitern entgegenkommen. Wir erwarten, daß er ernsthafte Schritte unternimmt, um diesen Streik aus der Welt zu schaffen.

Die schlechten Zindhölzer.

Ein Verbraucher, der zu seinem Kerger beobachten mußte, daß von seinen Streichhölzern aus jeder Schachtel etwa nur 10 Stück brannten, schrieb der Zindhölzfabrik von Robert Langhein in Riela eine Karte mit folgendem Inhalt: „Wie alle Verbrauchergeschäfte, so sind auch die von Ihnen hergestellten Zindhölzer während des Krieges ein ganz minderwertiges Produkt geworden. Die Hölzer kann man höchstens zur Verfeuerung der ebenfalls untauglichen Metallfächer benutzen. Es kann sich jebermann solche Hölzer selbst zurechtfinden, die er dann billiger hat. Außerdem scheint es in Ihrem Vertriebswesen zu sein, in jedes Paket ein oder zwei leere Schachteln zu verpacken. Ist der Konsument dadurch auch um sein Geld gebracht, so bringt es Ihnen doch den nötigen Profit. Es wird sehr angebracht sein, derartige Geschäftspraktiken einmal in der Presse zu beleuchten.“

Darauf erhielt der Schreiber von dem Fabrikanten einen Brief in dem es u. a. heißt:

„Im Besitze Ihrer werthen Karte vom 4. d. M. glaube ich gern, daß Sie mit meinen Hölzern nicht zufrieden sind. Das russische Holz erwahne, daß es i. kein gutes Holz mehr gibt. Das russische Alpenholz, das früher zu billigen Preisen in besserer Qualität zu Ihnen hülzern verwendet wurde, ist nicht mehr zu haben. Statt dessen werden minderwertige, einheimische Erzfähölzer verarbeitet, die neben äußerst schlechter Qualität den Vorzug haben, daß sie für 1/3 weniger als so teuer sind, wie früher das russische Alpenholz.“

2. In Stelle von gutem, weissem Paraffin muß augenblicklich eine undefinierbare schwarze Schmiere verarbeitet werden. Die Äpfel hatten nicht am Holz, sondern springen ab. Es ist trotz aller Bemühungen hieran nichts zu ändern.

3. Während man früher für die Zindhölzmasse erstklassigen, guten Leberleim verwendet konnte, der 90 Mk. für 100 Kilo gekostet hat, muß heute ausländischer Knochenleim von äußerst schlechter Qualität verwendet werden, der 1200 Mk. für 100 Kilo kostet. Eine Folge davon ist, daß auch aus diesem Grunde ein fester Zindhölzkopf nicht zu erreichen ist. Die Masse fällt vielfach schon ab in der Schachtel, sehr häufig aber auch beim Anstrichen.“

Die Gewerbeammer und die Lehrlingsausbildung.

Die Gewerbeammer Leipzigs hat sich am Montag mit der Lehrlingsausbildung beschäftigt. Sie hat dabei dem Gutachten ihres Vorstands zugestimmt, nach dem Bestimmungen, die das Lehrlingswesen im Handwerk regeln sollen, nicht in die Tarifverträge gehören. Die Absicht dieses Gutachtens ist, das Lehrlingswesen dem Einfluß der Arbeiterorganisationen zu entziehen, was den Herren der Gewerbeammer aber scharflich vorbeigelingen wird. Sodann nahm die Kammer Stellung zu einem Besuch der Vereine des Arbeitnehmersverbandes des Feiler- und Baugewerbes in Leipzig und Dresden um Festlegung von Lehrlingsabschlüssen im Feilerberuf, Einräumung des Mitbestimmungsrechts der Gesellen bei der Regelung des Lehrlingswesens, Festlegung der vertraglich festzulegenden wöchentlichen Entschädigung der Lehrlinge für Arbeitsleistung mit 10 Mk. im ersten, 15 Mk. im zweiten und 25 Mk. im dritten Lehrjahre, Vermittlung der Lehrlinge ausschließlich durch die kommunalen Lehrlingsberatungsstellen, Erlass der Annullationsverfahren durch kommunale Gewerbeschulen, Verbot der gewerbsmäßigen Ausbildung in privaten Damenfrisier- und Haararbeitschulen und schließlich gänzlich Verbot der Annahme von Lehrlingen für das Jahr 1920.

Die Kammer nahm folgenden Standpunkt ein: Zum Erlass von Lehrlingsabschlüssen ist kein zwingender Anlaß gegeben. Die Entschädigung des Lehrlings unterliegt der freien Vereinbarung der vertragsschließenden Parteien. Es ist zuzugeden, daß diese Entschädigung unter den gegenwärtigen Verhältnissen gering ist und deshalb zu erhöhen sein dürfte. Die Forderung des Verbotes gewerbsmäßiger Ausbildung in privaten Damenfrisier- und Haararbeitschulen unterliegt und bestirwortet die Kammer. Die Forderung, für 1920 Lehrlinge nicht einzustellen, würde abzulehnen sein, weil in Anbetracht der geringen Zahl von 241 Lehrlingen im ganzen Kammerbezirk bei insgesamt 1003 Personen, die das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk selbständig betreiben, ein Anlaß, diese Zahl noch weiter zu vermindern, nicht gegeben, die Ausbildung von Nachwuchs im Interesse des Gewerbes aber nötig ist.

Der Zentralverband der Fleischer Deutschlands, Gau VIII, Eiß Dresden, hatte beim Wirtschaftsministerium zur Befreiung eines Ueberflusses an Gesellen beantragt, nach § 128, Absatz 2 der Gewerbeordnung anzuordnen, daß im Jahre 1920 nur 40 Prozent der Durchschnittszahl der in den Jahren 1917 bis 1919 eingestellten Lehrlinge angenommen werden dürfen. Die Gewerbeammer beschloß, den Antrag des Zentralverbands der Fleischer grundsätzlich zu bestirworten und vorzuschlagen, daß 1920 nicht 40, sondern 50 Prozent der durchschnittlichen Zahl der in den Jahren 1916 bis 1918 eingestellten Lehrlinge eingestellt werden dürfen.

Schließlich war von einem Kreisbewilligungsdaukschluß beantragt worden, die Arbeitgeber zusehlich zu verpflichten, für die in die Berufsarbeitszeit fallenden Fortbildungsschulstunden den werten Lohn, jugendlichen und ungelehrten Arbeitern aber einen entsprechenden Teil ihres Lohnes zu zahlen. Darauf fällt die Kammer folgenden salomonischen Urteil: „Die Kammer stimmt zu, daß der Lehrling nicht Lohn, sondern nur einen Kostgeldbeitrag oder ein Kostgeld erhält, wobei es sich nur um einen freiwilligen, vertragmäßig festzusetzenden Betrag handelt, da die Befreiung nicht ein entlohnendes berufliches Arbeitsverhältnis, sondern nur ein Lehrverhältnis darstellt, in dem der Lehrling Unterweisung erhält und Arbeitsversuche unternimmt, die oft genug mit Verlusten für den Lehrherrn verbunden sind.“

Diese Begründung zeigt, daß die Innungsmeister um Ausreden nicht verlegen sind, wenn es gilt, unbecommene Forderungen abzulehnen. Da die Herren aber selbst wissen, daß sie mit einer glatten Ablehnung nicht durchkommen würden, beschloß sie weiter: „Ein Abzug von diesem Entschädigungsbeitrag findet nicht statt, wenn die Fortbildungsschulstunden in die Berufsarbeitszeit fallen, auch in der Regel nicht bei jugendlichen fortbildungspflichtigen Arbeitern. Der unterrichtliche Abzug ist jedoch ein freiwilliges Zugeständnis der Arbeitgeber. Diese zum Ingehindnis durch zwingende Vorschriften zu verpflichten, kann die Gewerbeammer nicht bestirworten, weil den Arbeitgebern um so weniger zuzumuten ist, den Arbeitern Lohn zu zahlen, wenn letztere nicht arbeiten, jemehr die Forderung erhoben wird, den Fortbildungsschulunterricht in die Berufsarbeitszeit zu legen.“

Nur nebenbei sei erwähnt, daß sich die Gewerbeammer auch gegen die achtstündige Arbeitszeit aussprach, was aber bei ihr selbstverständlich ist.

Die Entschädigungspflicht der Gemeinden für Aufruchschäden vom Reichsgericht anerkannt.

sk. Eine weittragende und für zahlreiche Gemeinden folgenschwere Entscheidung hat soeben das Reichsgericht gefällt, indem es die Anwendbarkeit des preussischen Zumeistadengesetzes vom 11. März 1860 auf die Revolution von 1918/19 ansprach. Hiernach haften die Gemeinden, wenn in ihrem Bezirk bei Zusammenrottungen durch offene Gewalt oder infolge der von den Behörden ergriffenen Gegenmaßnahmen Personen oder Eigentum beschädigt werden, für den Schaden. Bei dem großen Umfang der durch Unbedungen und Straßentümpfe verursachten Schäden kann die Entschädigung für weniger leistungsfähige Gemeinden direkt katastrophal werden. Man hatte deshalb ein Gesetz ins Auge gefaßt, wonach ein großer Teil des Schadens auf das Reich abgewälzt werden sollte; doch ist hierüber eine Einigung bislang nicht erzielt worden. In dem zur Entscheidung stehenden Falle handelte es sich um Unbedungen in Rölln, die u. a. Filialen des bekannten Warenhauses Tied betrafen. Das Wertobjekt in dem einen der angegriffenen Entschädigungsprozesse beträgt 60 000 Mk.

Emil Mißbach †. Wieder hat der Tod einen unserer alten verdienten Parteigenossen aus der Reihe der kämpfenden Arbeiter gerissen. Im Alter von 56 Jahren ist der Genosse Lagerhalter Mißbach am 30. Dezember plötzlich gestorben. Genosse Mißbach hatte im Sommer eine schwere Krankheit überstanden, von der er sich nicht wieder völlig erholt hatte. Wohl hat er seine Arbeit wieder aufgenommen, aber völlig gesund geworden ist er nicht mehr; jetzt ist er seiner Krankheit erlegen. Genosse Mißbach war einer von den Parteigenossen, die in unermüdlicher Arbeit ihre Kräfte für

den Aufbau der Partei eingeleitet haben. Er war schon während des Sozialistengesetzes für die Partei tätig, ohne sich von den damals üblichen Verfolgungen abhalten zu lassen. Seine Tätigkeit galt sowohl der Gewerkschaft als auch der Partei. Er war auch lange Zeit im alten Arbeiterverein Leipzig tätig. In seinem früheren Beruf als Schlosser leitete er dem Metallarbeiterverband wertvolle Dienste. Seine Arbeit in der Genossenschaft führte zu seiner Wahl in den Aufsichtsrat und dann zu dem Posten eines Kassierers. Als Anerkennung für seine Treue brachten ihm die Parteigenossen ein hohes Maß von Vertrauen entgegen. So war er lange Jahre fast ausnahmslos Vorstandsmitglied in der Parteiorganisation als Bezirksvertreter für den Bezirk Alt-Leipzig. Ebenso war er lange Zeit Mitglied der Lokalkommission. Das Vertrauen der Genossen zu Emil Ribbach zeigte sich auch darin, daß sie ihn als ihren Delegierten zum Parteitag und zur Landeskonferenz wählten. Seit Februar d. J. war Genosse Ribbach auch Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, wo er im Tiefbauausschuß mitarbeitete. Ein unermüdlicher proletarischer Kämpfer ist durch den Tod überwunden; die Parteigenossen werden sein Andenken in Ehren halten.

Kurse des Arbeiterbildungsinstituts. Der nächste Vortrag des Genossen Bloch in seinem Kursus „Neuere Geschichte“, der für den 2. Januar vorgesehen war, muß ausfallen. Der Kursus wird am 10. Januar fortgesetzt werden.

Die Selbstholer der Leipziger Volkszeitung seien darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Neuregelung der Bezugspreise unserer Zeitung die Veranschlagung beim Selbstholen der Zeitung statt 10 Pfg. 25 Pfg. beträgt. Die Zeitung kostet vom 1. Januar an ins Haus gebracht 3 Mk. monatlich, für Selbstholer aber nur 2,75 Mk.

Das neue Steuerrecht, wie es in der Reichsabgabenordnung jetzt festgelegt ist, bringt eine Fülle von neuen Bestimmungen. Als Steuerwiderstandung gilt auch eine Begünstigung. Selbst der Versuch der Steuerhinterziehung ist strafbar, sogar auch dann, wenn die vollendete Tat eine Uebertretung wäre. Soweit der Betrag der Steuerverlängerung oder des Steuerbetrags nicht festgelegt werden kann, ist, wenn nicht anders bestimmt ist, auf eine Geldstrafe von 20 bis 1 Million Mark zu erkennen. Bei Gefängnisstrafen kann im Strafkenntnis angeordnet werden, daß die Verurteilung bekanntzumachen sei. Wird Gefängnis von mindestens drei Monaten erkannt, so kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Wenn jemand zur Steuerhinterziehung Uebler oder Aufschneider unrichtig führt, unrichtige Geschäftsbüchlein vorlegt oder ähnliche arglistige Mittel anwendet oder bei Steueraufsicht wesentliche Amtsvorschriften grob verletzt, kann ihm das Bundesfinanzamt unter seinen Betrieb oder Beruf fortzusetzen oder zu seinem Vorteil fortsetzen zu lassen. Dasselbe gilt für Vertreter oder Angestellte eines Steuerpflichtigen.

Markenfreie Semmeln und Kohlen. Ein Leser schreibt und: Am Sonntag, dem 28. Dezember, wollte meine Frau beim Bäcker Lehmann, Leipzig, Nordstr. 27, ein paar Semmeln auf Marken holen. Doch sie erhält die Antwort: „Semmeln auf Marken sind alle.“ Auf die Frage, was es denn mit dem Berg Semmel, der auf dem Label steht, für eine Bewandnis habe, erklärt sie die Antwort, daß sind markenfreie Semmeln. Das Stück kostet 55 Pfg. Bekommen denn die Bäcker so wenig Mehl auf Bergscheine? Keineswegs, während der Winterzeit in der Stadt, kriegen sie Mehl und dabei bekommt mancher viel Brille. Das Restaurant Kaffeehaus, Leipzig, Nordstr., hat vor dem Feste wiederholt Fuhren Brille von 60-88 Pence ins Haus erhalten. Angefahren wurden sie von der Firma Albert Köhler aus Bitterfeld. Es wäre interessant zu erfahren, wieviel der Wirt Kohlenmarken bekommen hat. Oder braucht er gar keine?

Linie 5 der Großen Leipziger Straßenbahn wird vom 1. Januar 1920 an die Linie 2 eingezeichnet. Vom gleichen Tage an erhalten die Wagen der Linie Gutritsch(Vorfringer Straße)—Neumarkt—Bayerischer Bahnhof—Stötteritz(Weststraße), die bisher jene Bezeichnung trugen, die Liniennummer 20. Damit ist die Durchführung der einheitlichen Linienbezeichnung im Netz der Großen Leipziger Straßenbahn vorläufig zum Abschluß gelangt, und auch an dieser Stelle wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Nummern derjenigen Linien, welche über den Hauptbahnhofsvorplatz fahren, als besonderes Kennzeichen einen breiten roten Ring am Rande der Nummernscheibe tragen.

Schutz des Tieres. Die Jünger der Abschleppwerke werden auf den Schutzabzeichen des Rates der Stadt Leipzig direkt gekunden. Zum Beispiel ist, wie aus geschrieben wird, auf dem Abladeplatz in Probstheida der aus Eisenbahnschwellen gebaute Anfuhrweg derartig schief, daß er von typhösen Fuhrenten gar nicht mehr befahren wird. Es befindet sich doch an Koch, so daß die Wagenlasten den Pferden die Röhre ausschlagen, und die Wagen werden demnach beschädigt, daß man verneidet, auf dem Schwellenweg zu fahren. Der Rat der Stadt Leipzig sollte den Schwellenweg umbauen lassen und dort, wo kein Schwellenweg liegt, einen Weg aus Klinkern herstellen lassen. Was von dem Abladepfad in Probstheida zu sagen ist, das gilt auch für den Scharberbergplatz. Aber am aller-schlimmsten ist die Zufuhr von der Kaiserin-Augusta-Straße im Conventberg Holz. Dort gibt es überhaupt keinen Schwellenweg, und man muß froh sein, wenn man seine Pferde gesund wieder herausbringt. Die Richter, die auf ihre Tiere noch etwas halten, fahren nur ungern dorthin. Der Rat muß hier Abhilfe schaffen. Auch der Tierchutzverein sollte sich um die Dinge kümmern, wenn er überhaupt noch besteht.

ha. Verhütung einer Seucheneinführung durch Kriegsgefangene und Rückwanderer. Eine Einschleppung von Seuchen kann durch die heimkehrenden Kriegsgefangenen und besonders die Rückwanderer am besten erfolgen. Zum Schutze der Heimat werden alle auf dem Landweg heimkehrenden Militär- und Zivilpersonen an der Grenze ärztlich überwacht und sanfter, im Westen bei einmaliger Entlassung im allgemeinen 3 Tage, im Osten und Südosten bei zweimaliger Entlassung 10 Tage, auf dem Seewege geschieht die Überwachung zu Schiff und nach der Landung. Zur Ergänzung dieses Schutzes hat der Minister für Volkswirtschaft eine gesundheitliche Überwachung am Bestimmungsorte angeordnet. Sie dauert für die Personen aus dem Osten und Südosten 3, sonst 2 Wochen. Außer auf Fleckfieber ist das besondere Augenmerk auch auf Anzeichen von Cholera, Typhus, Ruhr, Malaria und Geschlechtskrankheiten zu richten. In letzterem Falle sollen Kriegsgefangene in Lazarettstationen aufgenommen werden. Die Heimgekehrten werden im Körper durch die zuständigen Ortsbehörden überwacht, die auch eine notwendige ärztliche Behandlung, Krankenhausbefahrung usw. vornehmen.

ha. Die näheren Bestimmungen über das „Päckchen“, das Einkopieret. Päckchen ist die amtliche Bezeichnung des Einkopieret, dessen Einführung zum 1. Januar jetzt der Reichsrat zugestimmt hat. Die Bezeichnung Päckchen muß auch jede einzelne Sendung tragen, ebenso wie Name, Wohnort und Wohnung des Absenders angegeben ist. Die Päckchen sind Gegenstände der Briefpost, deren Vorschriften im allgemeinen gelten. Sie dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Mollenform 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Palettarten sind nicht notwendig. Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, das Verlangen eines Rückscheines und der Vermerk Postlagernd ist unzulässig. Die Gebühr von 60 Pfg. muß in Briefmarken aufgebracht werden. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. Die Nach- und Mitführung erfolgt gebührenfrei. Für verlorene oder abgegebene Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Die Annahme

kann auch nach der Bestellung oder Abholung verweigert werden. Die Päckchen werden in der Regel mit der Briefpost befördert, soweit dies möglich ist. Ob sie vom Briefträger oder vom Paketbesteller abgetragen werden, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab.

Großfeuer. In einer Rauchwarenauktion in der Aufsturmstraße 18 brach in der Nacht zum Mittwoch ein großes Schadenfeuer aus. Der Trockenraum und die Packkonstruktion des Postgebäudes wurden stark mitgenommen. Die West- und die Hauptfeuerwache beteiligten den Brand nach 2 1/2 stündiger Tätigkeit.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Für die Weiterführung des Mittelkanals.

Die interessierten Kreise im Merseburger Bezirke haben in letzter Zeit wiederholt zur Kanalfrage Stellung genommen. In einer am 8. Dezember abgehaltenen Sitzung haben sich die Stadtverordneten von Merseburg mit der Angelegenheit befaßt und folgende Entschlüsse angenommen:

Die städtischen Körperschaften zu Merseburg stellen sich einstimmig auf den Standpunkt, daß die Weiterführung des Mittelkanals alsbald mit allen Kräften in Angriff genommen werden muß. Als Vorkaufsrecht kommt nach ihrer Ansicht allein die Südbahn in Betracht, weil durch sie verkehrreiche Gegenden durchschnitten werden und die bisher hauptsächlich für die anderen Linienführungen angeführte Grund des schnellen Durchgangsverkehrs nach dem Osten durch den Verlust bisher deutscher Gebiete im Osten an Bedeutung völlig verloren hat. Weiter halten es die städtischen Körperschaften einstimmig für unbedingt notwendig, daß sofort von der Südbahn aus der Anschluß nach der Saale stattfindet, daß die Saalekanalisierung gleichzeitig durchgeführt wird bis zum Anschluß des Elster-Saale-Kanals. Für die Durchführung des Elster-Saale-Kanals wird die Linienführung mit einer Einmündung oberhalb Merseburgs für allein zweckmäßig gehalten.

Für diese Entscheidung ist maßgebend, daß nur durch eine derartige Linienführung das große Wirtschaftsgebiet um Merseburg und oberhalb Merseburgs an der Saale und Unstrut und das Wirtschaftsgebiet im Freistaat Sachsen günstig an dieses Kanalunternehmen angeschlossen werden kann.

Dieser für die volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands so außerordentlich wichtige Erfolg kann durch keine der anderen Linienführungen erreicht werden. Insbesondere ist dies nicht erreichbar durch die Planung, neben der Saale einen Stichkanal entlang zu führen, der bei Bernburg über die Saale hinwegführt und über Halle unmittelbar nach Leipzig geht, weil diese Planung, abgesehen von den außerordentlich hohen Kosten, die seine Ausführung sowieso unmöglich erscheinen lassen, das ganze große Wirtschaftsgebiet um Merseburg und Saale auswärts oberhalb Merseburgs und an der Unstrut endgültig von einem Kanalanschluß abschließt. Diese Planung ist daher als nicht nur den Interessen eines engeren, wenn auch sehr wichtigen, wirtschaftlichen Gebietes widersprechend, sondern auch aus Gründen der allgemeinen Volkswirtschaft unbedingt abzulehnen.

Um die Post-Sendungen

pünktlicher als bisher zu erlangen, bitten wir, die an uns gerichteten Briefe, Postkarten und Drucksachen außer der Adresse auffallend mit dem Worte zu versehen:

„Schließfach“

Leipziger Volkszeitung

Am 11. Dezember haben auch Vertreter des Handels und der Industrie zu der Frage Stellung genommen und die nachstehende Resolution angenommen:

Die am 11. Dezember 1919 zu Merseburg zahlreich versammelten Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe von Merseburg und aus dem Wirtschaftsgebiet oberhalb Merseburgs an Saale und Unstrut nehmen einstimmig dahin Stellung, daß der Weiterbau des Mittelkanals baldigst in Angriff genommen werden muß, und zwar nur im Zuge der Südbahn, mit sofortigem Anschluß an die Saale, die Saalekanalisierung und die Durchführung des Elster-Saale-Kanals mit Einmündung oberhalb Merseburgs.

Nur durch diese Linienführung kann das wichtige Wirtschaftsgebiet in und um Merseburg und oberhalb Merseburgs an Saale und Unstrut wirtschaftlich günstig, dem Wasserverkehr auch nach dem Freistaat Sachsen hin, erschlossen werden.

Die anderen Linienführungen des Mittelkanals und das anschließende sogenannte Meckersche Projekt werden von der Versammlung einstimmig abgelehnt, da sie den Lebensbedingungen dieses bedeutenden Wirtschaftsgebietes nicht entsprechen.

Gauß. Neuer Turnverein. Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung im Alten Gasthof.

Großschöcher-Windorf. Aus dem Schulvorstand. Der neu gewählte Schulvorstand bestrebt die früher gefassten Beschlüsse. Die staatlichen Zuschüsse für Jugendpflege fließen dem vom Schulvorstand gewählten örtlichen Jugendpflegeausschuß zu, der in nächster Zeit mit einer Flugchrift an alle Jugendliche herantreten wird. Als Schulpfleger wurde Herr Schilling bestellt, der besonders harte nützlich, ungeschätzlichen Schulverhältnissen nachzugehen hat. Bei Beratung der Einführung der Lern- und Lehrmittelfreiheit wurde hervorgehoben, daß sie nicht eine Mehrbelastung der Gemeinde bedeutet, sondern nur eine gerechte Verteilung der Kosten; auch pädagogische Gründe sprechen dafür. Sie wurde deshalb in den möglichen Grenzen für das Schuljahr 1920 in Aussicht genommen. Mittel dafür werden in den Zwischenhaushaltplan eingestellt. Das neuere Schulbuch für Elternhaus soll gehalten werden. Die bestehende Dreifachordnung genügt den neuen Verhältnissen nicht mehr. Bezüglich der Verhältnisse der Lehrer wurde ein Antrag zur Dreifachordnung angenommen, in denen in bezug auf Pflichtstunden, Gehaltsverhältnisse usw. alle neueren Gesichtspunkte hinein gearbeitet sind. Darüber hinaus wurde beschlossen, Hilfslehrern 500, unversehrten ständigen Lehrern 600 und verheirateten 700 Mk. Monatsgehalt zu gewähren. Der Schulfeier wird den Gemeindevorstand gleichgestellt. Der Einrichtung eines Schulgartens im Ziegenhörnchen Grundstück wurde zugestimmt; ebenso der Gründung der 22. und 23. Lehrstelle ab 1920. Die schulärztlichen Gebühren wurden um 50 Prozent erhöht mit der Maßgabe, daß die staatlichen Mindestsätze nicht überschritten werden dürfen. Das Gehalt des Kirchenvorstandes auf Zulassung des Konfirmandenunterrichts in der Schule wurde erneut abgelehnt, da die Trennung von Schule und Kirche auch räumlich durchzuführen sei. Auch dem katholischen Pfarrerrat soll gekündigt werden.

Großschöcher-Windorf. Aus dem Gemeinderat. Die Poststellenleiter von Altingartenbehörden sind dem Mietungsstand unterstellt worden. Als Postler wurden Birbaum und C. Schmidt ernannt. Um Zeit- und Lohnverluste, die vielfach bei dem Verfahren vor der Amtshauptmannschaft entstehen, zu vermeiden, wurde ein örtlicher Schlichtungsausschuß für Streitigkeiten eingerichtet und zum Vorsitzenden der Gemeindevorstand bestellt. Nach den vorliegenden Plänen wird das Fluß- und Sonnenbad bedeutend erweitert; der innere Ausbau wird nach und nach erfolgen. — Die monatlichen Ueberflüsse der Sparkasse ergaben eine stetige Summe der Rücklagen. — Die Krankenkasse zeigen

ein Bedürfnis der Höhe von 430 auf 750 Mk. an. — Der Gemeinde sind 1700 Liter Petroleum zu dem enormen Verkaufspreis von 2,70 Mark für das Liter überwiesen worden. — Die Behörde regt eine Anklüberwachung an. Sie glaubt damit die Auswüchse bekämpfen zu können. — Um den Oberbehörden nachweisen zu können, was an der regelrechten Verteilung noch fehlt, wurde eine Keller- und Kordienverteilung durchgeführt. — An Stelle der Beschaffungsstellen erhalten die Gemeindevorstände einen Vorkaufspreis von 20, 25 und 30 Prozent vorläufig bis zum 31. März 1920. — Ob die Kohlenkaufel anzustimmen, wurde der Gaspreis von 55 Pfg. für 1 Kubikmeter anerkannt. — Eine Kollage der Gebammen kann nicht anerkannt werden, deshalb wurden Beschaffungsstellen für sie abgelehnt. — Aus dem Bericht des zur Untersuchung der früheren örtlichen Lebensmittelverwaltung und -verteilung eingehenden Ausschusses ging hervor, daß 1. die frühere Lebensmittelverteilung durch die Gemeinde nicht die Grundlagen hatte, die sie notwendigerweise haben mußte, 2. nicht alles daran gesetzt worden ist, um diese Grundlagen zu schaffen, 3. zum Schaden der Allgemeinheit verwerrliche und verurteilungswürdige Handlungen vorgekommen sind.

Deuich. In der letzten Gemeinderatssitzung beantragte Genosse Kaufke, eine Abstimmung über die Niederlegung der Ehrenämter des Gutsbesitzers Eisenhardt vorzunehmen, da von der Staatsanwaltschaft gegen Eisenhardt eine Untersuchung wegen Schwarzschlachs eingeschleift ist. Der Antrag wurde abgelehnt. Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes erhielten: Gutsbesitzer Wade 5 Stimmen, Genosse Kaufke 4 Stimmen, Gutsbesitzer v. Burm 1 Stimme. Als Gemeindevorstand wurden Kaufke mit 5 Stimmen und Stellungsmeister Birbaum mit 3 Stimmen gewählt. Kaufke beantragte weiter, die Neuwahlen des Schulausschusses sowie der Steuererschätzungsmitglieder mit auf die Tagesordnung zu setzen und vorzunehmen. Die Wahl der Steuererschätzungsmitglieder wurde zurückgestellt. Es soll an das Bezirkssteueramt herangetreten werden mit dem Verlangen, daß zwei Mitglieder in Zukunft der Einschätzungskommission angehören sollen. In der Schulratswahl wurden gewählt die Herren Schulze, Zimmermann, Birbaum, Raundorf; als Elternvertreter Herr. Ein Antrag Kaufkes, den bedürftigsten Einwohnern eine Unterstützung zukommen zu lassen, wurde zurückgestellt.

10. Quittung

für die Opfer der Revolution gingen beim Bezirkspartisekretariat ein: Bereit quittiert 26 282,85; Betriebsverwaltung der Vatermörder 80,50; D. W. G. W. 5.—; 4 Klempner der Fa. Schürmer-Müller u. Co., Weichnachtspraktikation 79.—; C. S., Co. 5,05; Arbeiterausschuß D. Sperling, Großbuchbinder 180,50; A. C. Dercher, durch Frische II 25,80; Jugend Schönefeld 8,25; Arbeiter u. Arbeiterinnen der Spamerischen Wunddruckerei durch Franke 43,8; Bahnhof Reuth 13.—; Zentralverband der Glaser, Leipzig 50.—; Silberne Hochzeit beim Genossen Schröder 8.—; Von den Arbeitern des Gaswerks II, Lindenau, Gleisstr. (unter Ausschluß von 6 Kollegen) 98.—; Arbeiter der Firma C. Erdmann, Baustelle Weichnachtschule durch Reichlein 81,0; Arbeiter der Waldh.-Hauswirtschaft Selterhausen durch Moos 82,50; Jugendbildungsverein Lindenau-Planitz-Schleusig 10.—; C. U. durch R. 5.—; Wittwoch 3.—; Arbeiterchaft d. Fa. Gebr. Kommer, L. Alth. 98.—; 1 Ar. W. S. 1.—; Nachträglich aus Fa. St. hr. u. Co., Planitz von Frn. Gaud 2.—; Arbeiter der Fa. Georg Speich 17,50; Maschinenfabrik Kleine u. Unperer, Reuth, durch Boig 188,50; Nachzügler der Fa. Hugo Schneider, Baumdorf, Abt. Werkzeugbau 3.—; Arbeiter der Fa. General-Schubert 75.—; Kinematographenverband, Joh. Nilsch 88.—; R. W., Westen 2.—; F. G. 30.—; Fa. Gohfeld u. Hirtz 87.—; Gesamtheit in den Zentralwerkstätten der Bronen Leipzig-Strassenbahn Lindenau Liste 1.688 40,60, Liste 0887 89 75, Liste 0688 28,50, Differenz -15; P. W., Ohlsfeldstraße 7, 5.— Mk. Summa 27 842,46 Mk. Schröva.

Beitragung. In der 7. Quittung muß es statt Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Hugo Maßke 75.— richtig heißen: Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik Hugo Maßke 75.—

Für die Revolutionsammlung gingen beim Bezirkspartisekretariat ein: Personal Paul Köhler, Leipziger Druckmaschinenwerke, b. Winter, Liste 118,8, 11008 140.— Mk. Schröva.

Briefkasten der Redaktion.

A. A., Forst. 1. Es wäre zu empfehlen: Dr. H. Dalde, Straßrecht und Strafrecht. Verlag H. W. Müller, Berlin. 2. Ja. 8. Die sozialistische Gesellschaft selbst kann nur das Ergebnis einer Entwicklung sein. Möglich ist durch eine Aktion die Eroberung der politischen Macht.

Kirchner. Soweit wir die Höhe nach Ihren Angaben beurteilen können, kann das Gericht einen höheren Satz als den Ihnen zugewilligten nicht festlegen. — 1 Mk. für die Parteikasse.

C. G. 400. Solange der jetzige Papiermangel besteht, ist an eine Ausnahme der Vorkaufspreise nicht zu denken. Selbstverständlich sind besonders in der gegenwärtigen Zeit aufklärende Artikel viel wichtiger als Vorkaufspreise.

B. W., Paunsdorf. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Wenden Sie sich an den Arbeiterrat der Amtshauptmannschaft.

Kriegsbeschädigter 99. 1. Rein. 2. Wenn die sonstigen Voraussetzungen (s. Leipziger Volkszeitung v. 10. 12.) gegeben sind, ja.

D. C. Nach der Reichsverordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 18. 4. 19, § 9, ist in solchen Fällen eine Ausgleichunterstützung zu zahlen.

M. 3. 105. Es können auf Antrag in solchen Fällen Entschädigungen gewährt werden. Antrag ist beim Bezirkskommando zu stellen.

Hilfskräfte. Wenn Sie als Agent oder Vertreter den Kauf abgeschlossen haben, ist die Firma zur Rückzahlung verpflichtet, wenn Sie nicht unverzüglich, nachdem Sie von dem Abschluß Kenntnis erlangt, das Geschäft abgelehnt hat.

A. 200. 1. In solchen Fällen erfolgt die Strafverfolgung auch ohne Antrag. 2. Nach § 242 mindestens einen Tag, nach § 244 mindestens drei Monate Gefängnis. 3. Rein. 4. Sie müssen sich an einen Rechtsanwalt wenden. — 50 Pfg. für die Parteikasse.

M. 2. 17. Teilen Sie dem Käufer durch eingeschriebenen Brief mit, daß Sie das Instrument anderweitig verkaufen, wenn er es innerhalb einer bestimmten Frist nicht abnimmt.

B. G., Döllner Straße. Nur die nach dem 30. Juni 1916 Entlassenen haben den Anspruch.

F. R. in St. 2. Es sind nach erfolgter Entlassung noch zwei Halbmonatsraten zu zahlen.

Wach auf! Jede Zeitung hat natürlich das Recht, die Aufnahme ihrer nicht genehmer Inserate abzulehnen.

G. 40. Mit der Vermittlung solcher Geschäfte können wir und nicht befaßt. Wenden Sie sich an einen Wermoder.

M. 8. Nur wenn Sie voranaberechtigter Kriegsbeschädigter sind. — 50 Pfg. für die Parteikasse.

A. 2. 22. Pfändung kann erfolgen. Es kann höchstens ein Erlaßbescheid eingereicht werden. — 1 Mk. für die Parteikasse.

Werkzeiler. 1. Wissen wir nicht, erfinden Sie sich eventuell beim Metallarbeiterverband. 2. Ja, Adresse ist und nicht bekannt. 3. Können wir nicht beurteilen. — 1 Mk. für die Parteikasse.

P. A. A. Nr. 25. Ja, es kommt aber auf das Gericht an, welchen Wert es deren Kenntnis beizumessen.

A. A., Volkshilfsorga. Wenden Sie sich an eine Verkaufsstelle des Konsumvereins.

A. A., Könnertstraße. Da die Tochter unwillig ist, können Sie das nicht verhindern. — 50 Pfg. für die Parteikasse.

A. W. 107. 1. Ob das möglich ist, können wir nicht wissen. 2. Nur, wenn die Todeserklärung erfolgt ist. — 1 Mk. für die Parteikasse.

Revolution. Da Sie keine näheren Angaben machen, können wir nicht angeben, ob die Rösung zulässig ist. Sie müssen sich an den Staatsanwalt des Gerichts wenden, das die Verurteilung ausgesprochen hat. — 1 Mk. für die Parteikasse.

40) Der Jahrmarkt des Lebens.

Ein Roman ohne Helden von William Makepeace Thackeray.

Mit einem Wort, er ging aus und sah die bei einem Pastetenbäcker in Charlottenburg, probierte dann einen neuen Stock in Pall-mall, begab sich in Slaughter's Kaffeehaus, fragte nach Kapitän Gammons, spielte elf Partien Billard mit diesem, von denen er acht gewann, und schickte eine halbe Stunde zu spät zum Mittagessen, aber in vorzüglichem Humor zurück.

Es war nicht so mit dem alten Osborne. Als dieser aus der City nach Hause kam und von seinen Töchtern und dem eleganten Fräulein Wirt bewillkommnet wurde, sahen diese sogleich an seinem Gesicht, das in der besten Zeit aufgebläht, feierlich und gelb war, und an den Mungeln und Zügen seiner schwarzen Augenbrauen, daß das Herz unter seiner großen weißen Weste unruhig und bekümmert klopfte. Als Amalie vortrat, um ihn zu begrüßen, was sie stets mit Zittern und Furchtsamkeit tat, antwortete er mit einem mürrischen Grinsen und ließ die kleine Hand, ohne einen Versuch, sie festzuhalten, aus seiner großen, behaarten Faust fallen.

Er blühte seine älteste Tochter blüster an, welche die Bedeutung seines Blickes, der unmerklich sagte: „was zum Teufel, macht die hier?“ augenblicklich erfaßte, erwiderte: „Georg ist in der Stadt, Papa; er ist ins Kriegsministerium gegangen und wird zum Essen wieder zurück sein.“

„Ist so, wird er? Ich will mit dem Essen nicht auf ihn warten, Jane.“ Hiermit ließ sich der Würdige auf seinen Stuhl fallen, und das Schweigen in seinem schon müßigsten Empfangszimmer wurde von nun an bloß durch das surschämige Klackern der großen, französischen Standuhr unterbrochen. Als dieser Chronometer, auf dem sich eine fremdliche, das Opfer der Syphilis darstellende Bronzegruppe befand, mit dem tiefen Tone einer Kathedralorgel fünf geschlagen hatte, zog Herr Osborne heftig den zu seiner Rechten hängenden Klingelzug und der Haushofmeister kam zur Tür herein-geschürzt.

„Essen!“ brüllte Herr Osborne.
„Herr Georg ist noch nicht nach Hause gekommen, Sir,“ sagt Jane.

„Zum Teufel mit Herrn Georg! Bin ich Herr im Hause? Essen!“ donnerte Herr Osborne. — Amalie zitterte. Eine telegraphische Augenmitteilung ging von einer der drei übrigen jungen Damen zur andern. Die geforschte Glöckle in den unteren Regionen zeigte an, daß das Essen aufgetragen sei. Sobald das Klauen vorüber war, hegte das Haupt der Familie seine Hände in die großen hintersten Taschen seines weißen blauen Rockes mit meistigen Knöpfen, blühte mit gerunzelten Augenbrauen die vier Damen an und schritt, ohne auf eine weitere Mitteilung zu warten, allein die Treppe hinunter.

„Was mag geschahen sein, meine Liebe?“ fragte eine die andre, als sie aufstiegen und mit kurzen Schritten ihrem Herrn und Meister nachtrippelten.

„Wahrscheinlich sind die Papiere gefallen.“ kifferte Fräulein Wirt; worauf die Damen in zitterndem Schweigen ihrem finstern Vorgänger folgten. Sie nahmen ihre Stühle schweigend ein. Er knurrte ein Tischgebet, welches so mysteriös klang, als wäre es ein Glück. Die großen silbernen Epitaphplatten wurden abgenommen. Amalie zitterte auf ihrem Stuhl, denn sie sah dem surschämigen Osborne zunächst und an ihrer Seite des Tisches allein — die Mitte zwischen ihnen war durch Georgs Abwesenheit veranlaßt.

„Suppe?“ fragte Herr Osborne, den Schlüssel ergreifend und seine Augen auf sie richtend, mit einem Grabschrei, und verfiel, nachdem er ihr und den übrigen vorgelegt hatte, wieder in sein stilleres Schwelern.

„Nehmt Fräulein Seblers Teller weg,“ sagte er endlich; „sie kann die Suppe nicht essen — ebensoviele als ich. Sie ist bestialisch schlecht. Tragt die Suppe fort, Dick, und schick morgen die Köchin fort, Jane.“

Nachdem Herr Osborne seine Bemerkungen über die Suppe beendet hatte, machte er einige ebenso satirische und wilde Anmerkungen über den Tisch und verfuhrte den Fischmarkt mit einer des Orients vollkommen würdigen Empfasse. Sodann perle er wieder in Schweigen und verächtliche verächtliche Gläser Wein und nahm bei jedem ein furchtbares Aussehen an, bis ein munteres Klopfen an der Tür Georgs Ankunft anzeigte und alle etwas aufzuheben begannen.

Er konnte nicht eher kommen. General Daquillet hatte ihn im Kriegsministerium warten lassen. Er brauchte weder Suppe noch Fisch; man sollte ihm nur etwas zu essen geben — es sei gleichgültig, was. Vortreffliches Hammelfleisch — alles vortrefflich.

Seine gute Laune machte einen bedeutenden Abstand gegen seines Kaisers Finsternis, er erplauderte während der ganzen Tischzeit unablässig fort zur Freude aller, besonders einer, die wir nicht zu erwähnen brauchen.

Sobald die jungen Damen die Orange und das Glas Wein welche den Schluß der traurigen Bankett in Herrn Osbornes Hause zu bilden pflegten, zu sich genommen hatten, wurde das Signal zum Aufbruch; in nach dem Empfangszimmer gegeben, und alle stonden auf und suchten ab, Amalie hoffend, daß Georg bald dahin nachkommen würde. Sie sang an, einige seiner Lieblingswälder auf dem großen, geschichteten, lederumhüllten Hügel im Empfangszimmer zu spielen. Dieser kleine Kunstgriff drückte ihn nicht heraus. Er war taub für die Walzer, die schwächer und schwächer wurden, bis die verstimmt Spielerin das Instrument verließ, und obwohl nach ihr ihre drei Freundinnen einige von den lautesten und brillantesten Weisen ihrer Repertoires spielten, auch nicht eine einzige Note davon hörte, sondern auf ihrem Stuhl in tiefe Gedanken verfunken und Bites öffnete, daß der stets schreckliche alte Osborne hatte nie mit so tödlichen Wälden auf sie geschaut; seine Augen waren ihr aus dem Zimmer gefaßt, als ob sie irgendein Verbrechen begangen hätte. Als ihr Kaffee angeboten wurde, fuhr sie zulammen, als ob die Tasse, welche ihr Herr Dick, der Haushofmeister, präsentierte, Gift gewesen wäre; welches Geheimnis konnte Herr Osborne haben? D diese Frauen; sie hegten und pflegten ihre Ahnungen und lassen eine Vorliebe für ihre finsternen Gedanken, wie für ihre verdrüßlichsten Kinder.

Die Diskretion des väterlichen Geschicks hatte auch Georg Osborne mit Beforgnis erfüllt. Wie sollte er bei solchen Augenbrauen und so entsetzlichen galligen Wälden seinem Allen das Geld abspafen, dessen er so nötig bedurfte? Er fing an, seines Vaters Wein zu kochen, was gewöhnlich ein erfolgreiches Verfahren zur Rasifizierung des alten Herrn war.

„Ihr haben in Westindien nie solchen Madeira, wie den Ährigen; gerumten. Oberst Deavontop nahm neulich drei Flaschen von dem, welchen Sie mir geschickt hatten, unter seiner Deputations mit nach Hause.“

„Wirklich?“ erwiderte der alte Herr. „Die Flasche follet mit selbst acht Schillinge.“

„Wollen Sie sechs Guinea für das Duzend haben?“ fragte Georg lachend. „Einer von den größten Männern im Reichreich braucht welchen.“

„Wirklich?“ turrte der Alte. „Mag sehen, wo er ihn herbekommt.“

Als General Daquillet in Chatham war, nach ihm Deavontop ein Freiherr und hat mit, ihm dazu ein paar Flaschen von dem Wein abzulassen. Der General fand ihn ebensovoll — wollte eine Pipe für den Generalfeldmarschall haben. Er ist die rechte Hand Sr. Majestät, das heißt:

„Es ist ein verteuert guter Wein,“ sagte er, um die Augenbrauen etwas auflässig aussehend, und Georg wollte eben hiervon Vorteil ziehen und die Budgetfrage auf das Tapet bringen, als der Vater wieder in seine Felschheit zurückfiel und, jedoch weit fordriert als früher, ihm befahl, nach Claret zu klingeln.

„Und wir wollen sehen, Georg, ob der so gut als der Madeira ist, von dem ich Sr. Königl. Hoheit gern etwas ablassen werde, und während wir ihn trinken, will ich mit dir einen Gegenstand von Wichtigkeit besprechen.“

Amalie hörte die Claretklingel ertönen, als sie, in ihre Reflexionen verloren, oben sah. Ich weiß nicht, wie es kam, daß ihr der Ton so geheimnis- und ahnungsvoll erschien. Von alle den Vorahnungen, welche gewisse Leute stets hegen, müssen doch einige nimmer eintreffen.

„Was ich wissen will, Georg,“ sagte der alte Herr, nachdem er langsam seinen ersten Becher geleert hatte, „was ich wissen möchte, ist, wie es zwischen dir und ihr — dem Keinen Dinge da oben, steht.“

„Ich denke, das ist nicht schwer zu sehen,“ sagte Georg mit selbst-zufriedenem Lächeln. „Nur genug, Papa. Welch ein exzessiver Wein!“

„Was meinst du mit klar genug?“

„Ich zum Vater, Sie müssen mich nicht zu hart drängen, ich bin ein bescheidener Mensch. Ich — Ich gebe mich nicht für unverständlich aus, aber ich muß bekennen, daß sie mich so verteuert lieb hat, wie es nur immer möglich ist. Man kann das mit einem halben Auge sehen.“

„Und du selbst?“

„Ich nun, Papa, haben Sie mir nicht befohlen, Sie zu heiraten, und bin ich nicht ein guter Sohn? Haben nicht unsre Papiere die Sache schon so lange abgemacht?“

„Ein schöner Sohn, wahrhaftig. Ich habe wohl von deinem Streichen mit Lord Jacquin, Kapitän Crawlen von der Garde, dem Oberwarten Deuceace und der ganzen Gesellschaft gehört. Nimm dich in acht, Bursche, nimm dich in acht!“

(Vortsetzung folgt.)

Der Himmel im Januar.

Zu Beginn des Jahres hat die Sonne in unsern Breiten nur eine Mittagshöhe von 14 Grad über dem Horizont. Sie befindet sich also noch fast in ihrer niedrigsten Stellung, und demgemäß ist um die Neujahrszeit von einer merklichen Zunahme der Tageshelle auch noch nichts wahrzunehmen. Im Gegenteil, eher hat es den Anschein, als ob die Nacht immer noch länger würde; geht doch das Tagesgestirn an der Jahreswende noch einige Minuten später auf. Aber das ist nur eine scheinbare Unregelmäßigkeit; infolge der Zeitgleichung verschiebt sich in diesen Tagen der bürgerliche Mittag stark gegen den wahren Mittag, und so gerinnt es den Anschein, als ob der Sonnenaufgang sich noch verspäte. In Wahrheit verspatet sich aber auch der Sonnenuntergang um ebenso viele Minuten, und in Wirklichkeit bleibt in den ersten zehn astronomischen Winter-tagen die Dauer der Tageshelle fast unverändert. Doch es am Nachmittag der bürgerlichen Zeit noch etwas später dunkel wird, das pflegt dem Beobachter nur deshalb weniger auffallen, weil er um diese Stunde ohnehin bereits bei künstlichem Licht zu stehen pflegt, während er morgens dessen Benutzung nach Möglichkeit vermeidet. Immerhin nimmt die Dauer des Tages im Laufe des Monats bereits merklich zu; freilich pflegt und das gewöhnlich erst gegen Ende des Monats Januar zum Bewußtsein zu kommen. Im ganzen wandert die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn während des Januar um 6 Grad nach Norden, so daß sie nach 4 1/2 Wochen mit-tags gerinnt für Berlin und das mittlere Norddeutschland, erst 20 Grad über dem Südhorizont steht.

Der Mond leuchtet in der ersten Jahreswoche am Abendhimmel und bleibt bis zu immer späterer Nachtstunden über dem Gesichtskreis; denn am 5. Januar rundet sich seine zunehmende Scheibe zur vollen Scheibe. Das letzte Viertel fällt auf den 13. Neumond auf den 21. Januar, und am 28. hat der Arabant der Erde wieder das erste Viertel erreicht.

Der Fixsternhimmel zeigt; da ja die abendliche Dunkelheit noch sehr früh eintritt, gegenüber dem Dezember lediglich die normale zweifelhafte Verschiebung nach Westen. Um die Mitte des Monats wird man etwa um 8 Uhr, demgemäß um Neujahr um 9 Uhr und Ende Januar um 7 Uhr abends nahe dem Zenit im Sternbild des Fuhrmanns die helle Kapelleig Krablen sehen, von der nicht weit nach Süden das Bild des Stierens mit dem roten Aldebaran in der Gruppe der Hyaden zu finden ist. Die Plejaden, das Siebengestirn, welchen Namen dieser hellste Sternhaufen des Himmels wegen seiner mit bloßen Augen sichtbaren sieben Objekte mit dem Großen Bären teilt, wandern den Haden etwas voraus. Im Fernrohr läßt sich freilich die kleine Sternwolke zu einem überaus feinen Gewirr von vielen hundert Fixsternen auf, und es ist nicht mehr möglich, die sieben hellsten, mit bloßen Augen sichtbar Objekte gleichzeitig im Okular zu sehen. Unmittelbar nördlich von den Plejaden steht der Perseus, dessen hellster Stern Algol durch seinen alle drei Tage erfolgenden Rückwärtel verhältniß ist. Diese Ab- und Zunahme der Helligkeit bei Algol rührt von einem dunklen Begleiter her, den wir zwar nicht direkt wahrnehmen vermögen, dessen Masse und Umfange aber genau hat berechnet werden können. Läßt man vom Albe des Stierens aus den Blick nach Südosten schweifen, so findet man die Straußentend gegen des Firmaments, die von der Messengruppe des Orion gebildet wird. Der gefährliche helle Stern im Nordosten der Konstellation heißt Betelgeuse, der nordwestliche, der Lichtwäcker ist, Rellatrix. Das hellste Objekt im Orion bildet der seine Südwestecke einnehmende Algel, der es an Helligkeit annähernd mit Sirius an-nimmt. Genau in der Mitte zwischen Betelgeuse und Algel stehen die drei fast geradlinig angeordneten und im gleichen Abstand voneinander stehenden Gürtelsterne, die auch unter dem Namen Nakob-lad bekannt sind. Etwa 5-Grad südlich von den Gürtelsternen ist, in klaren Nächten mit bloßen Augen zu erkennen, der berühmte Orionnebel zu sehen, der in großen Fernrohren ein Gebilde von unbeschreiblicher Pracht darstellt. Wir haben in ihm ein gigantisches Sternsystem zu erblicken, ähnlich, etwa dem univser Milchstraße, die sich südlich vom Orion in breitem Bunde über das Firmament zieht. Wähet man unter Zuhilfenahme des südlich vom Orion im Albe des Fuhrmanns und des südsüdlichen Sirius nach Osten hin ein geschicktes Dreieck, so findet man als dritten Eckelpunkt den Procyon im Kleinen Hunde. Nördlich von ihm, im Auge des Tierkreises, findet man Kastor und Pollux, die beiden hellsten Sterne im Albe der Zwillinge. Weiter nach Osten hin schiebt sich an sie der unscheinbare Arcturus an, dem das große Trapez des Stiers folgt. Sein glänzendster Hauptstern heißt Regulus. Südlich vom Tierkreis befindet sich eine der Stern-armsten Gegenden des Himmels, die von der Wasserflut ange und dem Decher eingenommen wird, und in der jeder hellere Stern fehlt.

In der Gegend des Himmelspols finden wir die bekannteste Konstellation, den Großen Wagen, jetzt im Nordosten; er strebt mehr und mehr dem Zenit zu. Der kleine Wagen, dessen Hauptstern der Polarstern ist, befindet sich mit seinen übrigen Eck-sternen unterhalb des Himmelspols. Nach Westen, vom Perseus an beginnend, bezeichnen Kassiopea, Cepheus und Schwan das Arctive Band der Milchstraße; Wega in der Leier, die der etwa gleich-

hellen Kapella im Fuhrmann beinahe genau gegenübersteht, nächst sich gegenwärtig ihrer unteren Kulmination. Das große Pegasus-viereck mit der sich daran anschließenden Andromeda bedeckt abends den westlichen Teil des Himmels nördlich vom Tierkreis, in dem der Wassermann jetzt abends gerade untergeht. Um 11 Uhr abends bietet sich günstige Gelegenheit, neben dem Orion-nebel auch den Andromeda-nebel zu beobachten, da beide dann etwa in gleicher Höhe über dem Horizont stehen. Ein gutes Opern-glas läßt die beiden Gebilde bereits klar hervortreten. Festlich vom Wassermann steigen die Fische und der Widder, beides nur wenig markante Sternbilder, über den Äquator in den nördlichen Teil des Tierkreises hinauf. Südlich von ihm und westlich vom Orion gestirnt das ganze Gebiet bis zum Südhorizont den Bildern des Walffisches und des Erdnans. Beide Sternbilder bieten wenig Charakteristisches, ebenso die Wasserflut auf der östlichen Seite des Orion. Dabei befinden sich im Erdnans helle Sterne, sogar ein Objekt erster Größe. Alle diese Sterne gehören aber der südlichen Halbkugel an und steigen in unsern Breiten nicht in den Gesichtskreis.

Sämtliche Planeten können im Monat Januar, teils am Abend- und Nachthimmel, teils am frühen Morgen vor Sonnen-aufgang beobachtet werden. Merkur ist freilich nur noch in den ersten Tagen kurze Zeit ganz tief im Südosten vor Anbruch des Tages sichtbar und verschwindet dann wieder in den Sonnenstrahlen. Venus schiebt sich gleichfalls nach Morgenhimmel und kann Anfang Januar noch drei Stunden lang verfolgt werden; die Dauer ihrer Sichtbarkeit nimmt aber allmählich bis auf 1 1/2 Stunden ab. Sie ist jetzt abgesehen von den wenigen Wochen im Hochsommer, als sie an der Sonne vorbei vom Abend- auf den Morgenhimmel über-ging, ein volles Jahr hindurch ununterbrochen in günstigen Stel-lungen zu beobachten gewesen, da sie im Januar vorigen Jahres nach längerer Unsichtbarkeit aus den Sonnenstrahlen hervortrat und Mondstern wurde. Mars ist rechtsläufig in der Jungfrau und gelangt Ende des Monats an die Grenze der Waage. Die Dauer seiner Sichtbarkeit wächst während des Monats auf 8 1/2 Stunden an; er geht nunmehr seiner nächsten Opposition entgegen; die im Frühjahre stattfindet. Bis dahin wird der Planet noch heller werden. Jupiter wird Ende des Monats bereits die ganze Nacht am Himmel stehen; er ist neben Sirius während der Abend- und Nachtstunden das hellste Gestirn am Firmament. Saturn, der gegenwärtig rückläufig im Löwen ist, kann Anfang Januar auch schon 3 1/2 Stunden beobachtet werden, und die Dauer seiner Sicht-barkeit wächst im Laufe des Monats bis auf 1 1/2 Stunden an. Er bildet gegenwärtig das zweite Glied in der langgestreckten Kette der Planeten, die sich jetzt gegen Morgen von dem hochstehenden Jupiter über Saturn und Mars bis zur Venus und dem Mer- cur hinzieht. Klein Uranus steht nahe dem Westhimmel. Er kann Anfang Januar noch zwei Stunden lang nach Sonnenunter-gang beobachtet werden; zu seiner Aufkündigung gehört jedoch ein Fernrohr, da er nur sechster Größe ist. Neptun, der gleichfalls teleskopisch ist und gar nur der achten Größenskala angehöret, steht nur wenig westlich von Jupiter und kann in starken Instrumenten demzufolge gleichfalls bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Noch eine Warnung.

In einer Besprechung in Nr. 288 der Leipziger Volkszeitung vom 18. Dezember hat Genosse Paul Wötcher vor die beiden Zeilen-bücherei-Schriftchen von Gustav Herrmann: Die Kunst der politi-schen Rede, eine breite Warnung gestellt insofern, als er sagt, er werde, jeden Arbeiter mit gutem Gewissen vor diesem Bude warnen. Es wäre in der Tat verlorenes Geld, wenn ein Arbeiter für die beiden Bücher 10 Mk. anwenden wollte. Das erste Bänd-chen ist mit seinen geschichtlichen Betrachtungen eine platte Kamm-erlei, das zweite wäre mit seinen praktischen Hinweisen noch eher zu genießen. Die aber findet der angehende (und auch tätige) Führer, der sich mit Grundfragen der Weltanschauung, des Sozialismus, befaßt, als Kantianer und nicht als ein Sozialist ge-fähig, der auf dem wissenschaftlichen Boden von Marx, Engels, Plechanow steht. Auf den Kantischen „Ding an sich“ sehend, dazuer er dem künftigen Parteiredner, daß Kant damit „die gene-relle Schranke alles menschlichen Wissens aufgezeigt“ habe. Von Dingen aber sagte er, daß dieser einen „Versuch“ unternommen hätte, die Kantische Erkenntnistheorie zu überwinden.

Es handelt sich bei den Auseinandersetzungen also innerlich um einige Grundfragen der proletarischen Weltanschauung. Die Davidische mißdeutet in der Kriegspolizei und im absoluten Rechts-sozialismus, die seiner Kritiker im Kampfe gegen den Böhmerbund und dessen Urheber und in der Revolution. Wenn nun Genosse Wötcher meint, daß „für den Arbeiter noch immer Davids Re-ferentenführer-Geltung“ habe, so bin ich mir nicht ganz klar, wie er die somit den Arbeitern empfohlene Davidische Weltanschauung mit der von ihm sonst so entsetzlich betonten marxistischen in Einklang bringen will. Wollten sich ernstlich strebende und suchende Arbeiter dem Davidischen Referentenführer anvertrauen, so hätte meines be-scheidenen Erachtens noch immer Geltung, was damals ein ganz anderer, nämlich Franz Mehring schrieb:

„Wenn das, was Genosse David in 8 0 und andern Para-graphen des Referentenführers zu erzählen weiß, in der Tat den heutigen Stand der wissenschaftlichen Parteierkenntnis wider-spiegeln sollte, dann befände sich die deutsche Arbeiterwelt in doppelt so schwerer Veräumnung, wie sich nach Lassalle die deutsche Bour-geoisie befindet; dann wären nicht nur die Denker des Bürgerturns, sondern auch die Denker der Arbeiterklasse wie die Kantische über unsre Köpfe dahingeflogen, und es wäre nichts auf uns gekommen, als der leere Schall ihrer Namen.“

Womit die Ueberschrift dieser Zeilen begründet sein würde.

Alfred Herr.

In der Montagnummer der R. B. hat Genosse Paul Wötcher, nachdem er den vorstehenden Artikel im Manuskript gelesen hatte, eine Deklaration darüber gegeben, wie er seinen Hinweis auf den Davidischen Referentenführer verstanden wissen will. Statt einer unbedingten Empfehlung, wie in seiner Buchbesprechung, gibt er jetzt eine Bedingung; sie habe sich nicht auf den „stofflichen Inhalt“ bezogen, sondern beziehe sich lediglich auf die „Methodologie“; das Davidische Buch sei nur als „Hilfsbuch“ anzusehen.

Um alle Unklarheiten zu vermeiden, sei deshalb der Schluß der Buchbesprechung noch einmal hierhergesetzt. Genosse Wötcher meint, die beiden Bücher seien schließlich nur ein „Nabemerkum“ (sagen wir dafür lieber Zeitsachen. A. D.) für redelustige Bierbankpolitiker — typisch für den radikalsterbenden Kleinbürger und; Allernachdemokraten, der sich seine persönliche Stellungnahme zu den politischen Fragen aus den verschiedensten Gründen ableitet.

Der Profetarie erarbeitet sich in jähem Ringen mit offenem Aushalten seine Weltanschauung. Von dieser sollten Plattform aus vermag der Arbeiter im politischen Kampfe mit wuchtigen Waffen Schlage zu führen. Dazu bedarf es seines literarischen Werkzeugs. Wenn sich dennoch das Bedauern nach einem Hilfsbande geltend macht, so hat für den Arbeiter noch immer Davids Messerente führender Geltung.

Hier ist von Weckung und „Metaphysik“ keine Rede, nur von Politik und Weltanschauung. Weckung es mir geboten schien, den wahren Charakter des Davidischen Messerententümers zu kennzeichnen, namentlich angesichts der Tatsache, daß sehr Tausende wissensdürstige Profetarie nach Führung in und durch die sozialistische Gedankenwelt suchen.

A. H.

Kleine Chronik.

Schauspielhaus (Der Maskenspieler). Der Name Crommelind ist ein Künstler, aber ein Spätling. Seines Schaffens Art, wie er sie wenigstens in diesem Drama zeigt, enthält wesentlich solche Züge, die in entwickelteren Vaterländern schon vor Jahrzehnten typisch waren. Er gibt ein Bild Einsame Menschen mit skandinavisch-englischem Einschlag. Der Maskenspieler geht schließlich an der eignen Schwäche zugrunde. Er liebt die Schwester seiner Frau, er leidet am Leiden seiner Frau an dieser Liebe; aber am meisten leidet er unter dem Verbrechen und der Bosheit seiner Mitbürger. Das zweite und ungleich wichtigere Motiv des Dramas lautet also: Es kann der Velle nicht in Frieden leben... Der böse Nachbar sucht aus Neid und Unfähigkeit, und weil ihm nichts gelingt, den Streit um jeden Preis. Gewiss eine alltägliche Beobachtung. Aber diese alltägliche Beobachtung so tragisch, bis zum Tode der Frau und bis zum Wahnsinn des Mannes, zu dramatisieren, verrät doch eine Weisheit, die auch durch das kleinbürgerliche und nationale Milieu nicht hindurch begründet wird. Biel mehr offenbar auch diese Weisheit, diese Verzweiflung, dieses Schicksal wieder die allgemeine Geltungsverfassung des internationalen Kleinbürgerums auf einer gewissen Stufe, die von allen Staaten, gemäß dem Stande ihrer kapitalistischen Entwicklung, früher oder später erreicht wird. Dabei ist es immer ein Jammer um die künstlerischen Fähigkeiten dieser Dichter. Auch in der Technik ist Crommelind ein Nachzügler und ein Künstler. Stimmungskunst des Naturalismus und des Symbolismus bringt er sehr fein noch fast ein Menschenalter nach der französisch-skandinavisch-deutschen Mitte dieser Jähren. Und solche Dinge machen Blechwerk Leute ja glänzend. So ist auch Mederows Maskenspieler Vorkater wieder eine schöne, tonigruante Leistung, ergänzt durch die Schwester der Pausfelder und Pauschen (die einmal sehr gut wird, nach Ablegung verflüchtiger Schulmähnen) und durch Zelters Einfältigen; zu schweigen von wohl bewältigten Epifodenrollen.

R. F.

Märchen- und Kinderlebernachmittag. Die Kunst, Kinder ein paar Stunden gut zu unterhalten, besteht nicht allein darin, ihnen aus ihrer Märchenwelt ein paar der schönsten Fabeln vorzulegen, sondern in noch viel höherem Maße darin, ihr Interesse am Vortrag selbst zu erwecken. Von den Vortragenden dieses Nachmittags kann man wohl sagen, daß sie den rechten Ton fanden, der ihnen in kurzer Zeit die Aufmerksamkeit der jugendlichen Zuhörer zuwandte. Frau Margta Jollé, die für die erkrankte Märchenprinzessin unvorberichtet einsprang, tat wohl noch manchen Fehlschritt, indem sie statt einiger vornehmlicher Märchen lange geremelte Dichtungen vortrug, denen die Kleinen aus leicht begreiflichen Gründen nicht zu folgen vermochten, aber die Art ihres Vortrages war durchaus geeignet, die jungen Zuhörer zu fesseln. Noch viel besser verstand das Fräulein Annie Jaffe, die, von Fräulein Doris Semmelrath-Wittid auf dem Klavier recht gewandt begleitet, eine Reihe sehr schöner Kinderlieder sang; bei ihrem Gesang hörten selbst die Kleinsten ganz begeistert zu.

A. M.

Neues Theater. (Die Bohème.) Fräulein Hedwig Vorchers sang zum erstenmal die Partitur. Ihr Sopran hat in der Höhe seine besondere Stärke und seinen eigenen Reiz, zeigt sich dagegen in der Mittellage zuweilen etwas farblos und zu schwach, um gegen das Orchester oder die Stimmen einer Hansen-Schultheis, eines Rafe oder Schumanns auszukommen. Im Spiel aber war sie der Rolle voll und gewachsen; ganz besonders lebendig wirkte sie im zweiten Akt, wo sie die Hebermilitage, die ihres Beschülers überdrüssig ist, in Bewegung und Geste in der vorzüglichsten Weise zeichnete.

A. M.

Manierabend Kwast-Hobapp. Des weiland Thomaskantors Johann Sebastian Bach unerhörte Macht und unerklärliche Lauterkeit ließ alles weit hinter sich, was aus Romantik und Moderne dargeboten wurde. Seine Chaconne in D-Moll sprengte den Konzertsaal; hinter diesen orgelhaften, vollgriffigen Tonstufen schloß man die ganze aufsteigende Bürgerklasse des beginnenden 18. Jahrhunderts mit ihrem jähem Kampfesmut stehen, welche entsprechend ihrer überragend gewordenen wirtschaftlichen Bedeutung dem absterbenden Feudalismus, d. h. den absoluten Herrschen und ihrem Trost, nun auch den geistigen Besitz abdrängt. Aber trauer Widerstand ist es, wenn ein Abkömmling des niedergehenden Bürgerums im 19. Jahrhundert, wie Max Regner — unbeschadet seiner Genialität — einer war, sich an den gewaltigen Sturmschmetterling des 18. Jahrhunderts anklammert und seine eigne Schwäche an ihm aufzurichten sucht. So zerflattert denn in seinen musikalischen Einbruchsmanövern aus meinem Tagebuch alles Kraftgewollte unwillkürlich in Chromatik und harmonische Gedankenflitter. — Robert Schumann, jedem Leipziger Bürger als Kaffeebaum-Romantiker wohlvertraut, mit seiner Fids-Moll-Sonate kommt aus einem dem modernen Empfinden sehr entgegenen Anschauungskreis und kann ohne gewisse gefühlsmäßige Voraussetzungen nicht genossen werden. — Die menschlichste Sprache redete Friedrich Chopin (Sonate D-Moll Op. 58). Bei ihm deutet sich schon das Standbild seines Landmanns Chopin in Warschau, der da inmitten der weltkühnlichen Marxhalskaja Verfasslich seine Himmelsstapel belauscht. Chopins Melodien und Rhythmen haben Herzöne, die in all ihrer eleganten Pariser Aufmachung doch nie so ganz veräußern. Kräftig den Modewirren der Pariser Salons ab, ihr werdet den Menschen finden! — Frau Kwast-Hobapps Spiel war das vollendete Organ, durch das diese vier Meister zu einer dankbaren Zuhörerschaft sprachen.

Ly.

Leipziger Volksbühne. Wir werden um Abdruck folgender Entschliessung gebeten: In der Sitzung vom 20. Dezember haben Vorstand und Verwaltungsausschuss der Leipziger Volksbühne folgende Entschliessung gefaßt: „Die in der Besprechung der freien Presse über die Erstaufführung des Sommertheaters in der Leipziger Volksbühne enthaltenen Angriffe des Herrn Dr. Gustav Morgenstern gegen die Person des Leiters der Volksbühne, Herrn Robert Overweg, sind unzulässig, rein persönlicher Art. Wir stellen fest, daß die Angriffe gegen Herrn Overweg lediglich subjektiven, jahrelang verlosbaren Meinungen des Kritikers der freien Presse entspringen. Die bisherige Tätigkeit des Herrn Overweg in der Volksbühne konnte Herrn Morgenstern Grund zu solchen Angriffen nicht geben. Besonders zu dem Vorwurf des „Kunstschleiers“ haben die unersichtlichen Preise der Volksbühne keinen Anlaß. Wir erwarten, daß weitere Besprechungen der Tätigkeit des Herrn Overweg sich in Zukunft auf seine wirklichen Leistungen in der Volksbühne stützen werden. Im übrigen stellen wir fest, daß die künstlerische Leitung der Volksbühne nur Herrn Overweg und dem Vorstand und Ausschuss als solchem unterliegt.“

Städtische Theater. Vom 1. Januar an wird an den Kassen der Städtischen Theater und den beiden Vorverkaufsstellen: Verchra- abteilung des Kaufhauses Polich und Bazarngeschäft Dietrich, Poststraße, Ecke Gottschalkstraße (im Zentraltheater), auf alle verkauften Eintrittskarten von 2 Mk. an außerdem eine weitere soziale Abgabe von 5 Pfg. für den Deutschen Bühnenverein erhoben.

Theater in der Elberstraße (Kammerspiele). Am Freitag wird zugunsten der hungernden Wiener Kinder ein Wohltätigkeitsvorstellung veranstaltet. Frau Therese Viet-Gasser hat ihre Mitwirkung zugesagt. Hierfür wird Weckung „Kammerhäuser“ gegeben. — Die für das Doppelgastspiel Kaffner-Witt bestellten Eintrittskarten müssen zwei Tage vor der betreffenden Vorstellung abgeholt werden.

Die Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, Berlin 50., Adalbertstraße 41, wird nicht geschlossen, sondern von der Stadtgemeinde Berlin übernommen.

Die Klubs für Weckung. In München gab es in den letzten Wochen bei den Aufführungen von Weckung „Schloß Wetterstein“ beinahe jeden Abend einen Skandal, weil ein Teil des Publikums aus moralischen Gründen das Bild systematisch niederzulegen wollte. Schließlich griff die Direktion der Kammerspiele, wie in der Frankfurter Zeitung erzählt wird, zu dem Mittel, die Eintrittskarten nur gegen eine Quittung zu verkaufen, auf der jeder

Besucher versichert, das Bild zu rennen und zu zerstören. Zuvor stand der Direktion ein Komitee von 30 Mann zur Verfügung, die jeden Störenfried hinaussetzten. Trotzdem hat die Polizei jetzt die weiteren Aufführungen verboten, wahrscheinlich aus Eifersucht auf die Klubs. Da Weckung in seinen Werken mehr als einmal urwüchsige Klubsfiguren geschildert hat, dürfte man in dem Eintreten der Vereinskulte so etwas wie Dank und Huldigung für ihren Dichter erblicken. Wenn freilich auch die anderen Vereine, denen seine künstlerische Vorliebe galt, sich Weckungs so demonstrativ annehmen wollten, so läme ein seltsames Publikum von Kapellen, Truppen, Lustmördern usw. zusammen.

Eingelautete Schriften.

- Goethe, Faust. Eine Tragödie. Herausgegeben vom Volkerverband der Bühnenfreunde. Wegweiser-Verlag, Berlin W. 50. Preis für Mitglieder 5.50 Mk.
- Grethe Wieselthal, Der Kuffler. Aus dem Leben einer Tänzerin. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W. 35. Preis geb. 9 Mk., Pappband 14.50 Mk., Halbleber 20 Mk., Ganzleber 30 Mk.
- Prof. Dr. Otto Richter, Lebensdenkmale eines Arbeiterkundes. Jugenderinnerungen. Verlag von Oskar Laube, Dresden. Preis geb. 8 Mk.
- Menschenkammerung. Symphonie für vier Stimmen. Herausgegeben von Kurt Mühsen. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W. 35. Preis Pappband 12 Mk., Halbleber 20 Mk.
- Der Deutsche, Zeitschrift für Politik und Volkstum. Herausgegeben von Gregor Suda. Verlag des Deutschen, Berlin NW. 28. Vierteljährlich 4 Hefte zu 7 Mk., Einzelheft 2 Mk.
- Prof. Dr. Walter Scheler, Die Weltanschauung Ulrich Zwinglis. Christentum und Antike. Brücken, dritter Band. Verlag Friedrich Andreas Verlags K. G., Göttingen. Preis 6 Mk.
- Das Ziel. Drittes der Jahrbücher für geistige Politik. Herausgegeben von Kurt Hiller. Erster Halbband. Verlag von Kurt Wolff, München.
- Der blutige Ernst. Satirische Wochenschrift. Herausgeber: Carl Einkeil, George Groß. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 6.50 Mk., Einzelnummer 60 Pfg. Erlaun-Verlag, Berlin W. 9, Bellevuestr. 21.
- Dr. B. Appenzel, Charivari. Dunkle Punkte aus dem Stappischen. Verlag von Gerlach u. Co., Dortmund. Preis 1.20 Mk.
- Dr. Ebler von Braun, Wiedereinführung der Goldwährung. Verlag von Paul Parey, Berlin SW. 11. Preis 1.20 Mk.
- Bruno Schönlank, Ein goldener Mann, ein dunkler Ring. Gedichte. Verlag von Paul Cassirer, Berlin W. 16. Preis 8 Mk., geb. 6 Mk.
- Die Sirene, Halbmonatsschrift zur Wahrnehmung und Vertretung der Interessen Schwärzlicher und Erantler. Dr. Gasparys Verlag, Berlin SO. 10, Köpenicker Straße 114. — Erscheint monatlich zweimal. Preis vierteljährlich 5 Mk.
- Dorothy Richardson, Es saß das Rad. Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterleben. Verlag von Kaden und Co., Dresden-K. Preis 1.50 Mk.
- Kurt Arnold Hindelsen, Aus der Armut. Soziale Gedichte. Verlag von G. Bode, Chemnitz. Preis geb. 4.50 Mk.
- Otto Gisel, Schulreform und Volkshilfe in der Republik. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien 6. Preis 2 Kronen.
- Jewinson, L., Die Revolution an der Westfront. Mundus-Verlagsanstalt, Charlottenburg. Preis 2.40 Mk.
- Ludwig Fischer, Der Monarchismus als Schöpfung der Volkswirtschaft. Verlag von Oskar Gebert, München, Weinstr. 2. Preis 50 Pfg.
- Albert Ehrenstein, Zaubermärchen. Dichtungen und Bemerkungen aus wälder Zeit. Verlag von E. Fischer, Berlin W. 57. Preis geb. 4.50 Mk., geb. 6.50 Mk.
- Heimatbank-Kalender 1920. Herausgegeben von der Stiftung Heimatbank. Kommissions-Verlag Krawe Strauch, Leipzig. Preis 2 Mk.
- Hans Land, Der neue Gott. Ein sozialistischer Roman. Verlag Berlin-Wien, Berlin SW. 48. Preis geb. 6 Mk., geb. 8.50 Mk.
- K. Steiner, Schwarze Straßen. Roman. Verlag Luella u. Meyer, Leipzig. Preis geb. 5 Mk., geb. 8 Mk.

Restaurant Lina Weiße
Leipzig-Plagwitz
Wünsche allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches und gesundes Neues Jahr!

Restaurant zur Börse
Leipzig-Plagwitz.
Allen Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches Neues Jahr.
Friedrich Vogel.

Restaurant „Saxonia“
Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Straße
Allen Freunden und Bekannten herzliche Neujahrsgrüße!
Heute u. Neujahr sowie jeden Sonnabend u. Sonntag musikalische Unterhaltung
Fritz Kaßler und Frau.

Rest. „Zum hölzernen Schimmel“
Leipzig-Lindenu.
Allen werten Gästen, Freunden u. Bekannten wünschen ein frohes Neues Jahr!
Georg Paatzsch u. Frau.

Ihrer werten Kundschaft ein glückliches Neues Jahr wünschen
Friseur Richard Junkuhn und Frau
Plagwitzer Bahnhof.

Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten ein tröstliches Neues Jahr!
Sidonienstraße 7. **Louis Herzog und Frau**
früh. Brüderburg. **Marsberger Hof.**

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr sendet
Familie Moritz Haupt.

Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr
Lipsia-Senf- und Essig-Werke
Sidonienstraße 6.

Unserer werten Kundschaft sow. Freunden u. Bekannten ein kräftiges Prosit Neujahr!
Friseur Kurt Hässler u. Frau, L.-Volkmarst, Kirchstrasse 54.
Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel herzlichsten Glückwünsche
Schuhmacherei Schmidt
Müritzenberger Straße 14.

Den verehrten Abonnenten der Leipziger Volkszeitung sowie werten Geschäftsfreunden wünschen ein frohes u. glückliches

Neues Jahr!

Leipziger Buchdruckerei N. G.
Verlag der Leipziger Volkszeitung



Weinhdlg. zur Promenade
Tel. 16476 :: Weinstuben :: Tel. 16476
Leipzig, Promenadenstraße 10
Ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein glückliches gesundes Neues Jahr
Martin Mehlis u. Frau

Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
A. Schüchel und Frau.
Restaurant „Sängerklause“, Antonstraße 13.
Treffpunkt aller ehemaligen Kriegsgelungenen!
Ein fröhliches Neujahr überreichen ihren werten Gästen
Adolf Cruse und Frau, Schönefeld.
Restaurant zur Burg.

Restaurant „Zur Krone“, Stünz
Unsere werten Gästen die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr
Ernst Böttcher u. Frau.

Allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr.
W. Vandgraf u. Frau, Zigarngeschäft, Leipziger Str.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere ihrer werten Kundschaft ein frohes Neues Jahr.
Paul Lippert und Frau
L.-Connewitz, Bornaische Str. 13.

Restaurant Erholung Connewitz
Bornaische Straße 18.
Gesundes Neues Jahr wünschen ihren werten Gästen, Doppelkopf-, Schat- und Billard-Klubs, Genossen, Turnern und lieben Nachbarn.
Hugo Kuppl und Frau.

L.-Connewitzer Robschlächterei u. Spisehaus
Allen werten Kunden und Gästen wünschen ein glückliches Neues Jahr!
Artur Müller und Frau.

Restaurant „Mellerhof“ Connewitz
Prosit Neujahr!
allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
Otto Franz u. Frau.

Parteilokal GAMBRINUS, Connewitz.
Sämtlichen Gewerkschaften und Genossen die aufrichtigsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
ALOIS BREILER und FRAU.

Leder- Brief- und Geldtaschen
Zigarren- n. Zigaretten-Etuis
Herrn-, Damen- und Kinder-Börse
von 50 Pfg. an. — Grösste Auswahl

Karl Blalch Windmühlenstr. 32
Taucher Strasse 16
Koffer- und Lederwarenfabrik.

Die Kritiker an dem Metallarbeiterverband.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht:

Die neue Leitung der Metallarbeiter in Berlin wie auch in Stuttgart wird von den Unternehmern und den Rechtssozialisten mit allen Mitteln der Verleumdung und Verdrehung bekämpft. Der beendete Metallarbeiterstreik bietet den beiden würdigen Kampfesgenossen eine willkommene Gelegenheit, um die Metallarbeiter gegen die Männer ihres Vertrauens aufzuwiegen und ihnen begreiflich zu machen, daß die „unfähige“ neue Leitung beseitigt werden müsse. Die Kampffront der Unternehmer hat durch die neue Kampfgenossenschaft eine wesentliche Verstärkung erfahren, und so sind die Unternehmer jetzt eifrig bemüht, ihre neue Position, die sie mit Hilfe der Rechtssozialisten errungen haben, zu befestigen. Die ihnen besonders verhassten Arbeiterräte werden beseitigt; das letzte Recht der Arbeiterschaft aus der Zeit der Revolution soll unter allen Umständen verschwinden. Die Vertreter der Metallindustriellen sprechen dies bei den Verhandlungen ganz klar aus, indem sie sagen, bei Ausbruch der Revolution habe man ihnen die Arbeiterräte gegen ihren Willen aufgezungen, sie hätten damals nicht die Macht gehabt, sich mit Erfolg dagegen zu wehren, und sie hätten daher die Arbeiterräte nur gezwungen gebildet. Das sei jetzt „glücklicherweise anders geworden“, nun hätten sie als Unternehmer wieder „die Macht in die Hand bekommen“ und sie würden jetzt die ihnen damals aufgezwungenen Arbeiterräte wieder beseitigen. „Arbeiterräte kennen und dulden wir nicht mehr in unsern Betrieben.“

So klingts heute. Und einer dieser Herren, der sich in den Tagen der Revolution seiner Arbeiterschaft als „erster sozialistischer Betriebsdirektor“ vorstellte, scheint sich jetzt nicht, einige hundert Metallarbeiter seines Betriebs auszusperren, unter denen sich selbstverständlich die Vertrauensleute und Arbeiterräte dieses Betriebs befinden. In einigen andern Betrieben geht man zur offenen Sabotage über, indem man einige Abteilungen des Betriebs einstellt. So in Hennigsdorf, wo noch ca. 500 Metallarbeiter ausgesperrt sind. Der Demobilisierungskommissar stellt die Unwirksamkeit dieser Abteilungen an Hand der Buchführung des Unternehmens fest, und so fliegen die in diesen Betrieben beschäftigt gewesenen Metallarbeiter auf die Straße, obwohl es sich hierbei um den für die gesamte Volkswirtschaft so wichtigen Bau von Lokomotiven handelt.

Die Unternehmer wollen die nicht gefällige Arbeiterschaft durch Hunger gefügig machen, und sie finden dabei willige Helfer bei der bürgerlich-kapitalistischen Regierung, die sich einiger Rechtssozialisten als Kulisie bedient, und bei den abgehalteneren Führern der Metallarbeiter und deren Trabanten. Die Rollen sind gut verteilt und man fühlt sich stark genug, um die erwachte Arbeiterschaft in neue Fesseln zu legen. Diesen Vorgängen muß daher erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, die Arbeiterschaft in der Metallindustrie überall auf diese neue Konstellation hingewiesen werden; die letzten Endes ihren Ausgangspunkt in den Arbeitsgemeinschaften hat. Unternehmer und Arbeitervertreter in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen; bekämpfen gemeinsam die Organisationen der Arbeiter, die Gegner der Arbeitsgemeinschaften sind. Dieser Tatsache ist bei kommenden Kämpfen Beachtung zu schenken, mit ihr muß als Kampffaktor gerechnet und über sie unter der Arbeiterschaft Aufklärung geschaffen werden.

Ein bestes Kampfmittel war schon immer die Spaltung der Arbeiterschaft. Die sogenannten alten Gewerkschaftsführer der „alibewährten gewerkschaftlichen Kampfestatistik“ herorten mit den gerissensten demagogischen Mitteln den Boden hierzu vor. Die Sonderzusammenkünfte der S. P. D. Vertrauensleute, die Versammlungen der S. P. D. Metallarbeiter, die Ausgabe von Agitationsmaterial bei dieser Gelegenheit und die Anwendung desselben in den verschiedentlichen Versammlungen sind die Vorläufer der Spaltung innerhalb der gewerkschaftlichen Organisation. Um den Schein zu wahren, gibt man sich vor der Öffentlichkeit als der Gedrülte und Entrechtete, um dann später die Spaltung besser begründen zu können. Vor allem muß die Leitung der Organisation diskreditiert werden.

Die Tarifbewegung in der Metallindustrie bot eine günstige Gelegenheit. Hier konnte man seine alten Beziehungen zu den Unternehmern ausnützen. In der Öffentlichkeit diskreditierte man das einzige Mittel der Arbeiterklasse, die Arbeitsverweigerung, den Streik. „Jeder Streik ist ein Verbrechen am Volk“, so erkante es in allen Spalten der rechtssozialistischen Blätter fast täglich. Daß sich die bürgerliche Presse diese Verurteilungen nicht entgehen ließ, versteht sich am Rande. Die neugewählten Führer der Bewegung in der Metallindustrie durchschauten diese Treibereien und richteten danach ihre Tätigkeit ein. Nach dem Willen der Drahtzieher von rechts sollte unter allen Umständen ein Kampf in der Metallindustrie entstehen. Sie hofften auf diese Weise die neue Leitung zu diskreditieren und die Bewegung in ihr Fahrwasser zu bringen. Zuerst fanden sie nur zögernd die Unterstützung der Unternehmer, da ja das Ausmaß des Kampfes nicht vorausgesehen war. Der schwerste Schlag für diese Kreise war die Annahme des Schiedspruchs vom 21. 8. 1919. Man hätte alles so wunderbar schön eingeleitet, und nun sollte alle Arbeit vergeblich sein? Unter allen Umständen mußten die Führer der Metallarbeiterbewegung diskreditiert werden. Die Verhandlungen, die nach Annahme des Schiedspruchs vom 21. 8. über die Einrangierung der einzelnen Berufsgruppen stattfanden, boten neue Gelegenheiten. Mit den Unternehmern war bei den Verhandlungen keine Verständigung zu erzielen, das arbeitgeberverräterische Treiben der Drahtzieher von rechts hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Selbst in dem vom Reichsarbeitsminister eingesetzten ersten Schiedsgericht zeigten sich diese Nachwirkungen. Kein Wille der Verständigung, trotz redlichen Bemühens der in diesem Schiedsgericht tätigen Beauftragten der Berliner Metallarbeiter!

Der Kampf wurde nun unvermeidlich, die Vertrauensleute der einzelnen Gruppen und mehrere Branchen lehnten die gefällten Schiedsprüche ab. Die Vertreter der rechten Seite hatten das von ihnen herbeigeführte Ziel erreicht.

Der Kampf in der Metallindustrie war da, nun galt es, da die Kampffront der Metallarbeiter sich als einheitlich erwies und auch die Mitglieder der S. P. D. in der Ortsverwaltung Berlin der Arbeitsniederlegung zustimmten, diese einheitliche Kampffront zu unterhöhlen. Nachdem man erst zum Kampf gehen hatte, stellte man seine Tätigkeit um, um zu beweisen, daß der Kampf nicht notwendig war. Das Märchen des politischen Kampfes wurde erfunden. In einer Agitationskonferenz der Groß-Berliner Parteifunktionäre der S. P. D. am 28. 9. 19 führt Wuschik, der famose Leiter der Betriebsagitation der sozialdemokratischen Wahlvereine der S. P. D., folgendes aus:

„Soweit der Streik ein wirtschaftlicher Kampf ist, wird er von uns unterstützt. Aber es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß man den Streik ins politische Fahrwasser treibt. Man beabsichtigt, nicht nur die Metallindustrie Berlins zum Stillstand zu bringen, sondern auch die Elektroindustrie und die Gemeindegewerkschaften in den Streik zu ziehen. Deshalb hat man in diesen beiden Zweigen so hohe Forderungen gestellt, daß sie abgelehnt werden sollen. Auch auf andre Orte sucht man den Streik auszudehnen. Soweit der Streik politisch ist, müssen unsere Parteigenossen im Interesse des ganzen Volkes dagegen Stellung nehmen.“

Der in der Konferenz gleichfalls anwesende Funktionär der Gemeindegewerkschaft, Kammermeier, wies seinem Parteigenossen Wuschik gleich nach, daß er unwahre Behauptungen aufgestellt habe, er sagte: „Die Forderungen der Gemeindegewerkschaft sind schon am 1. Juli gestellt, sie haben mit dem Metallarbeiterstreik nichts zu tun. Die Elektrizitätsarbeiter sind für den Streik nicht zu haben.“

Die vom Schiedsgericht gefällten Schiedsprüche werden in Tausenden von Exemplaren ohne Angabe der Herausgeber unter den Metallarbeitern verbreitet. Die Drahtzieher von rechts, die in einflussreichen Positionen stehen, lassen alle Mienen springen, das Märchen vom politischen Kampf findet in den verschiedensten Variationen Verbreitung. Der wirtschaftliche Kampf der Metallarbeiter soll unter allen Umständen kompromittiert und zu einem politischen gestempelt werden. Vor allem soll verhindert werden, daß die Metallarbeiter als Sieger aus dem ihnen aufgezwungenen Kampf hervorgehen. Die neue Leitung der Metallarbeiter soll bei der Metallarbeiterschaft in Mißkredit gebracht und das ihnen entgegengebrachte Vertrauen erschüttert werden. Als sich der Kampf immer mehr zuspitzt, die einheitliche Front der Metallarbeiter nicht zu erschüttern ist, wird die staatliche Gewalt mobilisiert. Das Mäntelchen der formalen Demokratie wird für einige Zeit in den Schrank gehängt und zur Regierungskunst der wilhelminischen Zeit zurückgegriffen. Der auchsozialdemokratische Reichswehrminister Postel betritt die Arena. Verhaftungen erfolgen; zuletzt verhaftet man den Leiter der Bewegung, den Kollegen Ruff. Der Bewegung der Metallarbeiter soll der Kopf genommen werden. Das einzige Publikationsorgan der Metallarbeiter, die Freiheit, wird verboten. Die staatliche Gewalt des republikanischen Bundes Deutschland unter Führung des Gewaltmenschen Noske triumphiert. Als Verförderung der Gewalt der Drahtzieher von rechts konnte er es um so mehr, da er sich auf ein einstimmiges Vertrauensvotum der Parteifunktionäre der S. P. D. Groß-Berlins stützen konnte.

Schließlich ist das Ziel der Verräter von rechts erreicht: die Bewegung der Metallarbeiter wird durch Abstimmung beendet. Nun hält man den Boden für die Propaganda von rechts für geebnet. Versammlungen über Versammlungen der S. P. D. mit der Tagesordnung: Die Lehren des Metallarbeiterstreiks werden einberufen. Die Referenten der S. P. D. bemühen sich redlich, den Willen ihrer Auftraggeber, die sich vorstellig im Hintergrund halten, auszuführen. Flugschriften sollen diese Bewegung unterstützen. In vielen tausend Exemplaren werden „Dokumente zum Metallarbeiterstreik“ und „Der Metallarbeiterstreik im Lichte der Wahrheit“ verbreitet. Der Vertreter der Arbeiter in den Arbeitsgemeinschaften, Cohen, bemüht sich persönlich, um sich den Metallarbeitern in empfehlende Erinnerung zu bringen. Geld spielt hier keine Rolle, denn es gilt, der Organisation der Metallarbeiter in Berlin das Rückgrat zu brechen. Gegen den Bevollmächtigten Ruff wird mit allen Mitteln der Verleumdung gearbeitet. Persönliche Berührungsgewänge gehen von Mund zu Mund. Es gibt, einen ungewohnten Gegner zu beseitigen.

Auch der Vorwärts bemüht sich, sein redliches Teil zur Zerspaltung der Metallarbeiterorganisation beizutragen. Er versteht sich sogar zu der Behauptung, Ruff und Genossen fürchten für ihren Prokof. Etwas mehr Vorläuf, Mittel Die dem Vorwärts politisch sehr nahestehenden früheren Bevollmächtigten Cohen und Siering blieben trotz der Forderung der Vertrauensleute der Metallarbeiter, ihr Amt zur Verfügung zu stellen, auf ihren Posten, nachdem das Oberkommando in den Marken eine Neuwahl nicht zuließ. Als der Protest der Metallarbeiter hiergegen sich geltend machte, legte man die Posten nieder und ließ sich dann durch den Hauptvorstand mit dem Amt des Bevollmächtigten neu beauftragen!

Die Metallarbeiter gehen trotz aller Anfeindung ihren Weg, sie werden aus der verflochtenen Bewegung die notwendigen Lehren ziehen und ihre Organisationsform den neugearteten Verhältnissen anpassen. Aufrecht und stark wird die revolutionäre und klassenbewusste Arbeiterschaft der Metallindustrie die Verräter, Knechtchen und Konfusionsräte ihrer Bewegung abschütteln und sich weder durch das Geflüster der Räter am Wege, noch durch Gewalt oder Versprechungen von ihrem Ziel, der Beseitigung des Kapitalismus und der Einführung des Sozialismus, abbringen lassen. Die aufstrebende Arbeiterklasse läßt sich nicht mehr in ihrem Aufstieg aufhalten, unauffällig schreitet die Bewegung vorwärts. Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Der Leipziger Parteitag und die Parteipresse.

III.

Eine ganz besondere Note tritt bei dem Artikel des Genossen Wagner im Hamburger Parteiblatt, der Hamburger Volkszeitung, über den Parteitag hervor. Da heißt es:

„Wem es auch um ihren Reichen heraus Versuche gemacht worden, die Ziele im revolutionären Endkampf zu verwirklichen und die proletarischen Massen auf das unerschöpfbare Gebiet der bürgerlichen Demokratie hinüberzuführen, indem man die einzig wahre Waffe, die Diktatur des Proletariats, durch allerlei Anfeindungsversuche abzustumpfen sucht. Auch innerhalb der U. S. P. suchen bürgerliche Ideologen, Reformsozialisten und Revisionisten das Proletariat von dem revolutionären Kampfzweck wegzuführen. Auch in unsern Reihen bemühte man sich, den Gewerkschaften, dem bürgerlichen Parlamentarismus und dem ganzen arbeitgeberlichen Verwaltungsapparat dieses Klassenstaates einen Wert beizulegen, der allen diesen Instrumenten der bürgerlichen Willkürherrschaft im Befreiungskampf des Proletariats nie und nimmer zukommt. Man sah in allen diesen Mitteln nicht nur Agitationsmittel zur Aufrechterhaltung der Massen im revolutionären Kampf, sondern tatsächliche Mittel zum Zweck. Wir hatten auch unter uns genug, die glauben, durch den bürgerlichen Parlamentarismus zum Sozialismus kommen zu können, genug, die sich auf den Boden der bürgerlichen, der formalen Demokratie stellten und die Diktatur ablehnten. Dabei blieb es nicht aus, daß die Kräfte der proletarischen Massen durch solche Utopien zersplittert und von dem letzten Endziel abgelenkt wurden.“

Wenn die Hamburger Parteigenossen das Parteitagprotokoll nachlesen, werden sie nicht wenig erstaunt sein, von all den Dingen nichts darin zu finden, die Genosse Wagner auf dem Parteitag gesehen und gehört haben will. Daß die alleinige Waffe der Arbeiterschaft die Diktatur sein soll, mag noch hingehen, obwohl dies einen großen Mangel an Verständnis für die sozialistische Bewegung zeigt. Genosse Wagner hat aber bemerkt, daß diese einzigste und wichtigste Waffe des Proletariats im Befreiungskampf durch Rath-berweidung abzustumpfen versucht wurde. Es sind nach ihm Leute innerhalb der U. S. P. D., die sich dieses Verbrechens schuldig gemacht haben; ihre einzige Entschuldigung ist, daß sie bürgerliche Ideologen, Reformsozialisten und Revisionisten sind. Er behauptet sogar, es gäbe unter uns genug, die durch den bürgerlichen Parlamentarismus zum Sozialismus zu kommen glauben; genug, die sich auf den Boden der bürgerlichen Demokratie stellen. Mit dieser lächerlichen Behauptung begnügt sich Genosse Wagner. Um die Beweise quält er sich nicht.

Noch toller ist es, wie Genosse Wagner den Begriff Diktatur auslegt:

Dabei wirkt es mehr als naiv, wenn da und dort in den Ruf nach der Diktatur eingestimmt, vor einem etwa anzuwendenden Terror aber zurückgeschreckt wird. Diktatur ohne Terror ist ein Widerspruch in sich selbst.

Für Genossen Wagner ist also Diktatur und Terrorismus ein und dasselbe, Diktatur ist ohne Terrorismus nicht anzuwenden. Damit wäre er also beim äußersten Fingel der Kommunisten angelangt.

Aber halt, es fällt ihm ein, daß da, doch etwas nicht in Ordnung ist und daß sich solche Anschauung mit dem Aktionsprogramm von Leipzig nicht vereinbaren läßt; er gibt daher dem Terrorismus folgende Auslegung:

Der Terror braucht sich durchaus nicht nur in einer blutigen Schreckensherrschaft zu äußern. Eine Entlassung von zehntausend Gefangenen ohne Anspruch auf Pension dürfte auch schon eine Neuerung des Terrors darstellen. Wer die Diktatur will und sich dieser Forderung auch voll und ganz bewußt ist (leider lehnt der Parteitag, daß das nicht immer der Fall ist), kann auch nicht den Terrorismus ablehnen. Der Grad des anzuwendenden Terrors wird uns von der Reaktion zugemessen.

Also die Entlassung von Gefangenen ist nach Wagner schon Terrorismus. Na, da ist er also ziemlich ungeschicklich, und man kann nur sagen: Ende gut, alles gut! Ein paar Worte über Wagner's Rebertheorie müssen noch gesagt werden. Wir fragen: Wo nimmt Genosse Wagner seine Legitimation her, alle diejenigen, die nicht mit ihm übereinstimmen, als bürgerliche Troddel hinzustellen? Genosse Wagners öffentliche Beistimmung für die Partei ist noch ziemlich jungen Datums. In der Heftaktion des Hamburger Parteiblattes erlitt er vor einigen Monaten einen „Betriebsunfall“, d. h. er wurde vom Militärgericht wegen eines Artikels zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Beim Straftritt hat er auf der ersten Seite des Blattes einen „Abschiedsgruß an die Refer“ gerichtet, wie wirland Wilhelm Kruft an sein Volk erließ. Die Partei wurde dadurch auf höchste kompromittiert. Nach dem Verlassen des Gefängnisses drückte er einen gleichen Begrüßungsartikel. Man darf da wohl fragen: Wer steht noch in bürgerlicher Auffassung? Wir raten Genossen Wagner, sich einmal ernstlich mit den Werken von Marx, Engels und Rantshy zu beschäftigen, und dann reden wir mit ihm wieder über revolutionäre und Sozialismus.

Unser Wilhelmshavener Parteiblatt, Die Tat, beschäftigt sich in ihrem Parteitagartikel in der Hauptsache mit der Internationalen:

Was da an Gründen für den bedingungslosen Anschluß an Ausland angeführt wurde, war durchweg von Gefühl und Gemüt diktiert; sachlichen Gründen war man in keiner Weise zugänglich, vielleicht, weil eine ganze Reihe Delegierter mit gebundenem Mandat erschienen und bereits vor den Referaten zu dieser Hauptfrage die Ohren mit Wachs verstopft und ihren Entschluß gefaßt hatten. Nicht wegen der anders gearteten Meinung so sehr, als wegen der unbegreiflichen Ungenauigkeit allen Vernehmlichungen gegenüber schollen denn auch die Gegenüber launenhaft, während das Objekt selbst immer mehr in den Hintergrund trat. Als Geiseln nach langen Beratungen seine Fassung als Verbindungsprogramm zur Internationale vorlegte, erstanten viele, die mit rasendem Eifer gestritten hatten, über die Reichlichkeit, mit der die Schwierigkeiten zu überwinden waren. Nun ist es unsere Aufgabe, darauf zu achten, daß der Zusammenstoß der unabhängigen Sozialistischen Partei mit den Parteien der 2. Internationale nicht abhängig gemacht wird von dem Aufleben irgendwelcher Teile unseres Programms, daß man nicht von uns verlangt, eine Politik zu üben, die nicht unsern Lebensverhältnissen entspricht, kurz und gut, daß wir nicht als ergebene Diener der russischen Kommunisten, sondern als freie revolutionäre Partei, auf deren alleiniges Konto die uns verbliebenen Revolutionserfolge zu schreiben sind, nach Moskau gehen. Wichtig ist auch, daß wir mit allen Mitteln die revolutionären Gruppen der westeuropäischen Sozialisten zum gleichzeitigen Anschluß an Moskau veranlassen, um eine Internationale zu schaffen, die wirklich befaßt und willens ist, den Entschlebungskampf, der sich naturnotwendig im Westen abspielen wird, durchzuführen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen im November 1919.

Nach einem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung hat sich die Lage des Arbeitsmarktes infolge der ungünstigen Witterung und des zunehmenden Kohlen- und Holzstoffmangels wesentlich verschlechtert. Im allgemeinen macht sich eine Zunahme der Erwerbslosigkeiten bemerkbar, besonders bei den unelernten Arbeitkräften und den Außenarbeitern infolge der Einstellung der

Postlands- und sonstigen Bauarbeiten. Zur Erhöhung der Erwerbslosenziffern tragen auch die aus der Landwirtschaft zurückkehrenden Sommerarbeiter nicht unwesentlich bei.

Für die Landwirtschaft wurden rund 1100 Arbeitskräfte vermittelt, darunter mehrere Transporte von Arbeiterinnen, die wieder in ihre Stellen nach Ostpreußen zurückkehrten. Die anhaltend ungenügende Witterung hinderte die noch anstehende Saatfruchtenernte. In der Leipziger Gegend wurde eine größere Anzahl von Arbeitskräften zur Vergütung der Milchernte vermittelt. Die Zuckerfabrik im Döbelner Bezirk mußte wegen mangelnder Milchanfuhr mehrere Wochen ihren Betrieb einstellen.

Im Steinkohlenbergbau ist der Bedarf an gelernten und ungelerten Bergarbeitern gedeckt. Das Braunkohlenwertgeschäft würde noch Arbeiter einstellen können, doch bestehen wegen des Wagenmangels Schwierigkeiten, die gefördert Kohlen abzulassen. In den Braunkohlengruben der preussischen Niederlausitz fehlt es an Unterkunstmöglichkeiten.

Die Glas- und keramische Industrie leidet unter Kohlenmangel, so daß zahlreiche Arbeitskräfte noch fernern müssen. In Zittau mußte eine Tonwarenfabrik infolge Steinkohlenmangels Arbeiter entlassen. Unter den Steinmetzen hat die Arbeitslosigkeit zugenommen.

In der Metallindustrie hat sich die Lage wieder etwas gebessert und die Zahl der Arbeitslosen ist etwas zurückgegangen, immerhin ist sie namentlich in den Großstädten noch erheblich. Starke Nachfrage ist nach Drechern, Schleifern, Formern, Klempnern. Die Lage der Kupferindustrie hat sich günstiger gestaltet. Die Aufnahmefähigkeit der Metallindustrie des Schwarzberger Bezirks wird durch den Wohnungsmangel beeinträchtigt.

Die Besserung im Spinnstoffgewerbe hat angehalten. Kohlen- und Holzstoffmangel hindern aber einen nachhaltigen Aufschwung. Im Glauchau-Meeraner Bezirk sind reichlich Aufträge vorhanden, die aber nur zu beschränktem Umfang ausgeführt werden können. In der Warenindustrie der Chemnitzer Gegend sind die Betriebe etwa zur Hälfte wieder im Gang. An gelernten Facharbeitern und Facharbeiterinnen ist Mangel. Es fehlen geübte Stricker und Strickerinnen, Handschuhmacherinnen und Handschuhmacher, Kettenspanner, Messerfabrikerinnen, Druckknopfmaschinenarbeiterinnen, Kettenspanner, Rundstuhlarbeiter und Stopferinnen, sowie Tüll- und Gardinenweberinnen gesucht. Von einem wirklichen Aufleben dieser Industrie kann aber noch nicht die Rede sein. Ueberdies werden durch die Einstellung der Stromlieferung des Plawener Elektrizitätswerkes die auf elektrische Kraft angewiesenen Stricker- und Spinnereibetriebe, Kohlenfäbriken usw. in ihrer Tätigkeit stark beeinträchtigt. Die Textilindustrie im Oelsbiter Bezirk, ebenso die Annaberger Posamentenindustrie zeigen eine weitere Besserung.

In der Papierindustrie erstreckte sich die Zunahme der Beschäftigung namentlich auf das Buchbindergewerbe in den Großstädten, wo namentlich in Leipzig im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft starke Nachfrage nach Arbeitskräften war.

Im Sattler- und Tapezierergewerbe, ebenso in der Lederindustrie ist keine Veränderung der ungenügenden Arbeitsmarktlage eingetreten. Bei dem bestehenden Materialmangel ist auch für die nächste Zeit keine Besserung zu erwarten.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hat sich die Nachfrage nach Facharbeitern verstärkt, so daß die Zahl der Arbeitslosen wesentlich zurückgegangen ist. Die offenen Stellen für Facharbeiter für die Möbelindustrie konnten zum Teil nicht besetzt werden.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe besteht die Arbeitslosigkeit der Bäcker und Fleischer unvermindert fort, im Bismarckgewerbe hat sie zugenommen. In der Zigarrenindustrie ist eine Belebung infolge Aufzucht von Rohmaterial eingetreten, dagegen hat sich die Lage der Zigarrenindustrie ungenügender gestaltet. Der Tabakmangel hat in der Dresdner Zigarrenindustrie bereits zu Betriebsbeeinträchtigungen geführt. Auch in den Selbstverbrauchsbetrieben muß damit gerechnet werden.

Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe ist das Angebot an Schuhmachern günstiger geworden und erreichte ungefähr die Nachfrage. An Schneidern ist noch Mangel. In Leipzig sind die aus den Bismarckbetrieben entlassenen Schneider in einer Betriebsgenossenschaft untergebracht worden. In der Dresdner Textilindustrie hat die Strohhutherstellung wieder begonnen, so daß im November etwa 1000 weibliche Arbeitskräfte Beschäftigung erhalten konnten. Im Textilergewerbe besteht der Bedarf an männlichen Gehilfen in den Großstädten fort, an gelernten weiblichen Kräfte war Mangel.

Die Lage des Baugewerbes ist durch die einsetzende Kälte ungenügend beeinflusst worden. Wenn auch bei der teilweise wärmeren Witterung die Arbeit teilweise aufgenommen wurde, hat sich doch die Arbeitslosigkeit unter den Maurern, Bauarbeitern, Zimmerern vermehrt. Das gleiche gilt für das Malergewerbe.

Im Viehhaltungsgewerbe ist das Angebot an Schafwollern günstiger geworden und erreichte ungefähr die Nachfrage. Die ungenügende Lage des Steinbruggewerbes ist unverändert geblieben.

Im Handelsgewerbe schreitet für die männlichen Angestellten die leichte Besserung der Lage des Stellenmarktes fort, dagegen ist für die weibliche Angestellten die Nachfrage zurückgegangen.

Im Gastwirts- und Hotelgewerbe sind die Vermittlungsstellen weiter gesunken. Es werden fast nur Auswärtige verlangt. Ebenso war der Bedarf an Köchen gering. Weibliches Küchenpersonal konnte nur schwer beschafft werden.

Der Arbeitsmarkt für weibliches Hauspersonal zeigte die im November übliche Abflutung. Trotz der verminderten Nachfrage war ein genügendes Angebot von Arbeitskräften nicht vorhanden.

Sächsische Angelegenheiten.

Tagung des sächsischen Lehrervereins.

In Dresden haben die Vertreter des sächsischen Lehrervereins in mehrwöchigen Verhandlungen zu einer Reihe von Schulfragen Stellung genommen. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einem Referat über die wirtschaftliche Lage und einem Protest gegen den Regierungsentwurf vom 8. Dezember, nach dem die Schulgemeinden angewiesen werden, mit Rücksicht auf die bevorstehende Besoldungsreform die Gehälter der Lehrer nicht über 4200 Mk. hinaus zu stellen. Es wurde die Forderung des Deutschen Lehrervereins zur staatlichen Besoldungsreform angenommen. Die Einheitlichkeit des künftigen Lehrerstandes fordert gleiche Besoldung für alle Lehrer. Die zur Durchführung dieses Grundgedankes sind die Volksschullehrer entsprechend ihrer Vorbildung und ihrer Arbeit, die als freie, geistige Tätigkeit von der der akademisch gebildeten Lehrer in ihrem Wesen nicht verschieden ist, in die Gehaltsklassen einzuordnen; die der Besoldungsklasse für Beamte und Lehrer mit vollen akademischer Bildung unmittelbar voranzusetzen.

Nach einem Referat von Gehlhaber-Weipach wurde beschlossen, den sächsischen Lehrerverein in eine Gewerkschaft umzuwandeln und beim Unterrichtsministerium die Bildung eines Landeslehrerbezirks zu beantragen.

Am 2. Verhandlungstage sprach Diemann-Weipach über: Das Schulkompromiß und der sächsische Lehrerverein. Im Gegensatz zu dem Unterrichtsminister Dr. Senfart, der starke Neigung zeigt, die in Sachsen ertrageneren Vorteile zugunsten des schmächtlichen Kompromisses in der Nationalversammlung preiszugeben, wurde mit allem Nachdruck die Weltlichkeit der Schule verlangt. Lehrer Diemann und Weipach, sowie einige Diskussionsredner wiesen darauf hin, daß in den Schulbestimmungen

der Reichsverfassung Widersprüche vorhanden seien, die ihre Annahme unzulässig machten. Den Vorschlag, die in der Volkstammer gegen das Uebergangsgesetz gestimmte haben, wurde scharfe Mißbilligung ausgesprochen.

Das Thema: Staats- oder Gemeindefschule behandelte Winkler-Cheonik. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Leitsätzen, die von der Versammlung angenommen wurden:

1. Die Volksschule muß als Staatsanstalt anerkannt, die Lehrer müssen Staatsbeamte werden.

Die Volksschule ist aus Mitteln des Staates zu unterhalten. Für alle im Gesetz geforderten Aufgaben hat der Staat aufzukommen; freiwillige sachliche Mehrleistungen übernimmt die bürgerliche Gemeinde.

2. Das Reich hat unter Anerkennung der notwendigen Selbstständigkeit und auf der Grundlage der Weltlichkeit der Schule ein Reichsschulgesetz zu erlassen, das die Einheitlichkeit des deutschen Erziehungswesens gewährleistet und ein Mindestmaß von Bildung fordert.

Im einzelnen hat das Reichsschulgesetz folgendes zu bestimmen:

a) Das gesamte Schulwesen ist so einzurichten, daß von jeder Schulgattung aus der Mittelschule zur Hochschule möglich ist. Ohne Rücksicht auf Stand, Vermögen und Vorkenntnis der Eltern haben alle Kinder die allgemeine Volksschule zu besuchen; sie bildet die Grundlage für alle weiteren Bildungsanstalten.

b) Die Bildungspflicht beginnt mit dem vollendeten 8. und endet mit dem vollendeten 18. Lebensjahre. Für das vorzüglichste Alter vom vollendeten 8. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre sind in Verbindung mit der Schule Kindergärten einzurichten. Der Besuch ist im allgemeinen freiwillig, für Kinder, denen die geordnete häusliche Erziehung fehlt, verpflichtend. Alle Kinder haben die allgemeine Volksschule mindestens 8 Jahre und danach die Volkshilfsbildungsschule zu besuchen. Der Uebergang auf die höhere Schule erfolgt freiwillig nach sechsjährigem Besuch der Volksschule. Als Ziel ist auch für diese Schüler der Besuch der Volksschule bis zu ihrem Abschluß anzustreben. Ueber das Fortbildungsschulpflichtige Alter hinaus sind vom Staate freie Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Der Unterricht und die Lernmittel in Volks- und Fortbildungsschulen sind unentgeltlich.

c) Der Eintritt in die Schule erfolgt nicht vor dem vollendeten 6. Lebensjahre, und zwar in dem ganzen Reichsgebiet zu demselben Zeitpunkt.

d) Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden darf für ein Kind im Durchschnitt der ersten 4 Schuljahre nicht unter 18, für ein Kind der letzten 4 Schuljahre nicht unter 28 bleiben.

e) Die Zahl der Schüler einer Klasse darf 35 nicht übersteigen.

f) Die Vereinheitlichung des Bildungswesens erfordert einen einheitlichen Bildungsgang für die Lehrer.

g) Die Privatschulen sind aufzuheben.

h) Es sind Bestimmungen über Schulgesundheitspflege aufzunehmen.

3. Eine Reichsschulbehörde, der ein Reichsschulrat zur Seite steht, hat die Durchführung des Reichsschulgesetzes zu überwachen und alle Bildungsanstalten außerhalb der Schule zu fördern. Zu den dringlichsten Aufgaben dieses Reichsschulrates gehören eine umfassende Reichsschulstatistik, die Gründung eines Reichsschulmuseums, Ausbau und Sicherstellung der bereits vorhandenen großen Lehrerbildereien und Forschungsanstalten.

4. Die Selbstverwaltung ist auf allen Stufen und bis in die einzelne Schule hinein durchzuführen.

a) Es empfiehlt sich, an jeder Schule Schulpflegerstellen einzurichten, zusammengesetzt aus Vertretern der Lehrerschaft und der Eltern, die in der Schule wirken. An Fach- und Fortbildungsschulen sind neben den Eltern die Arbeitgeber zu berücksichtigen.

b) Die Mitwirkung der bürgerlichen Gemeinden ist durch Schulauslässe sicherzustellen, die aus Vertretern der Gemeindeverwaltung, des Gemeindevorstandes, der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Lehrerschaft bestehen.

c) Die oberste Schulbehörde ist eine Körperschaft aus Vätern und Hausfrauen zu bilden.

d) Die Verwaltung der mehrklassigen Schule liegt dem Lehrerkollegium unter dem Vorsteher eines Schulleiters ob, der vom Kollegium auf Zeit gewählt wird; der Schulbehörde steht das Besetzungsrecht zu.

e) Der Lehrerschaft ist in besonderen Ausfällen, die den Schulbehörden unbekannt sind, Gelegenheit zur Vertretung ihrer rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen und zur Mitarbeit an der Weiterbildung der inneren Schularbeit zu geben.

5. Die Anstellung der Lehrer erfolgt durch den Staat; die Unterweisung von hängigen Schulstellen und Hilfslehrerstellen ist auszuheben.

Die Besetzung von Lehrern erfolgt auf Antrag des Lehrers oder der Schulaufsichtsbehörde durch die oberste Schulbehörde. Geht die Besetzung ohne Antrag des Lehrers, so sind ihm die Gründe der Besetzung vorher schriftlich mitzuteilen; der Lehrer hat das Recht, die Entscheidung des zuständigen Dienstgerichts herbeizuführen.

6. Durch ein Beamtenrecht ist die volle staatsbürgerliche Freiheit der Lehrer zu sichern.

7. Die Lehrer sind nach ihrer Vorbildung einzureihen in die Reichsbefoldungsordnung.

Das sächsische Wirtschaftsministerium zum Außenhandel.

Zur Frage des Außenhandels hat sich das sächsische Wirtschaftsministerium nach Mitteilungen der Deutschen Allgemeinen Zeitung geäußert:

Die sächsische Regierung hält Maßnahmen gegen den deutschen wirtschaftlichen Ausverkauf für notwendig und hat bereits vor Monaten entsprechende Anträge bei der Reichsregierung gestellt. Da Sachsen ein Land mit ausgeprägter Exportindustrie ist, hat es an einer schnellen und durchgreifenden Bekämpfung der Warenverfälschung im Ausland naturgemäß das größte Interesse. Es bedarf einschneidender Maßnahmen, um den durch den Ausverkauf drohenden großen Gefahren vorzubeugen. Dem Entwurf der Reichsregierung gegen die Auswanderung Deutschlands, der sich im wesentlichen auf die Mitwirkung der Selbstverwaltungsorgane der beteiligten Wirtschaftskreise aufbaut, findet nicht den vollen Beifall der sächsischen Regierung, da man von den beabsichtigten Zwangsmaßnahmen ein Uebermaß an Organisationen und eine nicht zu ertragende Beschränkung der Exportindustrie befürchtet, gegen die diese über kurz oder lang wieder Sturm laufen wird. Insbesondere wünscht die sächsische Regierung eine mögliche Dezentralisierung der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Stellen zur Ueberwindung des Außenhandels (Außenhandelsstellen), damit nicht alle diese Stellen in Berlin konzentriert werden; sondern die Länder gemäß der Bedeutung ihrer Industrie bei der Errichtung der Außenhandelsstellen entsprechende Berücksichtigung erfahren. Auch die Reichsbevollmächtigten der in den Ländern zu errichtenden Außenhandelsstellen und ihre Stellvertreter müßten möglichst von den betreffenden Landesregierungen gestellt und jedenfalls nur im Einvernehmen mit ihnen ernannt werden.

Außenhandelsstellen mit dem Sitz in Sachsen kommen in erster Linie für folgende Industrien in Betracht: Rohwaren- und Wärfen (hierfür bestehen bereits Außenhandelsstellen in Leipzig, die dort gelassen werden), Zigarren- und Tabakverarbeitungsindustrie, die in Dresden ihren Hauptsitz hat und daher den Sitz der Außenhandelsstelle für Dresden beantragt, die Gordinen- und die Warenindustrie (im Chemnitzer Bezirk befinden sich über 75 Prozent der Warenfabriken des Reichs), das graphische Gewerbe, das in Leipzig zentralisiert ist, die Spitzen- und Stickerindustrie, die im Vogtland heimisch ist, die Wärfen- und Federindustrie, die in Dresden, Chemnitz und Leipzig ihren Sitz hat und die Außenhandelsstelle umschließt in Dresden mit Nebenstellen in Chemnitz und Leipzig erhebt, die Textilmaschinenindustrie, mit Chemnitz als Zentrale, und die Musikinstrumentenindustrie, die im Vogtland hervorragend vertreten ist.

Die sächsische Regierung und die sächsischen Wirtschaftskreise wünschen vor allem, die Außenhandelsstellen möglichst schnell wie möglich arbeiten, um so jede unnötige Verzögerung bei der Errichtung von Ausfuhrbewilligungen zu vermeiden. Weiter wird gefordert, in den in jeder Außenhandelsstelle zu bildenden Außenhandelsausschüssen den sächsischen Interessentengruppen eine ausreichende Vertretung zu schaffen. Wert gelegt wird ferner darauf, daß an den Sitzungen des beim Reichswirtschaftsministerium gebildeten Wirtschaftsrats Vertreter der Länder teilzunehmen berechtigt sind. Die sächsische Regierung ist sich übrigens mit allen beteiligten Kreisen darüber klar, daß alle Maßnahmen gegen die Verfallenernung deutscher Erzeugnisse nur dann erfolgversprechend sind, wenn es gelingt, das immer noch offene Loch im Westen endlich zu verstopfen.

Milde Justiz für Betrüger und Nahrungsmittelfälscher.

In zahlreiche sächsische Kommunalverwaltungen, z. B. Chemnitz, Rochitz, Buzig bei Dresden, ferner an viele sächsische industrielle Unternehmungen machte die Firma Pieschel-Dresden, Inhaber Robert und Walter Waldbayel, Fleischkonserven, Darm-, Schmalz-, Del-Großhandlung in Dresden, ein Angebot auf Lieferung von Fleischkonserven, wobei der Einzelhandel ausgeschlossen wurde. In dem diesbezüglichen Offerteschreiben wurde Leberwurst als „prima Streichwurst“, ferner Gulasch und Fleischsalz als gute, gesunde, handelsübliche Ware angepriesen, und zwar Leberwurst zum Preise von 0.50 Mk. für die Pfund-Dose, und Gulasch und Fleischsalz zum Preise von 1.25 Mk. für die 2-Pfund-Dose. Die Firma Pieschel in Dresden hatte große Mengen dieser Waren von den Firmen Kayser-Damburg, Appel-Eberfeld und Rabenberg-Bremen zum Preise von 5.00 Mk. für die Pfund-Dose und 11.75 Mk. für die 2-Pfund-Dose bezogen, und es gelang ihr auch, diese Konserven, die von den Lieferanten als Pferdefleisch-Konserven bezeichnet worden waren, in Sachsen an den Mann zu bringen, wobei sie aber den sächsischen Abnehmern verschwiegen, daß die Konserven aus Pferdefleisch hergestellt waren. In der Gemeinde Buzig bei Dresden war man entsetzt über die Beschaffenheit der gelieferten Ware, ebenso in Chemnitz und Rochitz, und auch die Beamten und Arbeiter der beschriebenen industriellen Unternehmungen erhoben lebhaften Protest über den Zustand der „prima Streichwurst“. Die Gemeindeverwaltung Buzig übernahm die Ware an die Direktion des sächsischen Schlachthofes und Reichshofes zu Dresden zwecks Untersuchung, die im Laboratorium des Schlachthofes durch Amtsarzt Jüling vorgenommen worden ist und folgendes Resultat zeitigte:

1. Die Dose Gulasch wogt 550 Gramm und enthält 225 Gramm wässrige Flüssigkeit und 220 Gramm gefochten, gefärbten Knochenabspatz mit viel Knorpelgelen und sehnigen Bestandteilen, und zwar nach dem gelassen, Algen Fett, der fäulen, feinen Muskelmasse und der leichten Zerlegbarkeit der Sehnen in Fibrillenbündel zu schließen, vom Pferd. Das Gulasch stellt eine minderwertige Ware dar, deren Preis von 0.50 Mk. für die Pfund-Dose etwa um die Hälfte zu hoch ist.

2. Die Dose Leberwurst wogt 885 Gramm und enthält 835 Gramm einer trockenen, schwach nach Pferdemist riechenden Masse aus grob zerklüfteten Sehnen, Magen, Därmen und Milzen mit einer geringen Beimengung von Muskelfleisch und flüssigem Fett. Dem gelben, Algen Fett, der wenigen Beschaffenheit der Milch, der dicken Muskelmasse und dem Geruch nach zu schließen, stammt das Ausgangsmaterial zu dieser Mischwurst vom Pferd. Die vorliegende Wurst ist eine ganz minderwertige Ware, deren Geruch gerade noch zugelassen werden kann. Der Preis von 1.25 Mk. für die 1-Pfund-Dose ist etwa um die Hälfte zu hoch.

Nach dem Gutachten der Dresdner Schlachthofdirektion handelt es sich hier — ganz abgesehen von dem schändlichen Wucher — um eine Nahrungsmittelfälschung schlimmster Sorte, der gegenüber die Milde, mit der man den Betrüger zu Tode geht, empfindend wirken muß. Während man Arbeiter wegen verhältnismäßig geringer Vergehen ins Zuchthaus steckt, erschließen die Inhaber der Firma Pieschel für ihre gemeingefährlichen Verbrechen vom Amtsgericht Dresden eine „Strafe“ von — 100 Mk. auferlegt. Eine Strafe, über die sich die Betroffenen sicher nur lustig machen und die auf andere gewissenlose Elemente geradezu anreizend zu ähnlichen verbrecherischen Geschäftspraktiken wirken muß.

Wie's gemacht wird!

Die Nichtachtung der gesetzlichen Bestimmungen durch Landwirte und Händler wurde wieder einmal durch einen Strafprozeß vor dem Oberlandesgericht Dresden illustriert. Am 6. Juli 1919 kaufte der Viehhändler Weidel beim Gutbesitzer Hoffmann in Dittmannsdorf bei Sanda eine zweijährige Kasse im Lebendgewicht von drei Zentnern, die er gleich an Ort und Stelle heimlich schlachten wollte. Der Vener riet ihm jedoch, die Kasse nach seiner nur eine Viertelstunde entfernt gelegenen Fingel zu bringen, wo er die Schlachtung unbemerkt ausführen könne. Dies geschah dann auch noch am Abend desselben Tages, wobei ihm der Kaufmann Ernst aus Erlau (Amtshauptmannschaft Rochitz) beifällig war. Bei der schändlichen Arbeit wurden sie von der Gewanderte überführt. Die Schwarzschlachtung hatte für die Beteiligten ein gefährliches Nachspiel. Es wurde wegen unbefugten Schlachtens und Sinterziehung der Schlachtener zu 2 Monaten Gefängnis und 324 Mk. Geldstrafe verurteilt. Nach Ueberzeugung des Landesgerichts ist die Schlachtung, wenn er sich auch daran nicht persönlich beteiligte, in seiner Gegenwart und mit seinem Einverständnis erfolgt; er hat auch das Tier aus Dittmannsdorf mit abgeholt und sollte weiter an dem Gewinn aus dem geplanten Verkauf des Fleisches teilnehmen. Deshalb wurde Mithäterhaft angenommen. Die Hergegen vom Angeklagten eingeleitete Revision hat das Oberlandesgericht kostenpflichtig verworfen.

Stadtratswahlen in Dresden.

Die Stadtratswahlen in Dresden wählten zu unbesetzten Stadträten 11 Mehrheitssozialisten, 1 Unabhängigen, 3 Demokraten, 3 Vertreter der Freien Gruppe und 3 Vertreter der Rechten. Unter den Gewählten befinden sich drei Frauen.

Drohender Konflikt im Bornaer Braunkohlenrevier.

Der Obmann des Betriebsrates, von der Gewerkschaft Kraft II in Deuben bei Borna ist am 20. Dezember aus unbekanntem Grund verhaftet worden. Nach vom Geschäftsführer des Betriebsbergarbeiterrates eingeleiteten Erkundigungen soll er nach der Festung Königstein in Schutzhaft gebracht worden sein. Angeblich ange der Befehl von der Regierung in Dresden aus.

Die Verhaftung hat große Erregung in Bergarbeiterkreisen ausgelöst, so daß mit einer allgemeinen Arbeitsbeeinträchtigung gerechnet werden muß.

Grümm. In der letzten Stadtratsverordnetenversammlung wurde eine weitere Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität beschlossen. Vom 1. Januar ab sollen danach Kraftgas 90 Pfa., Lichtgas 1 Mk. der Kubikmeter, Wasser 05 Pfa. der Kubikmeter, die Abwasserabgabe für Licht 1.85 Mk., für Kraft 0.40 Pfa. weniger. Es ermahnt sich für den Großverbrauch auf 75 Pfa. Auch die Schlachthofgebühren müßten erhöht werden, da die Preysung des Schlachthofes in diesem Jahre einen Verlust von etwa 42 000 Mk. ergab.

Sartha. In der letzten Stadtratsverordnetenversammlung wurden fünf sozialdemokratische und ein bürgerliches Stadtrat gewählt.

Gewerkschaftsbewegung.

Handelshilfsarbeiter.

Inwieweit die Leipziger Unternehmer bereit sind, den Wünschen der Arbeitergemeinschaft entgegenzukommen, zeigt ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes des Leipziger Großhandels, in welchem eine Abänderung des Vertrags abgelehnt wird, weil dadurch jede zuverlässige Kalkulation unmöglich wäre. Wir verkennen jedoch keineswegs die seit dem Abschluss des Tarifvertrages eingetretene Veräufung der Lebenshaltung und deshalb hat die Mitgliederversammlung in Anbetracht des Umstandes, daß infolge der im Tarifvertrag festgelegten Mindestlöhne eine obere Lohngrenze nicht besteht, beschlossen, unsern Mitgliedern die Gewährung eines angemessenen Lohnzuschlags zu empfehlen.

Deshalb also der Arbeitgeberverband des Leipziger Großhandels G. V. anerkannt hat, daß die außerordentlichen Verhältnisse eine Lohnverbesserung sofort nötig machen, konnte er sich nicht dazu entschließen, einen prozentualen Zuschlag zu schaffen, der für sämtliche seiner Mitglieder Geltung hat, sondern er hat es den einzelnen Mitgliedern freigestellt, eine „angemessene“ Lohnverbesserung vorzunehmen. Unsere Mitglieder werden es sich wahrscheinlich für die Zukunft überlegen müssen, ob sie unter den gegebenen Umständen Tarifverträge für eine längere Dauer abschließen werden. Unsere Mitglieder müssen nun sofort an ihre Unternehmer herantreten, um wenigstens noch da oder dort etwas für sich herauszuholen. Für die Zukunft muß aber die Aufforderung an alle ergehen, mehr als bisher sich zusammenzuschließen, damit es ermöglicht wird, daß auch für die Handelshilfsarbeiter bessere Lohnbedingungen zustande kommen.

Deutscher Transportarbeiterverband,
Abteilung Handelsgewerbe,
Verwaltungsstelle Leipzig, Reiter Straße 32, III.

Freibewegung der Angestellten in der Leipziger Metallindustrie.

Eine von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände am Dienstag nach dem Zoo einberufene, sehr zahlreich besuchte Versammlung der Angestellten in der Leipziger Metallindustrie hat nach Darlegung des Standes der Tarifbewegung nachstehende Entschlüsse angenommen:

Die am 30. Dezember im stark überfüllten Saale des Zoo versammelten Angestellten der Metallindustrie lehnen den von den Arbeitgeberverbänden aufgestellten Entwurf ab. Sie betonen, daß sie das Verhalten der Arbeitgeber als äußerst provokierend betrachten und sie machen bereits heute die Öffentlichkeit auf das Spiel der Arbeitgeber aufmerksam. Die Angestellten verlangen die Schaffung eines Tarifvertrages und nicht einer einseitigen Bestimmung. Sie erwarten schnellste und entschlossene Eingreifen der angerufenen Vermittlungsinstanz.

In den Betrieben werden die Angestellten entschlossen an der Organisierung aller Arbeiterarbeiten und damit die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten ihrer Verbände schaffen.

Ein Kampf im Versicherungsgewerbe?

Durch das Verhalten der Versicherungsgesellschaften ist ein umfangreicher Kampf im Versicherungsgewerbe in allerhöchster Nähe gerückt. Einer am Dienstagabend im Volkshaus abgehaltenen Mitgliederversammlung der Fachgruppe der Versicherungskassisten

im Zentralverband der Angestellten berichtete Dr. Beume, daß das angesehene Reichsarbeitsministerium eine Entscheidung noch nicht gefällt hätte, eine Erklärung darüber, ob am 2. Januar in den Streit getreten werden solle, könne also noch nicht abgegeben werden. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die über 2000 Angestellte umfassende Versammlung lehnt es einstimmig ab, daß in einzelnen Betriebsversammlungen über die Frage des Reichsarbeitsvertrages oder den etwa notwendigen Ausstand abgestimmt wird, sondern überträgt das der allgemeinen Mitgliederversammlung der anerkannten Organisation, dem Zentralverband der Angestellten, der über 2/3 der Versicherungskassisten umfaßt.

Die Außenbeamten der Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen erklärten sich in einer ebenfalls gestern abgehaltenen Versammlung solidarisch mit den Innenbeamten und übertrugen dem Zentralverband der Angestellten das Mandat zu den Tarifverhandlungen. Die Außenbeamten der Feuerversicherung, von denen 38 anwesend waren, betreiben infolgedessen Eigenbrödel, als sie auf Anregung eines Inspektors der Magdeburger Feuerversicherung in gesondelter Sitzung mit 27 gegen 9 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, beschlossen, den Zentralverband dringend zu ersuchen, zur Vermeidung eines für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in seinem Ausgange und seinen Folgen unübersehbaren Streiks nichts zu unterlassen, was zu einer Verständigung beider Vertragsparteien dienen kann und zu diesem Zweck angesichts des bevorstehenden Reichsarbeitsgesetzes insbesondere die Forderung der Mitwirkung der Angestellten bei Ernennung der Schlichter fallen zu lassen.

Wilt die Regierung den Eisenbahnerstreik?

Aus Eisenbahnerkreisen wird uns geschrieben:

Seit 14 Tagen liegt der mit den Organisationen angeordnete Tarif bei der Generaldirektion in Dresden, er soll zum 1. Januar 1920 in Kraft treten. Bis heute aber haben die Eisenbahner vergeblich auf Antwort gewartet. Die jetzigen Löhne von 77-100 Mark sind für die Erhaltung einer Familie mehr als unzureichend, zumal da außer den Krankheitsbeiträgen auch noch Vorruhegelden abgezogen werden.

Die Stimmung unter den Eisenbahnerarbeitern ist äußerst gespannt, sollte es zur ArbeitsEinstellung kommen, so trägt die Saumseligkeit der Generaldirektion die volle Verantwortung.

Tarifverbindlichkeitsklärung. Der zwischen der Bezirksgruppe Leipzig des Schlichter-Züringischen Brauereiverbands G. m. b. H. in Leipzig, dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, Landesauschuß Sachsen, dem Zentralverband der Handlungsgesellschaften, Bezirk Leipzig, und dem Verein der kaufmännischen Brauereibeamten von Leipzig und der Umgebung (G. V.) am 11. Juli 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen der kaufmännischen Angestellten im Brauereigewerbe wird gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1456) für die Stadtbezirke Leipzig, Großschlocher und Pauschma für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 15. Oktober 1919.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Weil er mit 180 Mark monatlich nicht leben konnte, hatte ein 38jähriger Drogist und Lagerhalter seiner Firma nach und nach größere Mengen von Drogen entwendet, um sie weiterzuverkaufen. Dabei war ihm einmal ein 17jähriger Handlungsgänger beistehend gewesen, allerdings ohne von der unrichtigen Erwerbung der Chemikalien etwas zu wissen und auch in Unkenntnis der bedrängten Lage des Drogisten. Dieser hatte sich gekümmert, einzugehen, daß er nur 100 Mk. Monatsgehalt bekam. Nun hatten die beiden bei einem Verkauf eine Rechnung auf einen beliebigen Namen ausgestellt. Deswegen hatte sich der Drogist wegen Diebstahls, Forderung, Unrechtfähigkeit, der andre ebenfalls wegen Betrugs und Urkundenfälschung und wegen Diebstahls zu verantworten. Das Gericht kam zu dem Urteil, daß bei dem einen Angeklagten nur einfacher Diebstahl, bei dem andern Urkundenfälschung vorliege. Demgemäß erging bei dem ersten 12 Wochen, der zweite 1 Woche Gefängnis.

Bon Rah und Fern.

Die Hochwasserernte im Rheingebiet.

Über die Hochwasserernte laufen aus dem Rheingebiet noch fortgesetzt bedrohliche Nachrichten ein. U. a. wird gemeldet: **Strasbourg, 30. Dezember.** Das Weizenfeld in den Vogesen, sowie die Stadt Metz sind völlig überflutet. In Metz steht das Wasser 1 1/2 Meter in den Straßen, so daß der Verkehr mit Booten beinahe unmöglich ist. Schiffsverkehr ist teilweise überhört.

Düsseldorf, 30. Dezember. Der Pflanzhandel des Rheins hielt sich am gestrigen Tage auf der Höhe von 7.000 Metern, während abends ein kleiner Niedrigstand zu verzeichnen war. Die Schiffahrt ist vollkommen eingestellt worden. Durch das Hochwasser ist in den Kanälen am Rhein großer Schaden entstanden, worin noch weitere Schäden durch Grundwasser kommen. In vielen Bäumen der Altstadt wurden durch das rasche Steigen des Wassers Borke vernichtet.

Verlangen des Hochwasserentschuldung?

Oberrheinische Blätter bringen die Nachricht, daß anlässlich des 50jährigen Bestehens des Hochwasserentwärters die zuständigen Behörden die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen und sofortige durchgreifende Hilfe jenen Tälern und Städten anzuwenden, deren Einwohner von der Naturwelt abgetrennt, durch Hochwasser um ihre Lebensmittel- und Heizvorräte gebracht sind. Die Behörden besaßen sich auf Mühen. Dazu kommt, daß der länger andauernde Hochwasserstand die kleineren übersetzten Dörfer unterminiert. Die Forderung wurde ein Stromwärts treibendes Holzschiff begehrt. Die Mühen und Verunsicherungen werden auch in Rheinenergiebetrieben durch die auch hier der anerkannte Schaden sehr groß. In einem einzelnen Dörfchen wurden Eisenvorräte für weit über eine Million Mark zum größten Teil vernichtet.

Steigen des Hochwassers in Frankreich.

Paris, 30. Dezember. Unklar wird bekanntgegeben, daß Nachrichten von der Marne, der oberen Seine, der Loire und andern Gegenden eingetroffen sind, die ein fortwährendes Steigen der Wasserstände melden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

10400 Mark Belohnung.

Auf dem Transport von Leipzig nach Hamburg ist eine am 14. August d. J. der Eisenbahn übergebene Kiste mit Pelzwaren im Werte von 10400 Mark abhanden gekommen. Die Kiste war A. C. N. gezeichnet, trug die Adresse Wm. Wegener & Co., Hamburg, und enthielt: 60 Zobellantenteile, 8 rote und 2 zubereitete Silberfische, 11 Kreuzstichfische, 10 Stachel, 10 abgef. Rotfische, 18 zubereitete amer. Zobel, 10 Elektrifizierungsmantelstreifen, 10 Elektrifizierungsmantelstreifen, 20 Wiberanin, 10 Mastfische, 2 Schwammfutter, 1 Federkissenfutter, 1 Federkissen, 1 natur. Federkissenfutter und 1 Schwammtragen. Sämtliche Felle tragen Etiketten, die teils mit Nummern beschriftet sind und teils bedruckt sind mit 3 Kronen, den Buchstaben S. V., einer Krone G., 2 Kronen, J. G. Extra, G. Extra B. D. D., einer Krone G., B. und M. G. B. A.

Für Wiedererlangung der offenbar gestohlenen Felle werden 10 Proz. vom Werte des Wiedererlangten als Belohnung ausgesetzt.

Sachdienliche Mitteilungen erbitet schnellstens die Krim.-Abt. zu Kr. N. VI 2814/19.

Leipzig, den 30. Dezember 1919.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Der gütigste Fortbildungsausschuss für Knaben und Mädchen haben sich spätestens eine Woche nach dem Zugange der Schülerin ihres Bezirkes zum Besuche der Fach- und Fortbildungsschule anzumelden.
Bei der Anmeldung ist ein Schulzeugnis anzugeben oder, wenn die Anmeldenden bereits eine Fortbildungsschule besucht haben, ein Schulzeugnis der letzteren beizubringen.
Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat Freistellung zur Folge. Sch.-N. X. 89 b u. XI. 50.
Leipzig, am 29. Dezember 1919.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Schumannstelle

zu besetzen 1800 Mk. Anfangsgehalt, Lernungsanfrage und Bekleidungsgeid. Selbstversuche und selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis spätestens 15. Januar 1920 einzureichen.
Bevorzugt werden Ledige, nicht unter 25 Jahren. Bürgerschaft, den 30. Dezember 1919.
Der Gemeinderat.

Reichskleiderlager 33.

Das Reichskleiderlager 33, Dorfplatz 1/4, Stadt, Leihhaus, Eingang Dorfstraße, Erdgesch., stellt am Freitag, den 2. Januar 1920, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr für die einschlägigen Geschäfte des Einzelhandels der Kommunalverbände Leipzig-Stadt und Leipzig-Land einen Posten Mädchenkleider zur Verfügung aus und werden auch während dieser Zeit Bestellungen hierauf zu den Verkaufsbekanntmachungen von Reichswaren entgegengenommen.
Bereitstellung findet während dieser Zeit nicht statt.
Reichskleiderlager 33, Leipzig, Stadt, Leihhaus, Dorfstraße.

Spartasse Leubsch.

Wegen Verlegung des Rechnungsjahrs auf die Zeit vom 1. April bis 31. März wird das Rechnungsjahr der hiesigen Spartasse bis zum 31. März 1920 verlängert. Die Ein-

lag-zinsen können and diesem Grunde diesmal erst vom 1. April 1920 an den Sparbüchern zugeschrieben werden.

Leubsch, den 19. Dezember 1919.
Die Sparkassenverwaltung.

Sparkasse Lindenthal.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt, Hauptstr. 17.
Zweiggeschäftsstelle: Quaschnig, Gemeindeamt.
Geschäftszeit: Werktag durchgehend von 8-1/2 Uhr, nachmittags geschloffen.
Kostentfreie Übertragung angelegter Gelder von auswärts. Zinsl. Verzinsung mit 3 1/2 % Kontrollmarken. Fernspr. 50 053. Postfach 11 104 Leipzig. Girokonto b. d. Stroffosen Leipzig, Neumarkt 35 u. Lindenthal.

Sparkasse Wahren.

Geschäftszeit von 8-1/2 Uhr.

Sparkasse Thekla (Rathaus).

Zinsl. Verzinsung: 3 1/2 % Prei. - Kontrollmarken. Geschäftszeit: Werktag 8-1 u. 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr.

Hotel Deutsches Haus 11.
Heute 31. Dez. 19 Anfang 8 Uhr
Silvester-BALE
Sonntags und Montags
FERNRUF 33034, 11607
FEIER
u. a. Tanzdarbietungen. Fanfaren-Märsche etc.

Mätzschkers Festsäle
L.-Kleinzschocher. Inh.: E. Baumann. Fernsprecher 40875.
Heute Mittwoch ab 7 1/2 Uhr
Grosse Silvester-Feler und Ball.
Morgen Donnerstag ab 7 1/4 Uhr
Neujahrs-Ball.
Allen unsern werten Gästen und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel.
E. Baumann und Frau.

Gasthof Modelwitz.
Morgen
Großer Neujahrsball.
Neues spiegelglattes Parkett.
Neue feenhafte Beleuchtung.
Allen Bekannten und werten Gästen ein glückliches Neujahr!
Ernst Kohl.

Kaffeehaus „Blaue Hand“
Ranstädter Steinweg 28/32
Vornehmstes Kaffee des Westens. Tel. 7823
Eigene Konditorei - Erstklassige Getränke
Täglich Künstler-Konzert
Allen unsern werten Freunden und Gästen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.
Wilhelm Mühlfordt und Frau.

Der lieben Kundschafft, allen Verwandten und Bekannten wünschen wir ein gesundes frohes Neues Jahr!
Familie Hermann Mühlner, Neu-Döfen.

Halt!
Der Frau Wittles Jahrl, wie Sie wissen, immer noch jeden hohen Preis für Ihre alten Sachen: Wäsche, Herrensachen, Damensachen, einzelne Wäschestücke, ganze Wäsche, Gold und Silber, Weißbrot, Leine, Beilen, Teppiche, alle alten Gegenstände am Fleischerpl., Cornmarkt, 12
Frau Wittles
Tel. 18250 Tel. 18150

Taschenlampen, Batterien elektrische Artikel
Schuhmacher-Artikel
Tischlerei-Artikel usw. empfiehlt
Böhse, Kaiserstr. 5

Chemische Düngemittel für Garten und Feld, in verschiedenen Qualitäten verkauft
Rudolf Müller
Wieseburger Str. 43.

Filzschuhe u. Filzpantoffeln empfiehlt Emil Börner, Hartha, Motzstraße 20.
Sinterate sind nicht an die Expedition d. Leipz. Volkszeitg. zu richten

Stadt Lützen, Lindenau
Lützen Str. 85 - Bes. R. Neuhold - Fernruf 83 441
Heute ab 7 1/2 Uhr
Morgen ab 4 Uhr
Silvester-Ball.
Neujahrs-Ball.
Freitag Der feine Ball.
Allen unsern werten Gästen u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel. Rnd. Neuhold u. Frau.

Gasthof Stadt Borna, Leipzig-Connwitz
Wir wünschen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein gesundes und frohes Neues Jahr
Emil Börner und Frau (früher Jöbigher Bierkeller)
Gastwirtschaft Löbnig (Kasino)
Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
Max Lange und Frau, Lobstädter Straße 14b.

Unterhaltungs-Spiele
Beschäftigungs-Spiele
Spielwaren
empfehlen in reicher Auswahl
Rich. Lipinski, Leipzig
Königsstraße 12.

Reformhaus Ida Becker
L. Eisenbahnstr. 96
Sämtliche Artikel für Wachen-Kranken Pflege

Veranstaltungen der Arbeitervereine für Sport- und Körperpflege

Turnvereine

L.-Entritzsch. Turnverein Vorwärts. Freitag, den 2. Januar, abends 7 Uhr, **Generalversammlung** der Fußball-Abteilung im Restaurant Braubhof.

Montag, den 5. Januar, abends 9 Uhr, nach der Turnstunde, **Besprechung** der Turnerinnen-Abteilung in der Turnhalle.

Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 Uhr, **Vorturner-Sitzung** im Braubhof.

Freitag, den 9. Januar, abends 7 Uhr, **Turner-Sitzung** im Braubhof.

Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 8 Uhr, **Generalversammlung** im Götterschloß (Kolonnade). — Stets vollständige Beteiligung erwartet. D. V.

L.-Gohlis. Turnverein L.-Nord. Sonnabend, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, **Turner-Sitzung** im Brauerei-Auditorium Rickau. — Dienstag, den 6. Januar, nachm. 1/2 Uhr, **Generalversammlung** im Brauerei-Auditorium Rickau. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Turnrat.

Möckern. Freie Turnerschaft. 1. Januar, nachm. 5 Uhr, **Weihnachtsfeier** für unsere Mitglieder und deren Angehörige.
6. Januar (Hohneujahr), nachm. 8 Uhr, **Generalversammlung.** Alle Erscheinen, besonders der passiven Mitglieder ist notwendig.
18. Januar, nachm. 8 Uhr, **Wärchenabend** für unsere Schüler u. Schülerinnen und deren Eltern. — Alle drei Veranstaltungen finden im Caroladab statt. D. V.

Mockau. Turnverein. Donnerstag, den 1. Januar, nachm. 2 Uhr, **Generalversammlung** im Uhlig's Restaurant, Neu-Mockau. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. D. V.

L.-Thonberg. Freie Turnerschaft Süd-Ost. Turnerinnen-Abteilung. Sonntag, den 4. Januar, vorm. 9 Uhr, bei trockenem Wetter, **Winter-Tagespartie.** Treff. Quasdorf.
Montag, den 5. Januar, abends 7 Uhr, **Hauptversammlung** bei Quasdorf.

L.-Dölitz. Turnverein Frosen. Sonnabend, den 8. Januar, abends 7 Uhr, **Turner-Sitzung** in der Friedensgasse.

Am 8. Januar (Hohneujahr), nachm. 8 Uhr, **Jahres-Generalversammlung** des Vereins in der Guten Quelle bei Jaisch. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Turnrat.

Freie Turnerschaft Leipzig-West (E. V.) Sonnabend, 17. Januar, abends 1/2 Uhr, **Ordentliche Generalversammlung** im Schloß Lindenfeld. Anträge bitte bis 9. Januar eingereicht.

Fußball-Abteilung. Mittwoch, 7. Januar, abends Punkt 7 Uhr, **Generalversammlung** in Stadt Altenburg. Um Beachtung bitten. Der Turnrat.

Grosszschocher. Turnverein. Zum Silvesterabend **Gefährtes Geis** Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 5 Uhr, **Weihnachtsfeier** der Schüler-Abteilung und Kinder unserer Vereinsangehörigen.

Sonntag, den 18. Januar, nachm. 4 Uhr, **Ordentliche Generalversammlung** in der Froschburg. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Anträge. 3. Neuwahlen. 4. Wahl der Delegierten zum Bezirkskongress. 5. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen bei allen Veranstaltungen erwartet. Der Turnrat.

Leutzsch. Turnverein Jahn. (E. V.) Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, **Generalversammlung** im Restaurant zur Burgau. — Anschließend **Langstrecken der Fußball-Abteilung.** Hierzu ladet freundlichst ein. Der Turnrat.

Engelsdorf. Turnverein. Sonnabend, den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Alten Gasthof Commercefeld, **Weihnachtsfeier** mit Christbäume und Ball.
Sonntag, den 4. Januar, von nachm. 2 bis 5 Uhr, im Gasthof Doffe, Engelsdorf, **Weihnachtsfeier der Kinder-Abteilung**, bestehend in turnerischen und theatral. Aufführungen, ausgeführt von der Kinderabteilung. Freunde und Gönner der freien Turnbewegung ladet zu beiden Veranstaltungen freundlichst ein. D. T.
Sonntag, 11. Januar, nachm. 3 Uhr **Generalversammlung** im Lindengarten.

Holzhausen-Zuckelhausen. Allgem. Turnverein. Dienstag, den 6. Januar (Hohneujahr), **Generalversammlung.** Außerordentlich wichtige Tagesordnung. — Erscheinen aller ist Pflicht. Der Turnrat.

Zwenkau. Turnverein. Dienstag, 6. Januar (Hohneujahr) **Christbäume** und **Lanz** im Gasthof zum Kronprinz.
Sonnabend, 10. Januar, abends 7 Uhr, **Generalversammlung** im Vereinslokal. — Zu beiden Veranstaltungen ist zahlreiche Beteiligung erwünscht. D. T.

Arbeiter-Athleten-Bund

Bezirk. Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, **Generalversammlung** im Sophienstädtchen, Komradstr. Anträge sind bis 6. Januar bei Sportgenossen mitzubringen. Erscheinen aller ist notwendig.
Für den **Retourkampf Dresden-Leipzig** Ausstellung der Ringer am 4. Januar früh 9 Uhr im Sophienstädtchen. Ringermannschaft erscheinen.
Die Vereinstrainer werden ersucht, sofort die Statistiken an Kollegen Schmidt einzuweisen. Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Wanderer

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Leipzig, G. B. 4. 1. Tageswanderung. Treffen früh 8 Uhr Kirche Selterhausen.

Samaritaner-Vereine

Arb.-Samaritaner-Bund. Kolonne Leipzig.

Freitag, 2. Januar, abends 1/2 Uhr, **Neujahrabend** im Volkshaus.
Montag, 5. Januar, **Vorstandsitzung.** — Sonntag, 11. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, **Jahres-Generalversammlung** im Volkshaus.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl des Vorstandes.
3. Anträge. — Anträge zur Generalversammlung sind spätestens bis Montag, den 5. Januar, an den Vorstehenden D. Hilpert, Volkshaus, einzureichen.

Radfahrer-Bund Solidarität

Abt. Zentrum. Mittwoch, den 31. Dezember, Silvesterfeier im Volkshaus (Gartenlokal). Gäste herzlich willkommen. — Hohneujahr nachmittags 1/2 Uhr, **Generalversammlung** im Bürgergarten, Brüderstraße.

Abt. Schönefeld. Dienstag, den 6. Januar (Hohneujahr), nachmittags 8 Uhr, **Generalversammlung** im Restaurant zum Bade, Schmidt-Rühl-Strasse. — Um zahlreichen Besuch bitten. D. V.

Abt. Grosszschocher. Donnerstag, 1. Januar, nachm. 8 Uhr **Generalversammlung.**

Abt. Böhlen. Heute, von 6 Uhr an, großer Silvester-Ball verbunden mit Reigenfahren im Friedelichen Gasthof.

Kaufe alte Zahngebisse

einzelne
Zähne, Platin, Brennstifte, Tegel
zahle die höchsten Preise, jedoch kein Zahn, der echt ist, unter 7.50 Mk.
— Platin per Gramm 120 Mk. —
Kaufe auch von Händlern, Dentisten, Zahnärzten zu höchsten Tagespreisen.
Freitag, 2. Jan., und Sonnabend, 3. Jan.
Hotel Stadt Freiberg, Brühl 73, 1.
Zimmer Nr. 10
ununterbrochen von früh 9 bis abends 6 Uhr.

Lebensmittel

verschiedener Art eingetroffen.
Lebensmittel-Geschäft von
Gurt Winkler-Spitzbarth
L.-Südstr. 10, Papiermühlstr.
Ede Schwagerstr.

Hochzeits-Zeitungen

druckt schnell, auch u. b. d. d. g.
Kurt Biew
Eisenbahnstraße 51.

Mieze Wehner

Otto Hedlich
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1919.

Gasthof „Zur Linde“

Oetzsch b. Leipzig

Zum Jahreswechsel entbieten wir unseren werten Gästen die herzlichsten Glückwünsche!

Richard Aermlich u. Frau.

Oetzsch. Mittelpunkt. Oetzsch.

Allen werten Gästen und Genossen die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
Albert Hohmann und Frau.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Marinearzt und längerer Ausbildung an der geburtshilflichen Abteilung der Universitäts-Frauenklinik Breslau lasse ich mich Anfang Januar als
Arzt für Allgemeinpraxis und Geburtshilfe

in
Probsteuben, Mittelstrasse 64

für Probst-, Großdeuben und Umgebung nieder

Praxisbeginn am 8. Januar 1920

Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. und 3-4 Uhr nachm., Sonntags von 9-11 Uhr.

Fernsprecher: Amt Gaschwitz Nr. 8.

Dr. med. Alexander Anhoeck

Marinearzt a. D.

Familien-Nachrichten

Martel Bille
Artur Lüdke

grüßen als Verlobte

Leipzig-Rendnitz
Wallwitzstr. 2, II. Engeldorf
Klingerplatz 4
Neujahr 1920.

Marie Schmeisser-Winkler
Karl Michalk

Verlobte

L.-Lindenau
Mernsbürger Str. 39. L.-Kleinzschocher
Ringstrasse 22.

Martha Regner
Franz Andrzejczak

Verlobte

Kleinzschocher
Silvester 1919 Lindenau

Allen Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Elsa Buchen geb. Schweizer

im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

L.-Kleinzschocher, Ringstr. 80, den 30. Dezember.

In tiefstem Schmerze
Martin Buchen nebst sämtl. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 2. Januar, 1 Uhr mittags, vom Bleichen Friedhofe aus statt.

Montagabend 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Hermann Schiffmann

im Alter von 87 Jahren

Leipzig, Weißstraße 5, I.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Freitagmittags 1 Uhr statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute unser einziger heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn

Georg Sperling

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In unglücklichem Schmerze
L.-Lindenau, Heutenstraße 62, II.
den 29. Dezember

Max Sperling und Frau.

Die Beerdigung findet am 2. Januar 1920, um 11 Uhr auf dem Lindenauer Friedhofe statt.

Martha Böhme
Rudolf Eichelbaum

empfehlen sich als Verlobte

Gautdorf L.-Mödan
Silvester 1919.

Anna Reine
Otto Eichelbaum

grüßen als Verlobte.

L.-Plagwitz, Klagenstraße 8
Knauffleberg
— Neujahr 1920. —

Luisa Bellon
Karl Werner

Verlobte
Plagwitz, Klagenstr. 8
Neujahr 1920.

Statt Karten.

Am 30. Dezember, abends 1/2 Uhr, verschied an den Folgen einer Operation meine stets um mich besorgte treue Lebensgefährtin, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Schindler geb. Thoss

im 42. Lebensjahre. Mit der Bitte um stillen Beileid gibt dies hiermit bekannt

Leipzig, 31. Dezember 1919
Reihsstraße 10, 8. II.

Der tieftauernde Gatte Rich. Schindler

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Etwas zuge dachte Blumen spenden bitte abzugeben bei Rob. Dehmann, Wat. Härtlichshof.

Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Am 30. Dezember mittags erkrankte ganz plötzlich und unerwartet mein treuer, lieber Gatte und guter Vater, der Tischler

Karl Friedrich Beger

im 47. Lebensjahre.

Dies zogen tiefbetrübt an

Frau Helene Beger geb. Schlüsler

Frieda Beger als Tochter

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt. — Die Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

Am 30. Dezember verschied nach langem, schwerem Leiden mein heißgeliebter Gatte, unser treuer, lieber Vater, Sohn Bruder und Schwiegervater, der Vagerhalter und Stadtschornsteine

Emil Missbach

im Alter von 57 Jahren.

In unsagbarem Schmerze

Die tieftrauernde Gattin

Berta Wisbach nebst Kindern

und allen Hinterbliebenen.

Kranzspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Die Einäscherung findet den 2. Januar, mittags 1/2 Uhr, statt.

Am Dienstag, den 30. Dezember, früh verschied nach längerer Krankheit unser Vagerhalter, Herr

Emil Missbach.

Der Verstorbene trat im Jahre 1900 in die Genossenschaft ein. Während seiner langjährigen Tätigkeit hat er stets das Interesse des Vereins im Auge gehabt und das in ihm gezeigte Vertrauen zu rechtfertigen gewußt. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

L.-Plagwitz, den 30. Dezember 1919.

Die Gesamtverwaltung und das Personal des Konsumvereins L.-Plagwitz u. Umg.

E. G. m. b. H.

Der unerbittliche Tod entriß uns am 30. Dezember morgens nach schwerem Leiden unsern Vagerhalter

Emil Missbach.

Er war uns jederzeit ein gerechter Vorgesetzter und bedauern wir sein frühes Hinscheiden aus tiefster Seele.

Die Verkäuferinnen der Verkaufsstelle Leipzig XII des Konsumvereins

L.-Plagwitz.

Der unerbittliche Tod entriß uns am 30. Dezember morgens nach schwerem Leiden unsern Vagerhalter

Emil Missbach.

Er war uns jederzeit ein gerechter Vorgesetzter und bedauern wir sein frühes Hinscheiden aus tiefster Seele.

Die Verkäuferinnen der Verkaufsstelle Leipzig XII des Konsumvereins

L.-Plagwitz.

Nach kurzem Krankenlager verschied plötzlich unser langjähriger Kollege

Emil Missbach.

Unsere Organisation verliert in ihm einen alten Kämpfer für unsere Sache. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Soeben wird uns die schmerzliche Kunde vom Tode unsres bewährten Genossen

Emil Mißbach

Die Partei verliert in ihm einen ihrer besten Mitstreiter, der seit seiner frühesten Jugend für die Interessen des Proletariats seine ganze Kraft einsetzte.

Die Genossen werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Hauptvorstand der U. S. P. Gross-Leipzig.

Der Bezirksvorstand des Bezirks Leipzig.

Die Einäscherung findet am 2. Januar, mittags 1/2 Uhr, statt.



Anfang 3 1/2 Uhr

Neujahrs-Ball

Anfang 3 1/2 Uhr



In folgenden Lokalen von

Leipzigs Umgebung

Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptm. Leipzig. Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf, Tel. 7642

Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

- Baalsdorf Gasthof**
Inhaber: Anna verw. Fritzsche
Öffentliche Fernsprechstelle
- Böhlitz-Ehrenberg Grosse Eiche**
Inh.: Oswald Richter
Fernsprecher 34052
- Böhlitz-Ehrenberg Ritterschloßchen**
Barneck, Inh. G. Humm
Fernspr. 84114
- Cröbern, Gasthof**
Inhaber: O. Liebezeit
- Crostewitz, Gasthof**
Inh.: G. Naumann
Fernsprecher 172
Amt Gaschwitz
- Dölzig Gasthof zum goldenen Löwen**
Inhaber: Robert Arnold
- Engelsdorf, Gasthof**
Inhaber: Robert Heese
Fernspr. 1112
- Frankenheim Gasthof**
Inhaber: Kurt Scheibe
Fernspr. 83 Amt Markranstädt
- Gasthof Schiessgraben bei Göhren**
Inhaber: Ernst Mühlberg
- Grassdorf, Gasthof**
Inh.: Carl Schmidt
Fernspr. 375
Amt Taucha
- Grossdeuben Gasthof z. weissen Ross**
Inhaber: Max Kühn
Fernspr. 187 Amt Gaschwitz
- Grossmiltitz Gasthof**
Inhaber: Robert Deibel
Fernspr. 348 Amt Markranstädt
- Grossstädteln Feldschloß**
Inhaber: Georg Neumann
Öffentl. Fernsprechstelle
- Grosszschocher Gasthof z. Trompeter**
Inh.: Anna verw. Hempel
Fernsprecher 41085
- Grosszschocher Gasthof Windorf**
Inhaber: Friedrich Dille
Fernsprecher 40822
- Güldengossa Gasthof**
Inhaber: Joseph Plasswich
- Hänichen Sächsisches Haus**
Inhaber: Karl Kühn
Öffentliche Fernsprechstelle
- Hartmannsdorf Gasthof**
Inhaber: Louis Bach
Öffentliche Fernsprechstelle
- Holzhausen Sächsisches Haus**
Inhaber: Max Schweizer
Fernsprecher 18866
- Knautkleeberg Gasthof z. weissen Ross**
Inhaber: Hermann Schlippe
Fernsprecher 40039
- Leutzsch Schwarzer Jäger**
Inhaber: Ernst Diecke
Fernsprecher 8748
- Liebertwolkwitz Drei Linden**
Inhaber: Richard Brühel
Fernsprecher 1848

- Liebertwolkwitz Gambrinus**
Inh.: Fr. verw. Kühne
Fernspr. 87 Amt Liebertwolkwitz
- Lindenthal Deutsches Haus**
Inhaber: Otto Hönemann
- Markkleeberg Gasthof Heiterer Bloß**
Inhaber: Ida verw. Mocker
Fernsprecher 85851
- L.-Mockau Neuer Gasthof**
Inhaber: Karl Müldner
- Panitzsch, Gasthof**
Inh.: Paul Wippler
Fernsprecher Nr. 80
Amt Borisdorf
- Paunsdorf Alter Gasthof (Einsattelung)**
Inhaber: Richard Albrecht
Fernsprecher 60288
- Paunsdorf Neuer Gasthof**
Inhaber: Friedrich Müller
Fernsprecher 60941
- Plaussig, Gasthof**
Inhaber: Hermann Fiedler
- Portitz, Gasthof**
Inhaber: Richard Polter
Amt Taucha
Fernsprecher 837
- Schönau Neuer Gasthof**
Inhaber: Joh. verw. Geißler
- L.-Schönefeld Gesellschaftshaus**
Inhaber: Karl Gericke
Fernsprecher 14889
- Seebenisch Gasthof zur Linde**
Inh.: Minna verw. Böttge
Öffentliche Fernsprechstelle
- Seehausen, Gasthof**
Inh.: R. Schlippe
Fernspr. 4638
- Sommerfeld Alter Gasthof**
Inhaber: Hermann Böhme
Fernsprecher 35 Amt Borisdorf
- Stahmeln Gasthof zur Linde**
Inhaber: K. Kueling
- Taucha Goldner Löwe**
Inh.: Otto Uhlig
Fernsprecher 389, Amt Taucha
- Wahren Birkenschloßchen**
Inh.: Otto Lehmlöke — Fernsprecher 18948
- Wahren Terrasse u. Obstweinschänke**
Inhaber: Wilhelm Krämer
Fernspr. 51823
- Wiederitzsch Alter Gasthof**
Inhaber: Robert Kappert
Fernsprecher 18781
- Wiederitzsch Neuer Gasthof**
Inhaber: Paul Bornkessel
Fernsprecher 11081
- Zöbiger Gasthof zum Damhirsch**
Inhaber: Max Schulz — Fernsprecher 85682
- Zöbiger Friedenseiche**
Inhaber: Max Ilge
- Zweinaundorf Gasthof**
Inhaber: Bernhard Petzold
Fernsprecher 7642

In den mit * bezeichneten Lokalen findet heute kein öffentlicher Ball statt.

PARK MEUSDORF

RESITZER: GEBRODER GUTHARDT

Heute, am 31. Dezember 1919, 6 Uhr
Im großen Festsaal

Sylvesterfeier und Gesellschaftsball

in althergebrachter Weise
Ohne Tanzgeld / Kein Weinzwang

Morgen, am 1. Januar 1920, 3 Uhr

Im großen Festsaal

Großer Neujahrsball

Musik:
Unser bewährtes Streich-Orchester.

Gasthof Probstheida

Tel. 1693 Bes. Fr. Freygang Tel. 1693

Heute ab 4 Uhr:

Der Neujahrsball

Allen Freunden, Gönnern und Bekannten wünsche ein gesundes „PROSIT NEUJAHR“

Direkte Straßenbahnverb. Linie 15.



Tanzpalast Löwenpark

Tel. 14700 und Diele 14709

Unsere werten Gästen und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahre

Morgen ab 4 Uhr
Das moderne Ballfest.

Hauptwirtschaft Luna-Park

Sylvester ab 7 Uhr:
Großer Sylvesterball!
Neujahr ab 1 Uhr, Neujahrsball!

Goldne Krone, Möckern

Zum Sylvester: Großer Festball
Hierzu ladet freundlichst ein
Max Krüger und Frau.
Gleichzeitig wünschen wir allen lieben Freunden, Bekannten und unsern Stammgästen ein gesundes und glückliches neues Jahr.

Barnecker Hof, Leutzsch

Allen meinen werten Gästen, Gönnern und Bekannten ein
Glückliches Neues Jahr!
Minna verw. Hermus

Gasthof Lausen

Allen werten Freunden und Gästen die besten Glück- und Segenswünsche zum Neuen Jahre senden
Franz Bernhardt und Frau.

Variété Brühl 42

Gute Quelle

Heute
Gr. Sylvesterfeier

Morgen, Neujahr, 11-1 Uhr
Frühvorstellung.

Das neue Programm.

Anfang der Nachm.-Vorst. 3 1/2, der Abendvorst. 7 1/2 Uhr.
Allen Freunden, Bekannten u. werten Gästen die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre.
Willy Mielke u. Frau.

Gasthof zur Linde, Oetzsch

Morgen, von 4 Uhr an
Großer Neujahrsball.
Fahrgelegenheit nach der Stadt
Sternbahn und Eisenbahn 1051 und 1122

Westendhallen, L.-Plagwitz

Heute Mittwoch, 6 Uhr: Großer Sylvester-Ball. | Morgen Donnerstag, 4 Uhr: Neujahrs-Ball.

Allen Ihren werten Gästen, Vereinen, Freunden und Bekannten ein
frohes gesundes Neujahr!
Oswin Klinger und Frau.

Versäume niemand die heutige Sylvester-Feier!

Waldmeister

Morgen Neujahr, nachmittags 4 Uhr:
Großer Neujahrs-W.-Ball.
Allen werten Gästen, lieben Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Familie E. Meier.

Frauenhaare

kauft à kg 30 bis 40 Mk.
Deutsche Haar-Fabrik
Windmühlenstrasse 2.

Silvester-Feier im Volkshaus.

Berein der Saal- und Konzertlokalinhaber Leipzig (E. B.)

Allen unsern lieben Gästen und Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Albertgarten Leipzig-Anger
Straßenbahn R ab Augustplatz
10 Minuten Fahrt.
Heute Mittwoch, den 31. Dezember, ab 6 Uhr: **Silvester-Ball.**
Morgen Donnerstag, ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**
2. Januar: Der beliebte **Freitags-Ball.**

Drei Mohren Inhaber Bruno Pflaß
Straßenb.-Stellen: R, 20, 4, 5 u. 6.
Heute ab 6 Uhr: **Gemütliche Silvester-Feier u. Ball.**
Verstärktes Hausorchester. Persönliche Leitung: Kapellmstr. R. Neumann.
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Gisteller L.-Connwitz Fernsprecher 35 908
Heute ab 6 Uhr: **Silvester-Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Gasthof Neustadt L.-Neustadt
Kirchstr. 99 Fernspr. 18348
Inhaber: Arno Köhler.
Heute ab 6 Uhr: **Silvester-Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Gasthof Stünz Leipzig-Stünz
Fernsprecher Nr. 60412
Inhaber: Karl Grotho
Heute ab 6 Uhr: **Silvester-Feier und Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Grüne Schänke Leipzig-Anger.
Silvester-Neujahr-Feier
Freitag **Ball.**

Goldene Krone L.-Möckern
Inhaber: Max Kröger
Fernruf 50800
Heute ab 6 Uhr: **Silvester-Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Metropol Leipzig, Golttschestr. 13
Fernsprecher 19870
Inhaber: Albert Hommel
Heute ab 6 Uhr: **Grosser Silvester-Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Neuer Gasthof Gohlis Gohliser Str.
Fernspr.: 51297
Bel.: Frau A. verw. Klüppel
Morgen ab 4 Uhr: **Elite-Neujahrs-Ball.**

Smillerlöbchen L.-Gohlis
Mendestraße 43 Fernruf 50876
Inh.: P. Kloss
Heute ab 7 Uhr: **Silvester-Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Sanz-Palast Friedrichshallen, L.-So.
Besitzer: Eugen Schulz - Bronstr. 18
Fernsprecher 85498
Heute: **Silvester-Feier und Ball.**
Morgen ab 1/2 11 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**
Freitag: Der vornehme Ball. Im Restaurant: Täglich Konzert.

Volkshaus Leipzig, Zeiser Str. 32
Heute ab 6 Uhr: **Gr. Silvester-Ball.**
Morgen ab 4 Uhr: **Grosser Neujahrs-Ball.**

Ballhaus "Pantheon"
Dresdner Str. 20
Fernspr. 15057
Heute 6 Uhr: **Grosser Silvester-Ball**
morgen 4 Uhr: **Neujahrs-Ball**

Am 2. Januar von 6 Uhr an
der beliebte **Freitags-Ball.**
Allen werthen Gästen und Freunden ein kräftiges **Prost! Heil! Heil!**

Deutsches Haus, Stötteritz.
Morgen, Donnerstag, zum neuen Jahr von 6 Uhr an der beliebte Neujahrs-Ball. Volles Orchester.
Neueste Tänze. Eintritt inkl. Kartentaxen 35 Pfg. Gemütl. Familienverkehr. Wünschen gleichzeitig allen unsern lieben Gästen, Freunden, Bekannten und Verwandten ein **frohes und gesundes neues Jahr.**
Karl Wurst und Frau.

GOLDNER ADLER-LINDENAU
FRANZ SPERLING - ANGERSTRASSE 49
Telefon 3317.
Heute von 7 Uhr an **Silvester-Feier und Ball.**
Allen unsern Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.
Franz Sperling und Frau.
Am 1. Januar: **Grosser Neujahrsball.**

Terrasse Kleinzschocher
Bes. H. Dümpel. Tel. 40634
Heute Silvester v. 6 Uhr an Morgen Neujahr v. 4 Uhr an
Grosser Ball
Freitag von 6 Uhr an **Der beliebte Walzerabend**
Stets schöner, solider Verkehr. Sonntags Anfang 4 Uhr

Lössnig-Dölitz-Dösel.
Allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches **„Prost! Neujahr“**
Gleichzeitig zur freundlichen Mitteilung, daß ich meine vor dem Kriege betriebene **Schuhmacherei** bei bekannter solider Bedienung jetzt wieder weiterführe. Ihr gütigen Zuspruch bitten
Ernst Hoffmann und Frau
Dölitz, Friederichsstr. 8 neben der Turmhalle.

Wo ist der Reiter?
Inhaber: Witwe Hanns Pemsel.
Heute Mittwoch, ab 7 Uhr: **Große Silvester-Feier und Ball.**
Morgen Donnerstag, ab 4 Uhr: **Neujahrs-Ball**
mit besonderen Überraschungen.
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Frau verw. Pemsel.

Alter Gasthof, Lindenthal.
Heute und morgen: **BALL.**
Frohes Neujahr wünscht der Wirt.
Gasthof Sestewitz.
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Emil Buchsäger und Frau.

Allen unseren wertgeschätzten zahlreichen Freunden, Gönnern und Besuchern zum bevorstehenden Jahreswechsel ein recht herzliches

Glückauf zum Neuen Jahre!

Hochachtungsvoll Die Direktion der vereinigten Lichtspiel-Häuser:

Königs-Pavillon Promenadenstr. 8. Fernruf 19271. Donnerstag, den 1. Januar zum letzten Male: Moderne Töchter (Demi Vierges)	Kasino-Lichtspiele Neumarkt. Fernruf 19950. Donnerstag, den 1. Januar Letzter Tag von Moderne Töchter (Demi Vierges)	Welt-Theater Barfußgasse (Am Markt) Donnerstag, den 1. Januar Zum letzten Male: Erika Glässner in Aus eines Mannes Mädchen-Jahre	Palast-Theater Lindenthaler-41. Fernruf 50487. Nur noch 2 Tage: Künstlerliebe Große Tragödie in 5 Akten
--	--	--	--

Ab Freitag in allen unseren Lichtspielhäusern neues Programm

Krystall-Palast ab 1. Januar 1920

Emil, nimm dich in acht!

Der grosse, neue Hartstein-Schlager

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr. Leipzig, Promenadenstraße 5. Max Schumann und Frau.

Thüringer Burg.

Johannisplatz 19. Allen werthen Gästen und Bekannten ein frohes Neujahr! Friedrich Berthold und Frau. Schreiberstr. 10. Die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr. Johann Glück und Frau.

Wiener Restaurant „Grinzing“. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Sumor, Gelong, Gaudium, am Klavier der Wirt. Riefenbratwurst mit Salat oder Kraut 4.50 Mk. Allen Freunden und Gönnern ein besseres Neujahr wünschend. Bräderstraße 22. Fritz Jäger und Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr. Reinhold Scharf und Frau.

Allen werthen Gästen ein gesundes Neues Jahr. Alfred Grothe und Frau. Restaurant Alexanderstraße 44.

Restaurant Schneefoppe

Dresdner Straße 14. Wünschen allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten ein frohliches Neues Jahr. P. Ludwig und Frau.

Alle Eule, Brühl 25. Allen werth. Gästen, Freunden u. Bekannten die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr. Gustav Siebert u. Frau.

Restaurant „Kleines Volkshaus“ Kochstraße 17. Unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr! Frau Dorothea Werner und Tochter.

Distillation, Zeißer Str. 40. Herzlichen Glückwunsch unseren lieb. Gästen u. Bekannten. Richard Krabbes und Frau.

Restaurant „Goldene Eule Reichelbräu“. Unseren werthen Gästen und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Karl u. Otto Keller.

Glück und Segen im Neuen Jahr wünschen Ihrer werthen Kundsch. Kurt Pape u. Frau. Fleischerstr. Markthalle.

Restaurant, Leipzig, Körnerstraße 66. Meinen lieben Gästen und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel! Gustav Volkmann nebst Frau.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten Herzliche Neujahrgrüße! Paul Bohne und Frau, Sophienerschloßchen, Konradstrasse 20. Empfehle gleichzeitig meinen Saal zu Versammlungen und Sitzungen.

Restaurant und Cafe. Reudnitz, Ecke Liebeck- und Stillerischer Straße. Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein frohliches Neujahr. W. Riese und Frau.

Restaurant „Zur Wartburg“. Leipzig-N.-Gr., Selterhölzer Straße 7. Unseren werthen Gästen, Hausbewohnern, Bekannten und Nachbarn herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel. Emil Landgraf und Frau.

Ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr. Hermann Müller und Frau L.-Thonberg, Reitzenhainer Straße 102.

Gastwirtschaft Alte Nr. 1 Thonberg Am Ostplatz. Unseren werthen Gästen, lieben Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel. Albert Loewenstein und Frau.

Brauhaus Riebeck. Dainstraße 17/Inh.: Hugo Stein rüber/Telephon 14110. Heute abend 7 Uhr Große Familien-Silvesterfeier. Doppelt verstärktes Orchester. Tischbestellungen werden rechtzeitig erbeten. Profit Neujahr! Hugo Steingrüber und Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre wünscht Lederhandlung Heinr. Berthold. Leipzig, Nikolaistraße 20/20.

Glückliches Neues Jahr seiner werthen Kundsch., Freunden und Bekannten wünscht Georg Meier, Fleischermeister, Stötteritzer Straße 13.

Ein glückliches Neujahr wünschen allen werthen Gästen, Freunden und Kollegen Edwin Heidel und Frau. L.-Reudnitz, Oswaldstraße 1a.

Restaur. Schwarzer Jäger, Wurzer Str. 104. Ihren lieben Gästen und Bekannten ein frohliches Neujahr. Eugen Herberl und Frau.

Meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr. Frau E. verw. Lischke. Reudnitz, Taubnorstrasse 1.

Zum Täubchen Täubchenweg 87. Telefon Nr. 61068. Allen Bekannten, Freunden u. werthen Gästen wünschen wir ein gesundes und glückliches Neues Jahr! Florus Petzold u. Frau.

Meinen werthen Kunden ein Profit Neujahr! Edgar Illguth. Uhren und Goldwaren. Reichenhainer Straße 21.

Restaurant „Nohrabi-Insel“. Stöttericher Str. 39. Profit Neujahr! wünscht allen werthen Gästen, Freunden und Genossen Familie Anton Hempel. Elektrische Be. euchtung. — Elektrische Ventilaton. Gast- und Logierhaus „Zum Grenzjäger“ Grenzstrasse 24.

Wünschen allen werthen Gästen und Bekannten ein recht frohes Neues Jahr Bruno Hänisch und Frau.

„Zur Turnhalle“. Reudnitz, Liebeckstraße 26. Unseren werthen Gästen, Nachbarn und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre! Karl Schossteg und Frau.

Restaurant z. Wilhelmschloßchen Reudnitz Friedr.-Wilh.-Str. Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Anton Otto und Frau.

Unserer werthen Kundsch. und unserer Abonnenten sowie allen Parteigenossen, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Neujahrswünsche. Volkszeitungs-Glied: Schönefeld, Rich. Schnelle u. Frau.

Restaurant z. Wilhelmschloßchen Reudnitz Friedr.-Wilh.-Str. Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Anton Otto und Frau.

Unserer werthen Kundsch. und unserer Abonnenten sowie allen Parteigenossen, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Neujahrswünsche. Volkszeitungs-Glied: Schönefeld, Rich. Schnelle u. Frau.

Restaurant K. Men. L.-Reudnitz, Stiffstraße 5. Unsern werthen Gästen, Freunden, Bekannten und Nachbarn ein glückliches, gesundes Neujahr. K. Men und Frau.

Restaurant zur Post, Thonberg. Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten. Franz Müller und Frau.

Thonberger Fischhalle. Unserer geehrten Kundsch., Freunden und Bekannten ein glückliches Neues Jahr. P. Reinsberg und Frau.

Restaurant Hofburg, L.-Stötterich. Ein Profit Neujahr allen werthen Gästen, Freunden u. Bekannten. Otto Albrecht.

Produkten-Geschäft. L.-Stütz, Plaußiger Str. 37. Wünschen der werthen Kundsch., Freunden und Bekannten ein glückliches Neues Jahr! Paul Böhle und Frau.

Obstweinfabrik zum Schweizerhof Mölkau. Empfehle meine geräumigen Lokalitäten zum guten Besuch. Für gutgepflegte Weine, Biere u. ff. Speisen ist gesorgt. Profit Neujahr! Inh.: Agnes Bracke.

Aluminium- u. Fahrradhaus Paunsdorf. Allen Freunden, Bekannten und Kunden ein frohes Neujahr wünscht Artur Schlegel.

Lindengarten Engelsdorf. Ein frohes Neujahr wünschen ihren werthen Gästen und Bekannten Edmund und Puteal Strohmeyer.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten ein frohes Neues Jahr. Albin Franke und Frau, Taucha.

Allen lieben Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches Neues Jahr. Eisenhandlung Arno Müller u. Frau, Taucha.

Deutsches Haus, Lindenthal. Wünschen allen unseren lieben Gästen, Freunden u. Bekannten ein gesundes Neues Jahr. Otto Bönnemann u. Frau.

Silvester u. Neujahr Großer Ball. Dübener Heide. Gasthof zur Linda, Sölllichau. Ein glückliches Neujahr und frohes Wiedersehen zur Seidelbeerzeit, seinen lieben Leipziguern wünscht S. Gröbe und Frau.

Alter Gasthof Groß-Steinberg. Ein gesundes, frohes Neues Jahr 1920 wünschen allen werthen Gästen, Bekannten und Gönnern Albert Wiessner und Frau.

Feldschloßchen Beucha. Besizer Herr Richter. Allen werthen Gästen von nah und fern, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Schwarzburger Hof. Mariannenstraße 34. Albert Häbler und Frau.

Profit Neujahr. Ostar Schrott und Frau. Restaurant Reudnitz. Diktoriastraße 7.

Profit Neujahr! Wünsche meiner werthen Kundsch. ein glückliches und gesundes Neues Jahr! Leipziger Transport- und Lagerhaus. Louis Albrecht.

Wünsche meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten ein frohliches Neues Jahr! Artur Eisbein und Frau. Zeißer Straße 38. früherer Jöbigher Bierbrenner.

Rest. u. Frühstücksstube. Ritterstraße 17. Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Otto Köhler u. Frau.

L. Rosenthal
Oswaldstrasse 23
Niebeck-Hallen

Unsere lieben Gäste, Freunde und Bekannten, sowie allen unsern werthen Klub-Mitgliedern zum Jahreswechsel die herzlichen Glückwünsche!

Für die vielen Beweise des Wohlwollens bestens dankend, bitten wir, uns dasselbe auch im nächsten Jahre zu teil werden zu lassen.

Emil Nickel und Frau.

Unsere werthen Kundschaft
PROSIT NEUJAHR!

Alfred Bauer u. Frau
Lebensmittel-Geschäft
Stötteritz, Sommerfelder Str. 40

Promenadenschlösschen
Restaurant / L. Donath Promenadenstr. 31 / Tel. 5120
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten
Schönes Sitzungszimmer :: Angen, Familienbesuch

Restaurant Deutsches Haus
Eutritzsch, Schlabestraße
Unsere werthen Gäste, Freunde und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Alfred Golde und Frau

Restaurant Turnhalle, Eutritzsch.
Ihren werthen Gästen, Bekannten und Freunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

Paul Funke und Frau.

Restaurant Brauhaus Eutritzsch
Meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Otto Diekmann und Frau.

Restaurant zur lustigen Ecke
Eutritzsch, Theresienstraße 29.
Die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten.

Richard Brunert und Frau.

Volkszeitungs-Filiale Eutritzsch
Ihren werthen Abonnenten, Freunden und Genossen die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Richard Herzog und Frau.

Restaurant Feldschlösschen Eutritzsch
Unsere lieben Gäste, Freunde und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Kurt Straube und Frau.

Restaur. Drei Rosen, Leipzig-Gohlis, Maderische Str. 28.
Werden Gästen und Bekannten herzlichsten Jahresgrüß.

G. Seidel und Frau.

Goldner Unter, Mödern
Zum Jahreswechsel
unsere lieben Gäste, Freunde und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.

Berthold Bärger u. Frau.

Kieler Fischhalle, Wahren
Wünsche meiner werthen Kundschaft ein recht gesundes Neues Jahr.

Otto Richter und Frau.

Zur Grenze, Leubitz.
Sauptstraße 90.
Allen Partei-, Parteigenossen und Genossen sowie Freunden, Bekannten und Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

Karl Haferkorn und Frau.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre.

Frisour
Fritz Köppe und Frau.
Leutzsch, Barnecker Strasse, Ecke Carolastr.
Unsere werthen Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche!

Bäckerei Friedrich Kühne und Frau
Leutzsch, Weinbergstrasse.

Wünschen unsern werthen Gästen und Kunden ein
frohes Neues Jahr

Böhlig-Chrenberg, C. Abigsch und Frau.

Unsere werthen Kunden und Abonnenten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Ed. Brehau und Frau
Filiale Böhlig-Chrenberg

Restaurant Kamerun
Plagwitz, Nonnenstraße.
Allen werthen Gästen und Freunden wünschen gesundes Neues Jahr.

Hermann Richter u. Frau Marie.

Restaurant Zur Börse
Leipzig-Meischdorf
Konstanlinstraße 28.
Allen werthen Gästen, Nachbarn, Verwandten, Bekannten und Gesangsbrüdern ein frohes Neues Jahr!

Rob. Wunderlich u. Frau

Wir wünschen unserer werthen Kundschaft ein glückliches Neues Jahr.

Fleischermeister
Joh. Bauriedel
und Frau.
Leipzig-Mochau
Kreuzstraße 14.

Prosit Neujahr!
seiner werthen Kundschaft
Bruno Döge
Rohproduktenhandlung.
Zum Jahreswechsel
unsere werthen Gäste und Bekannten die besten Glückwünsche

Restaurant Hermannsruh
L.-Sellerhausen
Sugo Schubert und Frau.

Casino
der Vereingl. Gartenbesitzer in der Kolonie Immergrün, L.-Sellerhausen
Unsere werthen Gäste, Freunde und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

Ernst Rennert und Frau

Herzlichsten Jahresgrüß wünschen allen werthen Gönnern, Freunden und Bekannten

Fr. Berger u. Frau
Paunsdorf

Herzliche Glückwünsche
zum Neuen Jahre allen unsern Gästen, Bekannten und Bekannten

Karl Böbel und Frau
Galsparn Paunsdorf.

Restaur. Zur Albertsburg.
Wünschen allen werthen Gästen und Bekannten ein gesundes Neues Jahr!

Heinr. Gedhard u. Frau
Paunsdorf.

Ihren lieben Hausbewohnern, werthen Kunden und Bekannten wünscht ein gesundes, frohes Neues Jahr

Bäckermeister
Helne. Pfeiffer u. Familie
Taucha.

Unsere werthen Kundschaft ein frohes Neues Jahr

Oskar Kalkofen und Frau
Kalkofenhandlung, Panitzsch.

Die besten Glück- und Segenswünsche, Jahreswechsel ihrer werthen Kundschaft

Wbin Pitz und Frau
Bäckerei Panitzsch

Zum Jahreswechsel
entbleien ihren Parteigenossen, Freunden und Bekannten herzlichsten Glückwünsche

Albert Schlegel und Frau
Konsumverein Beucha

Zum Neuen Jahre
herzliche Glückwünsche
unsere werthen Kundschaft

Emil Landmann und Frau
Griseur, Beucha.

Ihre werthen Kundschaft, Freunde u. Bekannten die herzlichsten Jahresgrüße

Fleischermeister
Paul Hennig u. Frau
L.-Gohlis, Lindenthaler Str. 22.

Ihre werthen Kundschaft, Freunde u. Bekannten ein gesundes Neues Jahr

Friseur
E. Orlamünde u. Frau
L.-Gohlis, Georgstr. 23.

Herzliche Jahresgrüße an alle unsere Gäste und Freunde

Heinrich Schürmann und Frau

Ein Prosit zum Neujahr
unsere lieben Gäste

Gasthof z. Alten Fritz
Dito Weiße und Frau.

Brauerei-Ausschank
Nickau & Co.
L.-Gohlis, Elsbethstr. 17 Tel. 50931
Wünschen allen unseren werthen Gästen, Parteigenossen, Freunden u. Bekannten ein
kräftiges Prosit Neujahr!

Ludwig Schäfer u. Frau

Heute wie jeden Sonntag
die beliebten Schrammler

Gastwirtschaft Zur Mühle, Eutritzsch
Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten ein
gesundes frohes Neujahr

Paul Sempel und Frau.

Unsere werthen Kundschaft von Böhlig-Chrenberg und Umgegend sowie Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Sigarren-Spezialgeschäft
Franz Meinhardt und Frau
Böhlig-Chrenberg, Lindenburgerstraße 43

Restaurant „Stadt Altenburg“
L.-Lindenau, Markt 19
Unsere werthen Gäste die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!

E. Möbus und Frau.

Erste Westvorstadt. Leihbibliothek.
Herm. Waldapfel, L., GutsMuthsstraße 22
wünscht seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten ein
glückliches gesundes Neujahr!

8000 Bände. **Rein Einlat.**
Journal-Bezirke frei Haus.
Zeitschriften-Abonnements.

Gastwirtschaft zum „Alten Fritz“, L.-Lindenau
Wir wünschen allen Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches, gesundes, frohes Neues Jahr

Otto Buschmann und Frau.

Naumburger Hof, Plagwitz
Naumburger Straße 12.
Unsere lieben Gäste, Freunde und Bekannten ein
Prosit Neujahr!

Karl Marth und Frau.

Allen lieben Gästen, Freunden u. Genossen ein
frohes Neujahr
wünscht

Albin Nürnberger u. Frau
L.-Lindenau, Leutcher Str. 19

Achtung! Auf zum Alten Fritz!
L.-Lindenau, Gundorfer Straße 17.
Die Feiertage sowie jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag in jeder Woche
Grosse Varietévorstellung.
Es bittet um zahlreichen Besuch

Otto Buschmann und Frau.

Ein glückliches Neues Jahr
wünschen Ihren werthen Gästen

Frau Marie verw. Pfeifer u. Kinder
Restaurant „Formerheim“
Ein gesundes Neues Jahr wünschen ihren Gästen

K. Renneberg und Frau
Lindenau, Westendgärten.

Unsere werthen Kundschaft, allen Freunden, Verwandten, Bekannten, Genossen u. Gesangsbrüdern ein
kräftiges Prosit Neujahr!

LEIPZIG-LINDENAU Hermann Frank u. Frau
Lätzner Straße 194 **Obst und Gemüse**

Restaurant „Zum Lindenhof“
Lindenau, Ecke Dennering- u. Merseburger Strasse
Allen unseren werthen Gästen und lieben
Freunden ein frohes, gesundes Neujahr

Robert u. Anna Prutzsch.

Rest. „Zur grünen Tanne“
Leipzig-Lindenau
Meinen werthen Gästen zum Neuen Jahr
die herzlichsten Glückwünsche

Der Wirt.

Wilhelmshöhe, L.-Plagwitz
Allen Verwandten, lieben Gästen, Freunden und Bekannten
wünscht ein frohes, gesundes Neues Jahr

Bernh. Franke und Frau.

Glückliches Neujahr
wünscht seiner werthen Kundschaft von Groß-
hauher-Weinort **Paul Schmidt.**

WEINHAUS
SCHÄFER

Haus ersten Ranges

Fernruf 409

Zu
SILVESTER

Erstklassige
Künstlermusik

— Tischbestellung vorzeitig erbeten. —

Ihrer werten Kundschaft wünschen ein glückliches Neujahr
Bäckermeister Otto Hertel u. Frau
 Leipziger-Kleinzschocher, Dieskaustr. 101.
 Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.
Emilie verw. Hartmann,
 Zigarrengeschäft, L.-Kleinzschocher, Dieskaustr. 97.
 Allen Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Georg Kühne und Frau.
 Produktionsgeschäft, L.-Kleinzschocher, Wieherstraße 52.
 Allen unseren werten Kunden und Gästen ein kräftiges Prosit Neujahr!
L.-Kleinzschocher. H. Joseph u. Frau.
 Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die herzlichsten Neujahrgrüße
Artur Trautmann und Frau
 L.-Kleinzschocher, Eibtrazer Straße 12.

Goldener Adler, Kleinzschocher
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
Familie OTTO STUCKMANN.

Ein gesundes Neues Jahr wünschen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten **Max Krainer u. Frau.**

Gastwirtschaft Gambrinus
 Neujahr: Großer Humorabend.

Restaurant 'Siemensburg'
 Leipziger-Kleinzschocher, Siemensstr. 50.
 Allen lieben Gästen, Bekannten und Gartenfreunden wünschen wir ein gesundes Neues Jahr.
D. Stöps und Familie
 Angenehmes Lokal für Doppelkopf- und Schaffpieler. —
 Uebungslokal des Sittbundes L.-West

Bürgergarten L.-Kleinzschocher
 Zum Jahreswechsel werden Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.
Familie Köhler.

Molkerei Joseph Fritsch
 Kleinzschocher.
 Herzliche Neujahrswünsche meiner werten Kundschaft und Bekannten.
 Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten ein gesundes Neujahr.
Otto Enke,
 Bäcker und Fleischer, L.-Kleinzschocher, Dieskaustr. 88.
 Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Paul Keller und Frau.

Restaurant zur Börse, L.-Kleinzschocher
 Jeden Sonnabend- und Sonntag-Varietévorstellung.

Wartehalle Kleinzschocher
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes Neujahr.
Anton Schinke und Frau.

Garten-Verein Giehmüllerchen
 Heute Große Silvesterfeier
 Unseren werten Gästen ein gesundes neues Jahr!
 Hage und Frau.

Zigarren- u. Samenhandlung
 L.-Kleinzschocher.
 Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünschen ein gesundes Neujahr
Alfr. Jorke und Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel senden ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten sowie der gesamten Arbeiterschaft von Leutzsch
KARL KNOBLOCH u. FRAU
 Möbelmagazin
 Leutzsch, Hauptstrasse 60

Restaurant Drei Linden, Kleinzschocher.
 Zum Jahreswechsel
 wünschen ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes und gesundes Neues Jahr
FRANZ RUDOLPH und FRAU.

Ihrer geehrten Kundschaft senden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Wilhelm Bleier und Frau
 Kleinzschocher, Antonienstraße 34
 Tabak- und Pfannkuchen-Ecke.

Unseren werten Abonnenten von Großzschocher-Windorf die herzlichsten Glückwünsche!
Wilhelm Nagel und Frau.

Bester Kundschaft von Großzschocher-Windorf wünschen ein glückliches neues Jahr
Kurt König u. Frau.

Rest. zum Schwalbennest, Schönau.
 Allen Gästen und Bekannten wünschen ein gesundes Neues Jahr
Otto Mannhell und Frau.

Ihrer werten Kundschaft von Grosszschocher-Windorf wünschen ein glückliches Neujahr
Alfred Gähler und Frau.

Kaffeehaus Ostermann
 Brühl 23, Richard-Wagner-Straße 15
 Meinen werten Gästen, allen Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Paul Ostermann u. Frau

Restaurant Waldhof
 Mückern.
 Ihren werten Gästen wünschen ein gesundes Neues Jahr.
Mag. Meinhard, Frau und Tochter.

Restaurant Erholung
 Mückern.
 Meinen werten Gästen und Bekannten wünschen ein glückliches Neues Jahr.
Oskar Götze und Frau.
 Wünsche all. meinen werten Abonnenten ein gesundes Neues Jahr!
K. Blaschmidt, Mückern.

Glückliches Neujahr wünschen wir unseren Kunden.
Otto Wülker und Frau
 Mück., Ballische Str. 181

Restaurant zum Augeldenmal
 Mückern.
 Meinen werten Gästen und Bekannten wünsche glückliches Neujahr.
Hedwig verw. Seßler.

Restaurant Carolahad
 Mückern
 Viel Glück im neuen Jahre wünschen allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Paul Müller und Familie
 Allen werten Kunden und Bekannten ein frohes Neujahr!
Schuhmachermeister
Mar. Grüner und Frau
 Böhlich-Ehrenberg

Viel Glück zum Neuen Jahr wünschen ihren werten Kunden
O. Burkhardt und Frau
 Grünwarengeschäft
 Böhlich-Ehrenberg

Ihrer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
Otto Schütte und Frau
 Bäckerei Böhlich-Ehrenberg

Unserer werten Kundschaft herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
Böhlich-Ehrenberg, d. 1. 1. 1920

Allen Freunden und Gönnern ein gesundes Neues Jahr!
Gust. Bahman und Frau
 Fahrrad- u. Zigarren-Geschäft
 Wahren

Allen Gästen ein gesundes Neues Jahr!
H. Opitz u. Frau
 Rest. Hopfenberg, Wahren

Unserer werten Kundschaft von Wahren und Umgegend ein frohes und gesundes Neujahr
Fr. Schmidt und Frau
 Schokoladengeschäft.

Ein gesundes frohes Neujahr wünschen ihrer Kundschaft von Wahren und Umgegend
Paul Schmidt und Frau
 Zigarrengeschäft.

Birkenschlösschen Wahren
 Königsstraße 51.
 Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel senden allen Bekannten und Gästen
Otto Trabitzsch und Frau.

Unseren werten Kunden von Lützenscha und Umgegend die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
Familie Karl Kurth
 Bäckermeister.

Zum Jahreswechsel
 wünschen ihrer werten Kundschaft, ihren Freunden und Genossen
Gesundheit und Frohsinn!
Otto Thier und Frau
 Lützenscha, Friseurgeschäft.

Börse, Lützenscha.
 Allen werten Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!
E. Andrae.

Licht-UT-Spiele

Meinen hochverehrten Besuchern, Freunden u. Bekannten die besten Neujahrswünsche!

M. Künzel
 nebst Familie.

1887
 1918
 1919
 1920

Griechenhaus.
 Kulmbacher Bierstube, Katharinenstraße 4.
 Unseren lieben Gästen sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.
 Neujahr 1920. **Karl Dettel und Frau.**

Salzgäßchen 7 Am Naschmarkt
Rosen-Diele
 Große Silvesterfeier
 belvornehmer Künstermusik
 ff. Weine Vorzügliche Küche
 Tischbestellungen durch Fernsprecher 18406
Parterre: Alt-Bayern
 Münchener Schrammeln
 Ausschank in 1/2-Liter-Gläsern Gute Küche

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten von Böhlich-Ehrenberg und Umg. wünschen wir ein gesundes, fröhliches Neues Jahr.
Frank Becker und Frau
 Friseurgeschäft, Weitznerstraße 28.

Ein glückliches Neues Jahr wünschen ihren werten Kunden
Gustav Eisert und Frau
 Buch- u. Schreibwarenhandlung, Paunsdorf.
 Meiner verehrten Kundschaft von Wahren und Umgegend wünscht ein gesundes Neujahr
Frau verw. Wagner, Friseur.

Ihren lieben Kunden und Freunden ein hoffnungsvolles Neues Jahr.
Leonhard Dyck und Frau
 Stötteritzer Straße 8b.

Unseren werten Abonnenten von Quasnitz, Sänichen und Lützenscha die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
A. Bräutigam u. Frau.

Glückliches Neujahr ihrer werten Kundschaft
Ernst Bergmann und Frau
 Bäckerei-Gitiale
 Grosszschocher-Windorf

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Emil Anter und Frau,
 Großzschocher, Hauptstraße 75.
 Ein glückliches

Neues Jahr
 wünscht ihrer werten Kundschaft
Frau M. Ritter
 Produktionsgeschäft
 Großzschocher.

Ein glückliches Neujahr ihrer werten Kundschaft
Richard Kauf u. Frau
 Kleine Markthalle
 Grosszschocher-Windorf

Allen werten Gästen und Bekannten d. besten Wünsche z.
Neuen Jahr
Familie Max Werndt.

Restaurant
 Zur Sächs. Schweiz
 Hapichen
 wünscht allen werten Gästen und Bekannten ein glückliches Neues Jahr!
Familie G. Stäskind.

Ihren werten Kunden von Sänichen u. Umg. wünscht
ein frohes Neujahr
Frau S. verw. Bassas
 Bäcker.

Ein glückliches, gesundes Neujahr wünschen ihrer werten Kundschaft
Gustav Zschuschke und Frau
 Schiffswarengeschäft
 Großzschocher-Windorf.

Wärzburger Hof
 Großzschocher
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein fröhliches und gesundes Neujahr wünschen
Wilhelm Gübner u. Frau

Fünf-Uhr-Tee Fünf-Uhr-Tee

WINDALAST EDEN

Gesellschaftsanzug erwünscht Fernruf einstellungen 409

Nur erstklassige Darbietung
 !! Tischbestellungen vorzeitig erbeten !!

Lichtspiele Alberthalle

Ab heute Donnerstag bringen wir ein sensationelles Detektiv-Doppelprogramm

Der große Unbekannte

oder die Abenteuer eines Vielgesuchten **Harry Piel**
In der Hauptrolle der Meister-Regisseur

Ein spannender, sensationeller Detektiv-Film in 5 herrlichen Akten.

Außerdem: Der Wilderer

Groteskes Lustspiel in 3 Akten.

Ausgeführt von Mitgliedern des Tegernseer Bauern-Theaters.

Anfang Sonntags und Feiertags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr.

Unsern werthen Kunden, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Fleischermeister Alwin Brühl u. Frau Großschocher.

Ein glückliches Neujahr ihrer werthen Kundenschaft
Reinh. Schönborn und Frau Fleischermeister Großschocher, Hauptstr.

Restaurant zum Lindengarten
Großschocher, Hauptstraße
Unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Max Jählig und Frau

Ein glückliches, gesundes Neujahr wünschen ihrer werth. Kundenschaft
Gebrüder Heinicke
Obst- und Gemüse-Handlung
Großschocher-Windorf

Ein gesundes und glückliches Neujahr wünschen ihrer werthen Kundenschaft

Paul Gabin und Frau
Friseurgeschäft
Großschocher, Hauptstraße
Unsern werthen Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche
Bäckermeister

Karl Fröden. Frau
Markranstädt, Neujahr 1920.
Herzliche Glückwünsche unserer werthen Kundenschaft z. Jahreswechsel.
Reichsmelster F. Fichtner u. Frau, Markranst., Marktstr. 11.
Unser werthen Kundenschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

Restaurant zur Grotschburg
Großschocher-Windorf
Ein glückliches Neujahr wünscht ihr. werth. Gästen, Freunden und Bekannten
Frau M. verw. Fiedler

Unserer werthen Kundenschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche
Emil Deyarlein
und Frau
Zigarrengeschäft.

Ein glückliches Neujahr! ihrer werthen Kundenschaft
Fleischermeister Otto Rudolph u. Frau
Großschocher-Windorf.

Großschocher-Windorf
Restaurant zur Endstation.
Ihren lieben Gästen und Bekannten ein gesundes Neujahr! wünschen
K. Erhardt u. Frau

Ihrer werthen Kundenschaft zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.
Schuhmachermeister Rich. Grünwald u. Frau.
Zwenkau 1920.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ein gesundes Neues Jahr. Gleichz. empf. ich mein. laub. Ratskeller. A. Koch, Friseur, Papiermühlstraße 67.

Restaurant Goldener Krug
Großschocher-Windorf.
Ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein gesundes glückliches Neujahr.
Max Schneider und Frau.

Ein glückliches Neujahr wünschen ihrer werthen Kundenschaft
Fleischermeister Paul Dähritz und Frau,
Großschocher-Windorf.

Hainstraße 19

Licht-UT-Spiele

Riebeck-Bräu

Morgen Donnerstag Erstaufführung!
Morgen zum Neujahr Erstaufführung!

Nur für Erwachsene!

Richard Eichbergs großer Sensations-Film:

Sünden der Eltern

Hauptdarsteller:
Bruno Decarli
Lee Pary

Hauptdarsteller:
Violette Napierska

Ein soziales Zeitbild in **6** Akten



Ein soziales Zeitbild in **6** Akten

„Vetter Fürst“ Lustspiel in drei Akten

Wegen des kolossalen Abend-Andranges bitte die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen!

Restaurant zur Grotschburg
Großschocher-Windorf
Ein glückliches Neujahr wünscht ihr. werth. Gästen, Freunden und Bekannten
Frau M. verw. Fiedler

Filiale Großschocher
wünscht ihren werthen Abonnenten ein glückliches Neujahr.
Frau Müller.

Ein glückliches Neujahr wünschen ihrer werthen Kundenschaft
Max Straube und Frau
Kohlenhandlung, Großschocher-Windorf.

Restaurant Goldener Krug
Großschocher-Windorf.
Ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein gesundes glückliches Neujahr.
Max Schneider und Frau.

Ein glückliches Neujahr wünschen ihrer werthen Kundenschaft
Fleischermeister Paul Dähritz und Frau,
Großschocher-Windorf.

Naumann-Bräu

Neumarkt - Kupfergasse

Ab Neujahr:

Große Reform-Konzerte

ausgeführt vom

Leipziger Tonkünstler-Orchester!

Leitung: Herr Kapellmeister **Rudi Hauwede**

Expressionistischer Dirigent und Schriftsteller

Restaurant zum Landsknecht

Grimmischer Steinweg 10.

Unsern werthen Gästen und lieben Freunden wünschen wir ein fröhliches und gesundes Neues Jahr!
Albert Röske und Frau.

Zur Hoffnung, Vindenu,

Allen lieben Gästen, Freunden und Genossen ein frohes Neujahr.
Zul. Schuhr und Frau.

Restaur. Leipziger Rindl

Allen werthen Gästen herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
Alfred Köhler u. Frau.

Gasth. Sächsisches Haus

Allen werthen Gästen ein frohes Neujahr!
Aug. Weidemeier u. Frau

Ihrer geehrten Kundenschaft ein gesundes Neujahr wünschen
Herm. Labun Nachf.
Inh. Arno Weidling und Kurt Gehler
Leipzig-Pl., Quersstr. 11

Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre wünscht ihrer geehrten Kundenschaft
Karl Zächner u. Frau
Zigarrengeschäft
Leipzig-Stötteritz
Papiermühlstraße 23

Allen Freunden und Bekannten sowie unserer werthen Kundenschaft herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahre.
Richard Krüger u. Frau
Fischhandlung
Gohlis, Vindenuhlerstr. 22

Restaurant Zum fröhlichen Zecher
Gohlis, Kalleische Str. 84.
Ihren werthen Gästen wünschen ein gesundes Neues Jahr!
Paul Franke und Frau.

Gastwirtschaft Barbarossa
So. Joh.-Georg-Str. 10
wünscht allen Freunden und Bekannten ein recht frohes und glückliches Neujahr.
Fr. Binkowski u. Frau

Allen lieben Gästen, Nachbarn und Bekannten ein gesundes frohlich. Neues Jahr. O. Lehmann u. Frau
Rest. Saxonla
Brandvorwerkstrasse 48.

Unserer werthen Kundenschaft, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Herm. Kratzsch u. Frau
Markranstädt.

Ein gesundes und frohes Neujahr wünscht ihren werth. Gästen
G. Hablot und Frau
Anauthleeberg.

Ein gesundes u. frohes Neujahr wünschen ihrer werthen Kundenschaft
Barbier Bernhard Müller und Frau
nebst Söhnen
Anauthleeberg.

Den werthen Lesern wünschen ein gesundes Neues Jahr!
Otto Bonack und Frau
Anauthleeberg.

Ratskeller Knautkleeberg

Ihren werthen Gästen und Gönnern ein frohes und gesundes Neujahr.
Richard Schulze u. Frau

Ein gelundes und frohes Neujahr wünscht seiner werth. Kundenschaft
Friedrich Peter
Inh.: Paul Gähring
Kohlen- und Fuhrgeschäft
Anauthleeberg.

Frohes Neujahr
wünscht seiner werth. Kundenschaft
Röhse, Kaiserstrasse 5.
Ein glückliches Neujahr wünschen ihrer werthen Kundenschaft

Paul Merkel u. Frau
Fleischer
Engelsdorf.

Restaurant Zum Ritter
Gohlis
Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre.
Gustav Frenzel und Frau.

Unsern lieben Gästen und Nachbarn ein glückliches Neujahr!
Ernst Albrecht und Frau
Restaurant Wartburg.

Allen lieben Freunden und Genossen die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Familie Otto Vorderger.

Gasthaus zur Post
Marktleebberg
Wünschen allen Freunden, Nachbarn und Bekannten ein frohes Neujahr!
Rich. Zantenbahn u. Frau

Allen unseren Kunden und Bekannten ein
Profit Neujahr!
Willy Hemme und Frau
Bieren- u. Damen-Friseur
Anger, Weihenburgerstr. 20.

Allen unsern werthen Kunden zum Neujahr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
A. Brugger und Frau,
L.-Gohlis, Schallfepferstr.

Ein glückliches Neujahr wünschen i. werthen Kundenschaft
Herm. Hunger und Frau.

Rest. Volkswohl
Neuschönefeld, Marktstr.
Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!
Paul Weber u. Frau

Trauringe massiv
Gold.
Gustav Kaniss
Tauchaer Strasse 6

Astoria

Windmühlenstrasse 31. — Fernruf 18195/96.

Freitag: Großes Doppelprogramm! Erstaufführung!

Henny Porten im Lustspiel **Die Fahrt ins Blaue**
in 4 Akten:
Wetterleuchten um Mitternacht
Drama in 5 Akten

Donnerstag letzter Tag:

Die Siebzehnjährigen

Universum

Rosspatz 6 (Café Bauer). — Fernruf 18195/96.

Freitag: Erstaufführung!

Der IV. Teil des großen Fortsetzungsfilms in 8 Teilen **Die Herrin der Welt:**

König Makombe

Drama in 6 Akten mit

Mia May

Donnerstag letzter Tag des III. Teils:

Der Rabbi von Kuan-Fu

Lindenfels

Karl-Heino-Strasse 50. — Fernruf 18195/96.

Ab **Freitag:**

Der Dieb im Frack
Spannendes Detektiv-Bild in 5 Akten

Donnerstag letzter Tag:

Die Freundin des gelben Mannes

Colosseum

Rosspatz 12-13. — Fernruf 18195/96.

Ab **Freitag:** Der III. Teil des Riesenfilms in 8 Teilen

Die Herrin der Welt:

Der Rabbi von Kuan-Fu

Drama in 5 Akten mit **Mia May**

Donnerstag letzter Tag: Der II. Teil:

Die Geschichte der Maud Gregaards

Wintergarten

Eisenbahnstrasse 56. — Fernruf 18195/96.

Ab **Freitag:**

Der II. Teil von **Die Herrin der Welt:**

Die Geschichte der Maud Gregaards

Drama in 6 Akten

Donnerstag letzter Tag: **Die Vermummten**

KL

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstrasse 7

Ab morgen **Donnerstag**

Das packendste Filmwerk:

Die schwarze Marion

(Ein weiblicher Vampyr)

Grosstadt-Tragödie in
4 spannenden Akten 4

In den Hauptrollen:

Charlotte Böcklin

Reidhold Schünzel - Rudolf Lettinger

Rolf Schuhputzsalon G.m.b.H.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Beginn 1/4 Uhr.



Jtaliaander

Diele = Bar = 5 Uhr Tee

Katharinenstr. 5

Telefon: 13964



Jtaliaander

Diele = Bar = 5 Uhr Tee

Katharinenstr. 5

Telefon: 13964

Eph. hat 44 dm

Zum Jahreswechsel

ganz besondere Glückwünsche

Fritz Jtaliaander und Frau

WELTSPIEGEL!

Anfang halb 4 Uhr. Ende 10 Uhr
Nur noch heute, den 31. Dezember 1919
und Neujahr, den 1. Januar 1920

Der große Coup
das Stadtgespräch Leipzigs

HARRY PIEL

Restaurant Thüringer Hof, Gautzsch-Leipzig

Unsere werten Gäste, Freunden und Gönnern ein
glückliches und gesundes **Prosit Neujahr!**
Reinhold Bahn und Fr. v.

RATSKELLER GAUTZSCH

Wir bitten unsere werten Gäste und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

Max Haupt und Frau.

Marienburg, L.-Connewitz, Simlidenstr. 8.

Berzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel an alle
lieben Gäste, Freunde und Bekannte.

Hid. Rastl und Frau.